Nr. 238 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Mittwoch, den 30. August 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montag und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Die Lahusen vor Gericht

Der Staatsanwalt packt aus

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 29. August. Am Dienstag begann unter starkem Andrang des Publikums die Hauptverhandlung gegen die Brüder Lahusen (Nordwolle). Die Lahusen sind angeklagt der in fortgesetzter Handlung begangenen handelsrechtlichen Untreue und des Konkursvergehens in Form der Bilanzfälschung und der unordentlichen Buchführung. Außerdem ist ein Verfahren wegen Kreditbetruges zum Nachteil der Danatbank eröffnet worden.

Dem Antrag, ein weiteres Hauptverfahren wegen übermäßigen Verbrauchs und Aufwandes zu eröffnen, ist nicht stattgegeben worden.

Die „Nordwolle" war ein Riesenunternehmen, das einen erheblichen Teil der ganzen deutschen Textilindustrie darstellte. Carl Lahusen bekleidete beim Zusammenbruch den hohen Ehrenposten eines Präses der Bremer Handelskammer. Das Unternehmen der Lahusen hatte sich über das ganze Gebiet der Textilindustrie ausgedehnt von der Schafherde bis zum fertigen Kleidungsstück. Dieser Konzern hatte enorme Kredite in Anspruch genommen und damit vor allem die Danatbank belastet. Auf diese Weise wurde der Zusammenbruch der „Nordwolle" zu einem erheblichen Teil mit als Ursache der deutschen Kreditkrise angesehen.

Vor zwei Monaten wurden durch den Bremer Senat die

Brüder Lahusen in Schutzhaft

genommen, da sie versucht hatten, Regierung und Wirtschaft durch falsche Darstellungen zu beeinflussen und eine Durchführung des Strafverfahrens zu verhindern.

Als Verteidiger der Gebrüder Lahusen war unter anderen auch der Berliner Rechtsanwalt Lütgebrune genannt, Lütgebrune hat aber krankheitshalber bei Beginn des Prozesses die Verteidigung niederlegen müssen. Der Bremer Rechtsanwalt Dr. Löning führt jetzt die Verteidigung.

Schon lange vor Beginn des Lahusen-Prozesses harrt am Portal des Bremer Gerichtsgebäudes eine große Menschenmenge auf Einlaß. Nur die Prozeßbeteiligten und die Presse können mit Ausweis das Hauptportal passieren. Die Vernehmung der Angeklagten wird allein voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen.

Die Sitzung begann kurz nach 8 Uhr. Die Verteidigung beantragte,

die Schutzhaft der Angeklagten in Untersuchungshaft umzuwandeln. Sie lehnte sodann die Treuverkehrssachverständigen ab,

da sie in den Gutachten nur Material gegen die Brüder Lahusen zusammengetragen hätten.

Aus dem Munde des Verteidigers Dr. Löning (Bremen) hörte man, daß die **Anklageschrift über 500 Seiten, die Aktenbände des Gerichtes über 10 000 Seiten** umfassen. Dem Treuverkehr sei es nach einer eidesstattlichen Versicherung nur darauf angekommen, ihre Arbeiten in die Länge zu ziehen, bis sie schließlich im ganzen über 500 000 Mark verdient habe. Außerdem sei sie eine stark an eine Großgläubigerin (Deutsche Bank) gebundene Gesellschaft.

G. Karl Lahusen erklärt, er kenne die Herren der Treuverkehr nicht. Er kenne aber die engen Verbindungen zwischen der Deutschen Bank und der Treuhandgesellschaft und sei der Ueberzeugung, daß ein objektives Gutachten selbst bei gutem Willen von den Herren der Treuverkehr völlig unmöglich sei.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, die Staatsanwaltschaft halte den Antrag der Verteidigung auf Ablehnung der drei Treuhand-Sachverständigen für nicht begründet. Nach zwei Jahren sei

für die Staatsanwaltschaft endlich die Gelegenheit gekommen, den Mund aufzutun,

um zu den Unwahrheiten, Verdrehungen, Vorwürfen und Beleidigungen Stellung zu nehmen. Die öffentliche Meinung sei getrübt, getäuscht und irregeführt worden. Es sei gewissermaßen eine Massenpsychose im Deutschen Reich eingetreten, verursacht dadurch, daß

immer wieder systematisch Behauptungen aufgestellt

wurden, die zu glauben Bevölkerung und Publikum umso leichter geneigt waren, als bedauerlicherweise ein Teil der Presse kritiklos und, obwohl sie das Gegenteil wußte, unwahre Behauptungen aufrecht erhalten habe. Die Psychose sei soweit gegangen, daß die Entschuldigungen der Angeklagten, lediglich Kapitalflucht getrieben zu haben, bis heute ohne eine Bemerkung hingenommen worden seien, obwohl über den kleinsten Devisenschieber geschrieben werde.

Die Staatsanwaltschaft warte bis zur Stunde vergebens auf das Material, das angeblich die Verteidigung seit langem habe und durch das

„lawinenartig die Beschuldigungen hinweggefegt"

würden. Wenn dieses Material im Besitze der Verteidigung sei, so sei es nach Auffassung der Staatsanwaltschaft eine **unverantwortliche Pflichtverletzung, wenn die Verteidigung dem Gericht das Material nicht zur Verfügung stelle und zulasse, daß die Angeklagten nach langer Haft noch auf der Anklagebank sitzen.**

Der Staatsanwalt wandte sich dann gegen die Diffamierung der Sachverständigen der Treuverkehr, die nur ihre Pflicht erfüllt hätten. **Sie hätten allerdings nichts Gutes finden können.** Nur ein Zufall habe Licht in die Angelegenheit Lahusen gebracht, denn bei seinem Ausscheiden habe G. Karl Lahusen seine Briefe vernichtet. Kurz vor dem Konkurs der Gesellschaft in Holland gelang es einem Sachverständigen der Treuverkehr jedoch, dort wichtige Briefe aufzufinden und zu photographieren, durch die die

Geheimkonten aufgedeckt

wurden, von denen nur die beiden Angeklagten etwas wußten. **Es sei nicht nur mit Spionen und Spitzeln, sondern auch mit Detektiven gegen die Treuverkehr gearbeitet worden. Ein Berliner Detektiv hatte beispielsweise den Auftrag, Material gegen die Treuverkehr zu sammeln. Bestimmtes Material sollte sogar durch Diebstahl aus dem Geheimarchiv einer Berliner Bank beschafft werden.**

Ein Verhängnis sei es für die Verteidigung, daß dem Staatsanwalt die Zwischenbilanzen in die Hände gefallen seien, in denen Jahre hindurch persönliche Aufstellungen gemacht wurden, aus denen sich

die immer größer werdenden Verluste bei der Nordwolle

ergäben und die mit eigenhändigen Vermerken der Angeklagten versehen seien, **in welcher Weise man versuchen müsse, die Millionenverluste zu verbergen. Wenn er, so betonte der 1. Staatsanwalt, all das Material früher gehabt hätte, über das er jetzt verfüge, dann würden nicht nur zwei Anegklagte, die Brüder Lahusen, sondern drei oder vier weitere Angeklagte auf der Bank sitzen.**

„Das Programm für Nürnberg"

Die Stadt ist fertig geschmückt

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost" / Von unserem ständigen Berichterstatter in München, **Dr. Alfred Detig**)

Nürnberg, 29. August. Das Programm des Reichsparteitages der NSDAP. liegt nunmehr endgültig fest. Von Mittwoch, dem 30. August, bis zum Sonntag, dem 3. September, wird die alte Freie Reichsstadt die Stätte einer gewaltigen Anzahl von Kundgebungen, Tagungen und sonstigen Veranstaltungen sein, aus denen in folgendem nur die wichtigsten hervorgehoben werden können:

Am

Mittwoch

abend werden von 20 bis 20,30 Uhr alle Kirchenglocken Nürnbergs den Parteitag einläuten. Anschließend folgt ein Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathaus.

Am

Donnerstag

nachmittag um 5 Uhr beginnen die Sondertagungen der einzelnen nationalsozialistischen Organisationen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht der große Parteikongreß in der Festhalle am

Freitag

um 10 Uhr und die Kulturtagung im Kulturvereinshaus. Der große Parteikongreß wird durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eröffnet. Gauleiter Streicher, Nürnberg, hält eine Begrüßungsansprache, der die Verlesung der Proklamation des Führers durch Adolf Wagner folgt. Auf der Kulturtagung wird um 17 Uhr der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, sprechen. Am Abend findet im Opernhaus eine Festaufführung der „Meistersinger" statt.

Der

Sonnabend

ist ausgefüllt durch den um 10 Uhr erfolgenden Amtswalterappell auf der Zeppelinwiese und die

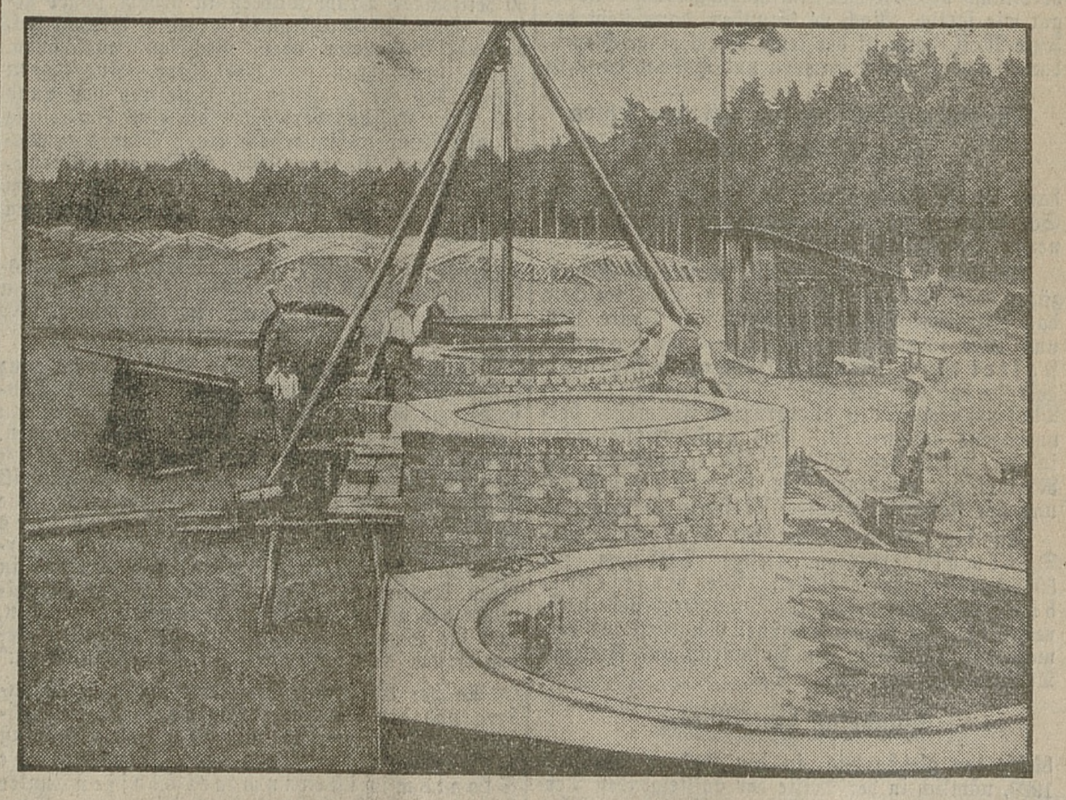
Schmieding Oberbürgermeister von Beuthen

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde komm. Oberbürgermeister Schmieding einstimmig zum Beuthener Oberbürgermeister gewählt.

(Bericht siehe Seite 7)

Heute (Mittwoch) im Rundfunk

20,30 Uhr: Reichskanzler Hitler bei dem Empfang zum Parteitag in Nürnberg.



Vorbereitungen für den Parteitag in Nürnberg

Die gemauerten Riesenkessel, in denen das Essen für die Menschenmassen gekocht werden wird; im Hintergrund ein großes Zeltlager

Oesterreich bekommt Allgemeine Wehrpflicht

Auf dem Wege über eine Miliz

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. August. In der Berliner Presse wird die Rede des Oesterreichischen Heeresministers Vaugoin stark beachtet, der nach längerer Pause wieder einmal eine Drohrede gegen die Nationalsozialisten hielt und außerdem nähere Angaben über die Ergänzung des österreichischen Heeres durch eine Miliz machte.

Er erklärte, noch in dieser Woche werde eine neue Wehrordnung erscheinen, durch die neben dem Bundesheer ein zweiter Soldatenstand mit kurzer, nämlich halbjähriger Dienstzeit geschaffen werde. Schon in der nächsten Zeit würden die Einberufungen stattfinden. In jedem halben Jahr würden 8 000 bis 10 000 Milizsoldaten einberufen werden, so daß neben dem Bundesheer, das, wie in Deutschland, ein Berufsheer ist, bald ein zweiter Wehrkörper bestehen werde, geführt und ausgebildet von den Offizieren und Unteroffizieren des Bundesheeres. Damit sei der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht getan.

Die Wiener Presse nennt die vom Heeresminister Vaugoin angekündigte neue Wehrordnung eine Wandlung von grundsätzlicher Bedeutung, und wenn die amtlichen Mitteilungen zutreffen, wonach dieselben Mächte, die im Herbst 1919 dem österreichischen Staat den Schmachfrieden von Saint Germain aufgezwungen haben, jetzt damit einverstanden sind, daß **fortan 8 000 bis 10 000 Mann für ein halbes Jahr zu den Waffen gerufen werden und nach Ausbildung durch neue Rekruten ersetzt** werden können, so geht diese Beurteilung der neuen Einrichtung auch nicht zu weit. In dem genannten Frieden ist Oesterreich nur ein

Berufsheer in einer Stärke von 30 000 Mann

bewilligt worden. Oesterreich hat dieses im Vergleich zu Deutschland immerhin beträchtliche Militär nie ausgewertet. Aus pekuniären Gründen hat es sich mit 22 000 Mann begnügt. Bei der Vermehrung handelt es sich nicht um die Auffüllung dieser Lücke, vielmehr in aller Form um die Schaffung einer Miliztruppe, und zwar — und das ist das Wesentliche — einer Miliztruppe neben dem stehenden Berufsheer und mit diesem insofern verbunden, als die halbjährige Ausbildung der Milizrekruten durch Offiziere und Unteroffiziere des Heeres erfolgen soll. Welche Waffengattungen in Frage kommen, ob die Auszubildenden zu Reserveübungen einberufen werden können,, ob der Turnus unbeschränkt weitergehen wird, das sind Fragen, die in den bisherigen Mitteilungen noch offen sind und deshalb läßt sich über den militärischen Wert der Neuerung auch noch nicht viel sagen. Solange man die Beweggründe der fremden Mächte noch nicht kennt, wird man auch die Genugtuung der Wiener Presse über

„die Befreiung Oesterreichs von der Disqualifikation, die in der bisherigen Einschränkung seiner Wehrfähigkeit gegeben gewesen sei"

noch nicht ganz teilen können.

Was uns Deutsche an der Sache angeht, ist dies:

Auf der Londoner Abrüstungskonferenz ist der deutsche Wunsch neben dem Berufsheer ein Reserveheer aufstellen zu können, von Frankreich mit dem üblichen hysterischen Sicherungsgeschrei bekämpft und daraufhin auch mit erdrückender Mehrheit abgelehnt worden.

Im Dezember v. J. war zwar die grundsätzliche Gleichberechtigung feierlichst erklärt worden, aber praktische Folgerungen sind daraus bekanntlich nie gezogen worden. So hieß es denn auch: **Deutschland darf nie gleichzeitig ein Berufsheer und ein Heer mit kurzfristiger Ausbildung unterhalten.** Miliz allein — ja — Frankreich, das vor unserer schneidigen Reichswehr trotz ihrer technischen und zahlenmäßigen Unzulänglichkeit allen Respekt hat, war es selbst, das uns großmütig ein Milizheer mit größerer Kopfzahl bewilligen wollte — nach seinen Anregungen hat England dann den Plan präzisiert. Er war für uns natürlich unannehmbar, denn die

Miliz dürfte in ihrer Bewaffnung nicht dem Rüstungsstand der Nachbarstaaten angepaßt sein und schon während der Uebergangszeit sollte die Reichswehr aufgelöst werden,

mit anderen Worten, Deutschland sollte während mehrerer Jahre rüstungsunfähig und ohne eine hinreichende Zahl ausgebildeter Mannschaften und ohne Stamm sein. Frankreich dagegen sollte für den Fall, daß es auch eine Miliz einrichten wollte, das Stammesheer **belassen werden, weil diese Truppen als Kolonialtruppen galten.** Frankreich sollte auch sein schweres Geschütz behalten. Es sollte zum Schein auf den Völkerbund umgeschrieben werden, der dadurch nur noch mehr zu einem Werkzeug Frankreichs geworden wäre. Man erinnert sich, daß diese empörende Zumutung an Deutschland und ihre sehr bestimmte Zurückweisung zu einer schweren außenpolitischen Krise geführt hat.

Wenn jetzt plötzlich

Oesterreich zugestanden wird, was Deutschland verwehrt

worden ist, so liegt der Argwohn nahe, daß die Genehmigung eine Spitze gegen Deutschland in sich schließt. **Offenbar soll Oesterreich durch diese Geste der Großmut noch fester an Frankreich gebunden und Deutschland weiter entfremdet werden.** Man wird Oesterreich in Deutschland die Stärkung seines Selbstgefühls neidlos gönnen. Im übrigen kann es uns natürlich nicht gleichgültig sein, daß jetzt

überall in der Welt Heeresverstärkungen

vorgenommen werden, als ob es keine Abrüstungsverpflichtung auch für die anderen gebe und nur wir allein nicht in der Lage sein sollten, nach eigenem Ermessen die Maßnahmen zu unserer Sicherung zu treffen, zu denen das Verhalten der anderen uns zwingt.

*

Wien, 29. August. Die Wiener Morgenpresse sieht in der Ankündigung des Heeresministers Vaugoin den Ueberagng über das Milizsystem zur Allgemeinen Wehrpflicht. Die Blätter berichten, **daß die Aushebungen bereits am 1. Oktober beginnen.** Hierfür kämen Männer mit dem erreichten 21. Lebensjahr in Betracht. Die Dienstzeit sei im allgemeinen für sechs Monate vorgesehen bei der Infanterie, Radfahr- und Jägertruppe sowie bei der Bedienungsmannschaft der Artillerie. Die Ausbildungszeit für die Spezialwaffen könne auf 12 Monate ausgedehnt werden.

„Stadt des Krieges"

Die richtige Begleitmusik zu der großmütigen Erlaubnis für Oesterreich, eine Miliz aufzustellen, bildet ein Artikel der Pariser Zeitung „Petit Parisien" anläßlich der Besichtigungsreise des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach den Grenzbefestigungen in Ostfrankreich. In überschwänglichen Worten der Bewunderung werden hier die geradezu phantastischen Befestigungen geschildert, die Frankreich errichtet hat, um sich vor den hunderttausend veralteten Gewehren und Karabinern der Deutschen Reichswehr zu sichern.

Gegen diese kleine und völlig unmodern ausgerüstete Wehrmacht hat Frankreich die ganze Grenze entlang Befestigungswerke errichtet, die geradezu einer unterirdischen Stadt gleichen, einer Festung unter der Erde, die gegen die fürchterlichsten Kampfmittel Widerstand leisten könne. Ein ungeheurer Stahlpanzer sei tief in die Erde versenkt und lasse nur hie und da Schießscharten hervortreten, die mit Geschützen aller Kaliber versehen seien. Jede dieser Panzerturmkuppeln wiege mindestens 30 000 Kilogramm. Die unterirdische Stadt, die moderne „Stadt des Krieges", liege hundert Meter unter der Oberfläche. Sie verfüge über eine Eisenbahn mit verhältnismäßig bequemen Wagen, die die unterirdische Stadt mit D-Zuggeschwindigkeit durchliefen. Unter der Erde sei alles vorgesehen, damit ganze Heere lange Monate dort leben könnten. Im Gelände gebe es künstliche Abgründe, damit angreifende Tankwagen sich dort verfingen. Es sei Vorsorge getroffen, das Gelände in wenigen Stunden überschwemmen zu können.



Oberschlesiens Reiterregiment 11 auf dem Marsch durch Berlin.

1,6 Millionen in der Angestelltenfront

Nach einer Aufstellung über den Gesamtmitgliederbestand des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten für Mitte August unter Einrechnung der noch vorliegenden Anträge auf Neuaufnahmen für Ende August ergibt sich, wie der Sozialwirtschaftliche Zeitungsdienst mitteilt, daß die Deutsche Angestelltenfront Ende August 1,6 Millionen Mitglieder zählen wird. Der größte Verband ist der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband mit 700 000 Mitgliedern. Es folgen der Verband der weiblichen Angestellten mit 450 000 Mitgliedern, der Deutsche Werkmeisterverband mit 156 000, der Deutsche Technikerverband mit 102 000, der Deutsche Büro- und Behördenangestellten-Verband mit 76 900, der Verband Deutscher Land- und Forstwirtschaftlicher Angestellter mit 30 000, der Verband der Deutschen Theaterangestellten mit 21 200, der Verband der Seemännischen Angestellten mit 17 600 und schließlich der Verband der angestellten Aerzte und Apotheker mit 6755 Mitgliedern. Seit der Neuordnung der Angestelltenverbände ist ihre Mitgliederzahl in zwei Monaten um nahezu 350 000 gestiegen.

Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion um 14 Uhr. Auf beiden Kundgebungen spricht der Führer. Am Abend schließt sich dann das große Volksfest auf dem Festgelände an mit Riesenfeuerwerk und Großkonzert.

Bereits um 4,30 Uhr am

Sonntag

beginnt der Abmarsch der SA. (einschließlich Stahlhelm) und SS. aus ihren Quartieren. Um 8 Uhr erscheint der Führer, der nach dem Fahnenaufmarsch und der Gefallenenehrung am Mahnmal sprechen wird. Um 12 Uhr beginnt dann der große Vorbeimarsch. Um 18 Uhr spricht der Führer nochmals auf dem großen Parteikongreß in der Festhalle, der den Abschluß des Reichsparteitages bildet.

An allen Tagen überträgt der

Rundfunk

einen Teil der Veranstaltungen. Aus der Reihe der Uebertragungen sind besonders zu erwähnen die am Freitag um 17 Uhr erfolgende Sendung der Rede des Führers auf der Kulturtagung und die Uebertragung der Rede vor dem Parteikongreß am Sonntag um 18 Uhr.

*

Die organisatorischen, die technischen, aber auch die seelischen Leistungen aller zu diesen Vorarbeiten Berufenen, die eine reibungslose Abwickelung des Aufmarsches allergrößter Menschenmassen garantieren müssen, sind ungeheuer. Noch wird in Tag- und Nachtschichten ohne Unterbrechung gearbeitet. Draußen im Luitpoldhain, im Stadion, auf der Zeppelinwiese und am Adolf-Hitler-Platz. Die letzte Tribüne steigt von Stunde zu Stunde höher empor, die Einebnung und Aufbereitung des riesigen Aufmarschgeländes ist so gut wie fertig. Noch 24 Stunden, dann steht der letzte Mast, dann ist der letzte Nagel eingeschlagen, dann schweigt das Hämmern und Hobeln, dann ist

Nürnberg gleichsam bis auf den letzten Knopf blank geputzt,

dann ist die Stadt bereit, der denkbar glänzendste Schauplatz zu sein für den größten Aufmarsch des neuen Deutschland schlechthin.

Adolf Hitler hat selbst in seinen Grundzügen den Plan entworfen, nach welchem das historische Aufmarschgelände der Jahre 1927 und 1929 nunmehr ausgebaut und umgestaltet wurde. Aus dem früheren Ausstellungsgelände entstand der Luitpoldhain, der für Massenkundgebungen allergrößten Ausmaßes hervorragend geeignet ist. Das große Wasserbecken in der Mitte der Anlagen ist eingeebnet, um Raum zu gewinnen, die Fontäne beseitigt und der störende, veraltete Wasserturm umgelegt.

An den beiden Seiten des Gefallenen-Denkmals wurden riesige Tribünen für 50 000 Menschen errichtet. Die Pressetribüne über dem bisherigen Pumpwerk steht halbrechts von der Rednertribüne; von dort aus vermag man am besten den Aufmarsch und sämtliche Tribünen zu übersehen. Der

Standplatz des Führers

bleibt der gleiche wie in den Jahren 1927 und 1929, nämlich in der Mitte der aufsteigenden Terrassen, auf denen die Sturmfahnen Platz finden. Hinter dem Platz des Führers, der durch **ein 6 Meter hohes Rednerpodium** herausgehoben wird, werden in besonderer Anordnung 120 neu **zu weihende Standarten in 3 Gliedern aufgestellt.** Hinter diesen Standarten erhebt sich die Ehrentribüne für die zahlreichen Ehrengäste des In- und Auslandes.

Die nach den Ideen des Führers umgebaute und wesentlich erweiterte **Aufmarscharena im Luitpoldpark** hat nunmehr mit den Zuschauern ein

Fassungsvermögen von rund 400 000 Menschen.

Sie sucht in der Welt ihresgleichen und ist zugleich von **unerhörter architektonischer Wirkung. Hier wird die SA. und SS. aufmarschieren.** Jenseits der Teiche, in dem benachbarten Stadion, nimmt die Hitlerjugend Aufstellung, und nebenan auf der Zeppelinwiese, nach Gauen gesondert, die politische Organisation. Auch auf der Zeppelinwiese wurde eine Tribüne für 35 000 Zuschauer errichtet. Den Vorbeimarsch der SA. nimmt dagegen der Führer in der Stadt auf dem Adolf-Hitler-Platz ab. Auch dort wurde eine Tribüne für 10 000 Zuschauer erbaut.

Das große Heer der

Hitlerjungen

wird musterhaft untergebracht und verpflegt. 12 Hektar Fläche überzogen sich in zehn Tagen mit einer Stadt von 100 Zelten, weit über 48 000 Quadratmeter Tuch wurden über dem grünen Rasen gespannt, Zelte, von denen 75 eine Länge bis 66 Meter aufweisen und 750 bis 1125 Mann aufnehmen können. Für den Antransport des Materials wurden 70 Lastwaggons nötig. Es ist für alles gesorgt, vor allem die Wascheinrichtungen sind mustergültig. **250 Meter Waschrinnen, die kreisförmig die Zeltstadt umlagern,** dienen zur Morgen- und Abendwäsche. Zwanzig Wasserleitungen führen das Wasser für 60 000 Jungen herbei, die in 22 Ablösungen ihre Morgendusche vollenden können. Sehr gut ausgebaut sind weiter die Beleuchtungs- und Telephonanlagen. 30 Kilometer Draht wurden in diesem Lager gelegt. Für die Verpflegung sorgen 8 **Riesenkessel, die wie Gasometer oder Hochöfen ausschauen.** Jeder von ihnen faßt 5000 Liter. Aus ihnen strömt das fertige Essen in Geschirre von rund 200 Liter Fassungsvermögen, die eine Verteilung an alle Jungens innerhalb einer Stunde ermöglichen. Zwei Waggon Käse, 2 Waggon Marmelade, 3000 Kilogramm Erbsmehl, 6000 Kilogramm Reis, 100 Zentner Rindfleisch, 130 000 Würstchen usw. sind im Anrollen.

Oberbürgermeister Liebel sprach am Dienstag im Rundfunk über die Vorbereitungen zum Reichsparteitag in Nürnberg. Er führte u. a. aus:

„Seit heute morgen steht Nürnberg ganz im Zeichen des Deutschen Reichsparteitages. **Tausende sind bereits eingetroffen.** Von Stunde zu Stunde wächst der Verkehr auf den Straßen. Die Vorbereitungen für den Parteitag sind fast beendet. **Die Unterbringung der Massen ist sichergestellt, die Verpflegung ist vorbereitet.** Die notwendigen Anordnungen zur Regelung des Massenverkehrs sind getroffen. Die Lagerplätze der Braunhemden sind in ihrer Art und in ihren Ausmaßen einzig dastehend. Im Mittelpunkt des gewaltigen Geschehens wird der stehen, dem die Sorge des Führers bei allen Gelegenheiten zuvörderst gilt, **der SA.-Mann.**"

An der Eröffnung des Parteitages in Nürnberg und der feierlichen Begrüßung der Parteiführer und Ehrengäste wird nach einem Beschluß des Ministerrates das Bayerische Staatsministerium geschlossen unter Führung des Reichsstatthalters Ritter von Epp und des Bayerischen Ministerpräsidenten Siebert teilnehmen.

Das Reich der Frau

Die erste deutsche Modenschau

Die kritiklose Bevorzugung und Nachahmung aller Mode, die aus dem Ausland kommt, ist eine bittere Ungerechtigkeit für den deutschen Künstler und Fabrikanten. Wenn irgendwo, dann gibt es bei uns die technischen und künstlerischen Kräfte, um eine vorbildliche Mode zu schaffen. Und diese Kräfte will das vor zwei Monaten gegründete deutsche Modeamt wecken, entdecken und fördern. Keine amtliche Stelle, sondern von der Textilindustrie getragen, allerdings mit ideeller Unterstützung der Regierung. Es will nicht selbst die Mode schaffen. Drei Herren, — keine Frau, — bilden den Vorstand, dessen Sitz in Berlin am Potsdamer Platz ist. Das Modeamt will nur organisieren, den Geschmack des Nachwuchses schulen, den des Publikums bilden und durch Vorführungen und Ausstellungen Spitzenleistungen der deutschen Mode dem In- und Ausland bekannt machen. Darum wird es auch keine deutsche Einheitstracht geben, keine eigenbrötlerischen Wege abseits von der als gefällig allgemein erkannten Linie. Denn wir wollen unseren Export, der nach den letzten Ziffern die Höhe von 728 Millionen jährlich hatte, möglichst noch steigern. nicht aber untergraben. Wenn nämlich das Ausland eine uniformierte deutsche Mode nicht kaufen würde, so bedeutet das Arbeitslosigkeit für unendlich viele Zeichner und Schneider, für noch mehr Beschäftigte in der Konfektion und Industrie. Man bedenke, daß die Bekleidungs- und Textilindustrie doppelt so viel Menschen beschäftigt als das zweite größte Arbeitsgebiet, das Baugewerbe.

Die Richtlinie ist also: unter Anlehnung an die jeweils gültige Mode, unter Ablehnung von geschmacklosen Uebertreibungen, unter Verwendung deutscher Stoffe, deutscher Spitzen, deutscher Zutaten Modelle zu schaffen, die nicht mehr für jeden Geschmack sein sollen, sondern nur für den guten...

In welcher Weise dies gelungen ist beweist die erste deutsche Modenschau im Zoologischen Garten. Der Leiter des Modeamts Dr. Horst begrüßte die Gäste und gab seiner Freude über den ersten Erfolg Ausdruck: ca. 150 Modelle seien schon verkauft, ein Kleid bereits 157mal vorbestellt usw., das Schönste aber sei, daß im nationalsozialistischen Sinne nicht der Name, sondern die Leistung gesiegt, nicht der Geschäftige, sondern der Schaffende Erfolg gehabt habe.

Tatsächlich wurde ein objektives Urteil erleichtert dadurch, daß die Vorführdamen nicht die Namen der Firmen, sondern Nummern trugen. Nur die Qualität sollte entscheiden, und man wußte nicht, spendete man Beifall einer bislang noch unbekannten Schneiderin oder einer schon berühmten Künstlerin.

Ueber 180 Einzelschöpfer haben sich an dem Entwurf dieser deutschen Modelle beteiligt, und zwar ohne die Möglichkeit, den dernier cri auf sich einwirken zu lassen, denn die Schau der Haute couture fand in Paris erst vorige Woche statt. Ein ungeheurer Ideenreichtum zeigte sich sowohl beim frühen Morgen- wie beim späten Abendkleid. Manches sind noch Tastversuche im Material wie in der Linie, aber überall erkennt man wertvolle Ansätze, Sinn- und Zweckvolles zu schaffen.

Man behält weiter jugendlich schlanke Formen, normale Taillenhöhe, bevorzugt die verbreiterte Schulter und den sehr phantasievollen Aermel. Grau und Braun sind fast ausschließlich die Farben für den Vormittag, nachmittags steht das schwarze und schwarz-weiße Kleid im Vordergrund. Die deutsche Wolle triumphiert in flauschigen und rauhen, meist einfarbigen Stoffen. Am Abend sind es deutscher Samt und deutsche Spitze, die getragen werden: wunderschöne elegante Kleider, nicht sehr ausgeschnitten, mit irgendwelchem Umhang, wenn nicht ohnehin eine kleine Aermelgarnitur vorhanden ist, teilweise auch wieder mit Schleppe, in zartem Taubenblau, Hauttönen oder schwarz. Aber hier bestand wenig Neigung zum Kauf. Ein Beweis, daß Geld, Gelegenheit und Zeit fehlen, um Kleider, die eine luxuriöse Umgebung verlangen, zu tragen.

Die größere Kunst liegt ja vielleicht auch darin, einfache und gutdurchdachte Tageskleider, Kostüme und Mäntel zu schaffen. Besonders gefielen ein braunes und ein mistelgrünes schlichtes Wollkleid. Das braune hatte einen breiten, vorne weich verschlungenen Schulterkragen, aufgesetzte Taschen und Biesen als Passenbetonung. Eine besondere Freude sind überhaupt die wieder reichlich vorhandenen Taschen. Das mistelgrüne Kleidchen war aus stichelhaariger Wolle mit einer engen Knopfreihe in der vorderen Mitte. Auch den kleidsamen, hochgeschlossenen Kasack sah man häufig. Bei den meist auf Taille gearbeiteten Mänteln sind Aermel und Schulter besonders wichtig. Die Aermel sind oft in Glocken oder Falten direkt an die Achsel angeknüpft. Für die verlängerte Schulter hat man neue Pelzgarnituren erfunden, die, von einem mehr oder weniger eng um den Hals gelegten Kragen ausgehend, über die Schulter und einen Teil des Oberarms fallen. Ueberhaupt besteht eine große Vorliebe für den Pelz. Schwarzen Persianer, Silberfuchs und andere Pelzstreifen sah man so angearbeitet, wie man sie umbinden würde. Hin und wieder war auch am unteren Rand ein breiter Pelzsaum vertreten. Als selbstverständliche Ergänzung spielt der Muff eine Rolle, in größerer flacher Form für den Nachmittag, in kleineren Tonnenformen für das Kostüm. Unter diesen — es gab auch sehr viele hübsche Complets — wurde ein apartes Sportkostüm aus weißer deutscher Schafwolle beklatscht. Die Morgenröcke zeigten stark ausgesprochene Musterungen im Stoff, manchmal ein reines Blumengärtlein. Die Hausanzüge hatten meist schwarze Hosen und gesteppte wattierte Seidenjacken in stark betonten Farben.

Das Interessanteste sind die Zutaten, die kleinen aufgesetzten Glanzlichter. Da gibt es verschlungene Metallringe, Mattsilberclips, Lederschnallen und -verschnürungen und — etwas ganz Neues — Bernstein als Ausputz. Diese geschmackvollen Kleinigkeiten freuen einen, besonders, weil man dabei an die Belebung der Bernsteinproduktion in Ostpreußen denkt, wie man beim Lindener Samt, bei den Plauener Spitzen und bei all den anderen deutschen Erzeugnissen daran denkt, daß vielen deutschen Arbeitern damit wieder Brot gegeben wird.

Diese Mode ist ein nationales Werk, an dem alle Frauen mitzuarbeiten haben, außer den Auserwählten, die sie schaffen, auch die, die das deutsche Kleid kaufen und tragen sollen. Diese Modenschau beweist, daß unsere Industrie in verständnisvoller Zusammenarbeit mit Künstlern wohl fähig ist, alle Ansprüche zu erfüllen, die eine gutgekleidete Frau stellt — an Gediegenheit, Eigenart und Schönheit.

S. T.

Hüte mit und ohne Kniff

Die Rückkehr zur weichen, schmeichelnden Linie äußert sich nicht nur in den Halsdrapierungen unserer eleganten Nachmittagskleider, auch im Hut hat sie ihren Ausdruck gefunden. Denn selbst die steil nach oben strebenden überhohen Formen, die jetzt zu den Ausnahmen gehören, sind dadurch kleidsamer geworden. Aber die Mehrzahl der anderen ein wenig keck nach rechts und in die Stirn gezogenen Kappen ist uns im Herbstwind gerade recht.

Kappen aus jedem Material, aus Samt, Filz, aus Mantel- und Kleiderstoffen und, wenn es das Nachmittagskleid erfordert, aus Seide zeigen sich in neuen Formen. Dabei spielen die gepreßten und gauffrierten Seidensamte, die wie Federn oder Pelz aussehen, eine amüsante Rolle. Die einzelnen Formen zu beschreiben, ist recht schwierig, denn jedes Material stellt andere Ansprüche, und die Falten und Kniffe, die dem Oberteil erst den Schwung verleihen, dürfen nicht wie in hundert Exemplaren gestanzt aussehen. Kopfform und Frisur sind die Grundlage, und nur, wer diese und die Linien seines Gesichts genau kennt, wird diesmal den richtigen Hut finden.

Da sind die weichen Kappen aus dunklem Samt in länglicher Form mit ganz schmalem, hochgeschlagenem Rand, rechts zum Auge gerückt und links die Frisur und als neuestes das Ohr ein wenig freilassend, die jedem schmalen Gesicht gut stehen werden. Ein apartes Federgesteck, rückwärts oder linksseitlich befestigt, macht diese Kappen kleidsam und fraulich. An die weichen, stoffreicheren Oberteile, die in vielen Falten und Kniffen nach vorn gerafft werden, wird man sich erst gewöhnen müssen. Und doch sind sie zu frischen Gesichtern nicht ohne Reiz. An solchen Hüten sieht man dann schmale Seidenstreifen als vordere Abschlüsse oder, wenn sie aus Samt bestehen, rückwärtige Drapierungen, die das gleiche Material, in dichte Rollen gelegt, zeigen. Die runde, randlose Samt- oder Filztoque ist rundherum in feine Biesen abgenäht oder dicht plissiert, und nur das rückwärtige Feder- oder Bandgesteck verrät, wie man sie aufzusetzen hat. Andere Kappen aus starkem Seidenfilz liegen randlos dem Kopf auf, vorn zeigen sie eine kleine in die Stirn reichende Spitze, und rückwärts haben sie eine hahnenkammähnliche Garnitur, deren Neuheit darin fundiert, daß sie mit der Kappe aus einem Stück geschnitten und kunstvoll gelegt ist. In gleicher Art sieht man auf einer runden, sich dem Kopf vollkommen anschmiegenden Form oben zwei oder drei Tütenraffungen, die den Hut wie einen Helm erscheinen lassen.

Der breite, ganz nach oben gelegte Rand an Seiden-, Samt- und Wollstoffhüten ist so beweglich, daß man ihn, passend zur Eigenart des Kleides oder des Mantels jeweils selbst formen kann. Dadurch kommen wieder kleine Motive aus Silber, Nickel oder Stein zum Befestigen zu Wort.

Bandgarnierungen mit oder ohne Schleife gibt es nur an herrenhutähnlichen Formen. Aber auch hier wirken sie nebensächlich gegenüber den Kniffen am Oberteil, mit deren Hilfe man den Hut rund oder länglich erscheinen lassen kann. Auch die Ränder sind so weich, daß sie jedem Druck nachgeben. Diese Herrenhüte und die Kappen aus Jersey sind für den sportlichen Mantel und zum Kostüm bestimmt, während die phantasievolleren aus Seide, Samt und dunklem Filz zu eleganteren Anzügen gehören.



Oben links: Schwarze Samttoque mit Kopfdrapierung. Oben rechts: Hahnenkappe aus weichem Filz. Mitte: Herrenhut aus weichem Filz. Unten rechts: Nachmittagshut aus dunklem Samt.

Neue Mode für Strickkleider zeigt an vielen entzückenden Modellen „Sport im Bild". Sie erhalten es überall für 1,50 RM.

Strümpfestopfen — ein Vergnügen

Eine Leserin schreibt:

Wieder ein ganzer Korb voll! Die beigeseidenen für Sonntags haben nun auch das erste Loch. Die kommen zuerst an die Reihe und hinterher die weißen Kindersocken. Die sind noch neu und haben nur wenig Löcher; da schafft es ordentlich, und bald liegt eine stattliche Reihe dieser nützlichen Dinger fein aufgerollt auf dem Tisch.

Strümpfestopfen —: das geht einem nun vom vierzehnten, fünfzehnten Lebensjahre nach bis in den Tod. Tagelang hat man Ruhe und vergißt die langweiligste aller Betätigungen; aber eines Morgens wird das letzte Paar aus dem Wäschefach genommen, und der Abend hat seine Beschäftigung.

Manchen Frauen halten die Strümpfe gute Freundschaft: bei ihnen geht so ein Paar von Wäsche zu Wäsche, ohne daß die Vollkommenheit leidet. Andere wieder laufen einmal über die Straße, und die rosige Ferse lugt ins Freie, unternehmend zwar, aber nicht angenehm.

Ob Greta Garbo die gleichen Sorgen hat? Und Marlene auch über ihrem Flickkorb verzweifelt?

Aber warum verzweifeln?! — Vielleicht kann man aus der Not eine Tugend machen und sich darüber freuen, daß der Stopffleck bei weitem schöner aussieht als der Strumpf; fein und gleichmäßig reiht sich Faden an Faden, immer auf und ab, einmal nach rechts, einmal nach links. Beinahe wie eine Handarbeit sieht es aus — und arbeitet es sich auch. Und das macht man doch zum Vergnügen!

Oder finden Sie vielleicht Ihren Stopffleck gar nicht schön? Ist er rauh und unordentlich, zusammengeballt wie ein tückisches kleines Tier? So nehmen Sie fix die kleine, blitzende Schere und helfen Sie ihr, das häßliche Pflaster aus dem unschuldigen Strumpf zu entfernen. Und dann versuchen Sie einmal: ganz genau nebeneinander, einmal auf und einmal ab Kein Fädchen darf überschlagen werden. Und ich bin sicher: Sie haben bis heute abend eine neue lustige Handarbeit entdeckt. Also: Viel Vergnügen!

Kraftsparende Körperarbeit

Hausarbeit ist Kopfarbeit. Es gibt aber noch eine andere große Verlustquelle bei unseren Arbeiten, und die ist unsere eigene Körperkraft. Wir leisten nicht nur dann Arbeit, wenn wir hin- und hergehen, sondern wir leisten auch Arbeit im Sitzen und im Stehen. Für unsere körperliche Arbeit müssen wir uns ein paar Leitsätze merken, die wir ganz kurz etwa so zusammenfassen können:

1. Stehen ist anstrengender als Sitzen.

Wir leisten deshalb eine Arbeit, die wir auch im Sitzen ausführen können, wie z. B. viele Plättarbeiten, Kartoffelschälen, nicht im Stehen, sondern setzen uns bequem hin.

2. Gebücktes Stehen und Gehen ist um ein Vielfaches anstrengender als aufrechtes Gehen und Stehen.

Auch das ist eigentlich nahezu selbstverständlich. Wir wollen aber doch immer darauf achten, daß beispielsweise ein Schrubberstiel nicht so kurz ist, daß wir stets nur stark gebückt arbeiten können.

3. Krummes und schiefes Sitzen ist anstrengender als gerades und angelehntes Sitzen.

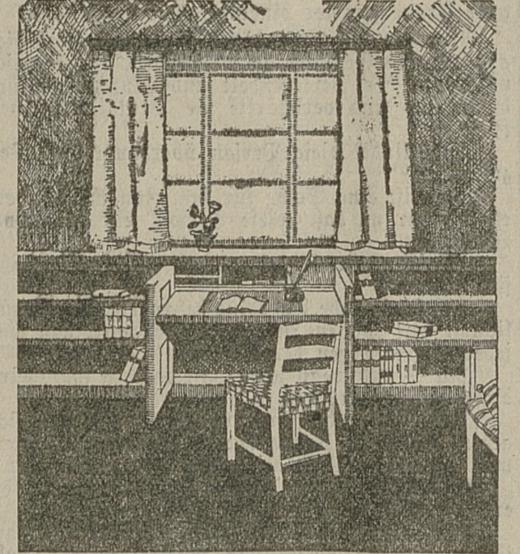
Oft stellt man sich zum Kartoffelschälen an den Tisch. Dabei kann es vorkommen, daß entweder die Stellung gebückt ist, oder, falls ein Eimer auf dem Tisch steht, ist die Stellung dadurch ermüdend, daß man die Hände zu hoch halten muß. Will man solche Mängel vermeiden, dann setzt man sich auf einen Stuhl oder einen Schemel. Dabei darf man aber nicht Fehler machen. Die Sitzgelegenheit darf nicht zu niedrig sein und die Arm- und Körperhaltung nicht ermüden. Hat man die Kartoffelschüssel auf dem Schoß und den Kartoffelkorb neben sich gestellt, dann sollen auch die Arbeitsgeräte nicht so stehen, daß man sich jedes Mal tief bücken muß. Es ist dann viel besser, den Kartoffelkorb und die Schüssel ebenfalls hoch zu stellen, um bequem arbeiten zu können. Am besten ist es natürlich, bequem zu sitzen.

Nun wird man natürlich einwenden können, daß sich die Hausfrauen, um ein oder zwei Pfund Kartoffeln zu schälen, nicht jedes Mal hinsetzen werden. Das kann seine Berechtigung haben, aber dieses Beispiel soll ja vielmehr ganz allgemein den Rat geben, sich namentlich dann solche Entlastungen zu verschaffen, wenn die Hausfrauen die Arbeit selber als zu kraftraubend bereits gespürt haben, oder, wenn sie durch Krankheit oder vorgerücktes Alter besondere Veranlassung haben, mit ihren Körperkräften schonend umzugehen. Trotzdem sei es aber gesagt, daß auch die junge Frau und das junge Mädchen nicht in den Ruf kommen können, etwa „faul" zu sein, wenn sie den vernünftigen Wunsch haben, länger dauernde Arbeiten im Sitzen auszuführen.

Das Regal unter dem Fenster

Auf dem Fensterbrett blühen die Geranien, strotzt saftig die Alöe, rankt eine Tradescantie. Was ist unter dem Fensterbrett? — Nichts als leerer Raum. Und der ist kostbar in engen Wohnungen.

Bei Herrn Meyer ist es umgekehrt. Er hat nur ein kümmerliches Pflänzchen, dafür aber eine vortreffliche Idee gehabt, sich seinen Raum unter dem Fenster zunutze zu machen. Er rechnete die



Ein idealer Platz zum Schreiben.

Länge und die Tiefe des Fensterbrettes und stellte zur Rechten und zur Linken je ein hübsches, einfaches Holzregal hinein. Denn Herr Meyer hat ja viele Bücher, er ist geradezu ein Bücherwurm. Er vergaß auch nicht, in der Mitte, gerade unter dem freundlichen Fenster, einen Platz auszusparen für ein Klappbrett. Oberhalb des zierlichen Brettchens, das er mit Linoleum bespannte, ließen sich zwei Fächer für Schreibutensilien schaffen. Nun sitzt er an seinem improvisierten Schreibtisch und ist glücklich wie ein König!

Ebenso nützlich ist ein solches Regal in einem Kinderzimmer zum Abstellen für kleines Spielzeug. Statt ernster Bücher stehen dann Bauklötzchen, Stofftiere und eine Herde von hölzernem Kleinvieh darauf. Um die Kinder an Ordnung und Einteilung zu gewöhnen, gibt man jedem Ding einen festen Platz und klebt Pappschilder an, denen man die betreffenden Gegenstände mit Buntstift aufmalt. Wenn abends eingeräumt wird, kann ein Kind sich rasch zurechtfinden.

Wenig bekannte neue Tomatengerichte

Wohl hat die würzige Tomate längst das Vorurteil überwunden, das anfangs gegen sie gehegt wurde, aber die Tatsache, daß sie die drei wichtigsten Vitamine A, B und C enthält, sollte doch jede Hausfrau dazu veranlassen, sie viel öfter, als es gemeinhin geschieht, auf den Tisch zu bringen. So ist z. B. ein

Tomatensalat mit Mayonnaise ganz ausgezeichnet. Dazu werden kleine, möglichst kernlose Früchte in einem Siebe rasch in kochendes Wasser getaucht, um sich gut abziehen zu lassen. Darauf geviertelt, mit wenig Pfeffer überstäubt, mit geriebener Zwiebel recht gleichmäßig beträpfelt und schließlich bergartig angehäuft, mit dicker Mayonnaise begossen, mit der man sie recht kalt stellt und wenigstens 3 Stunden durchziehen läßt.

Tomatenkoteletts. Große, feste Früchte schneide man in Scheiben, bestreue diese mit Pfeffer und Salz, wende sie in Mehl, darauf in zerrührtem Ei und gesiebter Semmel, backe sie in heißer Butter schön braun und reiche sie mit der losgekochten, leicht verdickten Bratensoße zu steifem Kartoffelmus, mit reichlich Speck und Zwiebeln bestreut.

Fleischgefüllte große Tomaten. Gewiegtes Rind- und Schweinefleisch, mit Pfeffer, Salz, Zwiebel und einem Ei sowie Semmelmehl gemischt, fülle man in die gut ausgehöhlten Früchte, stelle sie dicht nebeneinander in einen Tiegel mit leicht gebräunter Butter und lasse sie unter öfterem Beschöpfen dämpfen. Mit etwas Kartoffelmehl sämig gemacht und mit Pfeffer und Zitronensaft und Butter abgeschmeckt, geben man die Soße über dick ausgequollenen Reis und umlege ihn mit Tomaten.

Auflösung aus Nr. 233

Der Bergsteiger

Waagerecht: 1. An, 2. Schere, 6. Mole, 7. Dora, 9. Hawai, 10. Docke, 12. Man, 13. zu, 14. Max, 15. Passage.

Senkrecht: 1. Alge, 2. Soda, 3. Clown, 4. Hera, 5. Eisack, 8. Aida, 11. Onyx, 12. Mummelgreis.

Die Tochter

23 Roman von K. STRUPPE

31. Kapitel.

Magnus Rosner erfuhr es zu allerletzt, daß Alix die Verlobung mit Hans Nowotny zu lösen wünschte und Richard Mandl heiraten wollte.

„Ich begreife nicht, daß du dich über die glatte Lösung aller Schwierigkeiten nicht rückhaltlos freust,“ sagte Charlotte zu ihrem Mann.

Sich freuen? Nein, das konnte Rosner nicht, auch nicht, als seine große Ueberraschung sich gelegt und er alle Folgen dieses Schrittes überdacht hatte.

Im Gegenteil: Je mehr er sich in diesen Gedanken hineinlebte, desto unerquicklicher erschien ihm die ganze Angelegenheit.

„Gegen den Geschäftsmann Richard Mandl habe ich nichts einzuwenden. Er hätte ruhig der Besitzer des Sanatoriums sein können, dessen Leitung ich übernommen habe. Aber das Schicksal meiner Tochter vertraue ich ihm nicht an.“

Was für Tatsachen gegen Mandl sprächen, wollte Charlotte wissen. Er sei ein Lebemann? Das möge er wohl früher gewesen sein; nun aber sei er sich ausgetobt und komme in die Jahre der Reife. Solche Naturen seien bekanntlich nicht die schlechtesten Ehemänner.

Was sollte Rosner auf diese abgeschmackten Weisheiten antworten? Er sagte sehr ernst:

„Ich habe Hans Nowotny als einen ehrlichen und klugen Menschen kennengelernt. Wie nimmt er die Lösung des Verhältnisses auf?“

Alix antwortete spöttisch:

„Er wird nicht daran zugrunde gehen, sondern sich zu trösten wissen, wenn er es nicht schon getan hat. Ich habe die Sache in Ordnung gebracht und ihm die Gründe, die mich zum Bruche trieben, mitgeteilt ... Richard Mandl wird heute mittag bei dir vorsprechen, Papa.“

„Damit wenigstens die Form gewahrt ist!“ bemerkte der Sanitätsrat ironisch.

Alix war aus dem Zimmer gegangen. Rosner wandte sich an seine Frau:

„Was nützt es in Wirklichkeit, wenn ich meine Zustimmung versage? Alix ist mündig. Die Mitgift kann ich ihr nicht entziehen, weil ich ohnedies keine für sie habe und sie bei ihrem künftigen Reichtum auch keine zu wünschen braucht. Und an meinem väterlichen Segen liegt ihr nichts.“

Das war ein bitteres Lachen, in dem diese letzten Worte untergingen ... Sie war sein Kind. Nun er nach einem Weg zu ihrem Herzen suchte, fand er keines von beiden: keinen Weg und auch kein Herz. Noch nie war ihm das erkältend zum Bewußtsein gekommen, daß er als ein Fremder zwischen Charlotte und ihren Kindern stand. Sie gingen über ihn hinweg; sie verfolgten Ziele, die ihn peinlich berührten.

„Du kannst ja deine Tochter dafür verfluchen, daß sie sich zum zweitenmal für das Wohl der Familie opfert,“ sagte Charlotte nicht ohne Pathos.

„Für mich braucht sich niemand zu opfern,“ erklärte Rosner mit scharfer Stimme. „Und das Wohl der Familie müßt ihr schon meine Sorge sein lassen. Wenn du darunter nur ein Leben in Luxus und Reichtum verstehst, dann habe ich allerdings mein Amt als Familienvater verwaltet ... Der Bau der Anstalt war ein Lieblingswunsch von mir, das gebe ich offen zu. Aber ebenso offen erkläre ich jetzt, daß mir das Ansehen meines Namens höher steht als die Erfüllung dieses Wunsches. Ich treibe mit meinen Kindern kein Schachergeschäft. Alix soll einen Mann heiraten, den sie achtet und liebt — und nicht auf seinen Geldsack schauen ...“

„Also auch nicht auf das Glück ihrer Eltern?“

„Laß doch endlich die großen Worte, Charlotte! Sie sind ebenso dumm als verlogen. Alix heiratet Richard Mandl, weil er als schwer reicher Mann seiner Frau das Leben einer Dollarprinzessin bieten kann, was Nowotny zurzeit nicht kann, vielleicht nie können wird. Einzig daran ist ihr etwas gelegen; daß Vorteile für mich dabei abfallen, läßt sich nicht vermeiden. Ich werde auf diese Vorteile verzichten müssen.“

32. Kapitel.

Die Unterredung zwischen dem Sanitätsrat und Richard Mandl trat in ein erregtes Stadium.

„Der Vertrag, wonach ich die Leitung der Anstalt übernommen habe, ist leider schon unterzeichnet. Ich bleibe ein Jahr auf meinem Posten, weil es eben nicht mehr anders geht. Wenn meine Tochter Alix wirklich Ihre Frau werden sollte, so geschieht das nicht mit meinem Einverständnis.“

„Darf ich um eine Erklärung dieses mehr als sonderbaren Benehmens bitten?“ fragte Strumpf-Mandl, während in sein Gesicht wieder jene lauernde Unsicherheit kam.

Der Sanitätsrat schenkte sich die Ueberleitung und fragte einfach zurück:

„Wie gedenken Sie die Angelegenheit mit Fräulein Rosa Frauenknecht zu regeln?“

„Diese alberne Geschichte! Ich muß Sie bedauern, Herr Sanitätsrat, daß Sie auf dieses verlogene Frauenzimmer hineingefallen sind!“

Aber die Wirkung dieses Ueberfalls ließ sich aus Mandls Gesicht nicht fortwischen. Ein Gemisch von peinlicher Verlegenheit und Wut prägte sich darin aus und verschärfte die Brutalität seiner Züge.

„Wie findet diese Person überhaupt den Weg zu Ihnen?“

„Das ist eine Sache für sich. Zunächst handelt es sich darum, daß „diese Person“ ein Kind von Ihnen hat.“

„Ein Kind hat sie; aber von wem, darüber läßt sich streiten.“

„Ich selbst habe das Kind behandelt. Die Aehnlichkeit mit Ihnen ist derart frappant, daß sich jeder Streit wegen der Vaterschaft erübrigt.“

„Na — und wenn schon! Ist das ein todeswürdiges Verbrechen?“

„Nein. Aber die Art und Weise, wie Sie sich gegen Fräulein Frauenknecht benommen haben, muß einen ehrenhaft denkenden Mann empören.“

Rosner hatte diese letzten Enthüllungen leider erst vor wenigen Tagen von Imogen erfahren.

„Sie haben, als Ihnen Rosa Frauenknecht von ihrem Zustand Mitteilung machte, erklärt, daß Sie unmöglich der Vater des zu erwartenden Kindes sein könnten. Sie würden ärztliche Atteste vorlegen ...“ „Das kann ich!“

„Und trotzdem wagen Sie, um meine junge, gesunde Tochter anzuhalten?“

„Die Tatsachen beweisen ja, wieviel auf diese ärztlichen Atteste zu geben ist!“

„Und Sie beweisen mir mit jedem Wort die Gemeinheit Ihres Charakters.“

Die kleinen Male auf Rosners rechter Wange glühten bereits wie drei Blutstropfen. Jäh entschlossen sagte er jetzt:

„Verklagen Sie mich ruhig wegen Vertragsbruch. Unter diesen Umständen übernehme ich keinen Tag die Leitung des Sanatoriums, verbiete Ihnen, der Anstalt meinen Namen zu geben ... Und meiner Tochter werde ich reinen Wein einschenken ...“ Mandl lachte höhnisch.

„Die geschäftliche Angelegenheit wird mein Anwalt regeln. Im übrigen habe ich die Ehre, Herr Sanitätsrat, mich Ihnen zu empfehlen.“

33. Kapitel.

Mitten hinein in die Stürme des Hauses Rosner kam die Nachricht, daß man Rupert Ziechaus in Oldenburg aufgegriffen habe. Also tatsächlich Oldenburg! Mit dem Rest seines Geldes war er dorthin gefahren, hatte einen Verwandten aufgesucht und diesen um eine ausgiebige Unterstützung angefleht, damit er sich für eine Hausverwalterstelle im Sanatorium ausstaffieren könne. Es war nicht viel aus ihm herauszubekommen, aber das wenige, was er sagte, war wider alles Erwarten gar nicht so ungereimt.

Das erste Mal, als ihn der Sanitätsrat und seine Tochter im Garten gefunden hätten, habe er nur die Oertlichkeit etwas anschauen wollen. Dann sei er im Auto des Herrn Schwagers wieder nach Menzing gebracht worden. Dort sei er allerdings nicht geblieben. Eine Unruhe, wie er sie öfters habe, trieb ihn gegen Mitternacht wieder fort aus dem Gasthof. Er sei noch etwas über die Felder gegangen ...

„Wann sind Sie dann zum zweitenmal zum Sanatorium zurückgekommen?“ fragte der Beamte.

„Ich kann das nicht sagen, ich besitze keine Uhr.“ Er leugnete also nicht, dort gewesen zu sein.

„Aber was Sie im Sanatorium wollten, können Sie uns sagen.“

„Ich wollte es mir noch einmal anschauen, weil ich bei der ersten Besichtigung gestört worden bin.“

„Zu diesem Zwecke brauchten Sie doch das Gebäude nicht in Brand zu stecken!“

Aber jetzt tat Ziechaus nicht mehr mit. Er habe das Feuer keinesfalls gelegt, beteuerte er.

„Wußten Sie von dem Brand, Herr Ziechaus?“

„Freilich, freilich! Hab' ja das Feuer gesehen. Als ich hinkam, hat es schon gebrannt.“

„Warum schlugen Sie nicht Lärm?“

„Das ist nun so eine Sache. Ich hatte keinen rechten Grund, da zu sein. Und plötzlich ist mir eingefallen, die Leute könnten meinen, ich sei am Ende der Brandstifter.“

Dabei blieb er. Kein weiteres Verhör konnte noch etwas aus ihm herausbringen oder ihn in einen Widerspruch verwickeln. Man konnte nichts anderes tun, als ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die psychiatrische Klinik schaffen.

*

Bald mußte Frau Charlotte einsehen, daß die früheren Unannehmlichkeiten, denen sie damals durch ihre Berliner Reise hatte entgehen wollen, nur ein Kinderspiel waren im Vergleich zu den Stürmen, die nun über sie hereinbrachen. Sie hatte das Gefühl, als brenne es an allen Ecken und Enden ihres Hauses.

Ihr Mann war plötzlich verrückt geworden. Man konnte es nicht anders nennen.

Sie lebten doch bereits von Mandls Geld; denn dieser hatte — großzügig, wie er war — einen Vierteljahresgehalt vorausbezahlt. Und nun erklärte Rosner, er werde die Leitung unter gar keinen Umständen übernehmen. Es war ja nicht auszudenken. Weil Richard Mandl dieses Millionenobjekt Alix gleichsam schenken wollte, darum warf der Vater alles über den Haufen.

Charlotte starrte ihren Mann ganz entgeistert an, als er ihr auseinandersetzte:

„Wir werden unsere Villa verkaufen und dafür eine kleinere Stadtwohnung nehmen. Das ist billiger — und außerdem kann mir niemand zumuten, die künftige Nachbarschaft zu ertragen.“

„Aber mir mutet man eine Armeleutewohnung zu!“ schrie Charlotte.

„Weil wir in Wirklichkeit arme Leute sind. Wir werden die Bilder und Teppiche und den anderen höchst überflüssigen Krimskrams verkaufen, damit wir unsere peinlichen Verpflichtungen einlösen können ...“

„Und unsere Zimmerwände werden wir mit den Prospekten über das Rosnerianum tapezieren.“

„Auch das, wenn's dir Vergnügen macht. Wo ist Alix?“ Alix kam in Hut und Jacke ins Wohnzimmer herunter. Rosner sagte:

„Ich habe dir bis jetzt verschwiegen, warum ich Richard Mandl für einen Schurken halte. Nun aber will ich mit meinen Gründen nicht mehr länger hinter dem Berge halten.“

Und er unterbreitete den beiden Frauen die ganze Frauenknecht-Affäre. Die Wirkung, die er damit bei Mutter und Tochter erzielte, entsprach nicht seinen Erwartungen.

Wenn man sich daran halten wollte, dürfte man die wenigsten Männer heiraten. Das Ganze sei doch nur eine Rache von Imogen ... Natürlich Imogen! Hatte sie je etwas anderes als Unfrieden ins Haus getragen? Nicht genug, daß sie hinter dem Rücken der Familie mit Nowotny angebandelt habe, — jawohl, das habe sie! — wolle sie jetzt die Verbindung mit Richard Mandl auch noch hintertreiben ...

„Du bist ihr wohl noch dafür dankbar, daß sie deine Interessen und die ganze Familie in den Abgrund reißt,“ rief Charlotte.

„Die Wahrheit reißt uns nicht in den Abgrund, wohl aber kann sie uns den Abgrund zeigen, dem wir zugesteuert sind, ohne es zu wissen. Ich habe es jedenfalls nicht gewußt; darin liegt meine Schuld ... Aber noch ist es nicht zu spät zu einem „Halt“. Charlotte lachte gereizt auf.

„Noch gibt es Mietskasernen und Rückgebäude, in die man hineinziehen kann!“

Rosner hörte nicht mehr auf seine Frau. Er wandte sich an seine Tochter: „Du, Alix, entscheide dich für deinen Vater oder für diesen ehrlosen Menschen. Morgen frage ich dich!“

34. Kapitel.

Hans Nowotny fand bei seiner Rückkehr aus Nürnberg Alixens Brief.

Man erschrickt immer wieder, wenn das, was man als unbewußten Druck im Blute getragen, plötzlich klares Ereignis geworden und in der Härte seiner Wahrheit vor uns steht — und achtet nicht auf das Gefühl der Befreiung, das mit diesem Vorgang naturnotwendig verbunden ist.

Er las den Brief noch einmal. Stimmte das, daß er die Schuld an diesem Sichauseinanderleben trug? Da stand es.

„... Etwas, das fallen will, soll man noch stoßen. Ich will Deinen unverkennbaren Sympathien für gewisse Charaktere, die dem meinen entgegengesetzt sind, nicht länger im Wege stehen.

Wenn Dir an der Gestaltung unserer Zukunft viel gelegen wäre, hättest Du Dich bemüht, die realen Grundlagen zu einer Ehe zu schaffen. Statt dessen hast Du persönlicher und sehr kleinlicher Antiepathien wegen eine gewinnbringende Stellung verschmäht ...

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Furchtbares Eisenbahnunglück

Fuhrwerk von Lokomotive überfahren

Drei Frauen tot, drei Frauen lebensgefährlich verletzt

Kattowitz, 29. August. Auf der neuerbauten Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen ereignete sich in der Nähe der Station Dembie ein furchtbares Unglück. Auf einer Chausseeübergangsstelle fuhr eine alleinfahrende Lokomotive auf ein Fuhrwerk auf, auf dem acht Frauen von einem Ablaßfest zurückkehrten. Die Folgen waren schrecklich. Drei Frauen wurden auf der Stelle getötet, drei weitere Frauen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie hoffnungslos darniederliegen, während die beiden anderen Frauen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Wie verlautet, soll die Lokomotive einem auf der Strecke liegen gebliebenen Zuge zu Hilfe gefahren und unbeleuchtet gewesen sein. Das Unglück geschah gegen 9 Uhr abends.

Kreis Neustadt meldet:

23 Gemeinden frei von Arbeitslosen!

23 Gemeinden des Kreises Neustadt sind jetzt frei von Arbeitslosen. Der Landrat hat den Gemeindevorstehern folgender Gemeinden die Anerkennung dafür ausgesprochen, daß sie in kurzer Zeit ihre Gemeinde von der Arbeitslosigkeit frei hatten: Dt. Probnitz, Dittmannsdorf, Schnellewalde, Wackenau, Zeiselwitz, Kröschendorf, Wilkau.

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Neue Brückenbauten im Kreise Oppeln

Oppeln, 29. August. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist das Arbeitsamt Oppeln, das die Kreise Oppeln, Falkenberg und Groß Strehlitz umfaßt, bemüht, alle zuständigen Stellen heranzuziehen und nach Möglichkeit alle Maßnahmen zu ergreifen. Auf Grund des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933 ist wiederum eine Reihe von größeren Arbeiten durch die öffentliche Hand beschlossen worden. So beabsichtigt unter anderem die Stadtgemeinde Krappitz den Bau einer Schmutzwasserkanalisation, der Provinzialverband Oberschlesien im Kreise Falkenberg den Bau von 2 Brücken über die Steinau und die Neiße, der Kreis Groß Strehlitz die Restelektrifizierung des Landkreises Groß Strehlitz. Der Kreis Falkenberg sieht außerdem neue Notstandsarbeiten in einem Umfange von rund 110 000 Tagewerken vor. Diese Notstandsarbeiten bringen rund 1500 Kräften für je 13 Wochen Beschäftigung. Mit den Arbeiten soll sofort nach Bewilligung der Geldmittel begonnen werden.

Eisenbahnzug fährt über ein Kind

Kattowitz, 29. August.

In einem Vorort von Sosnowitz ereignete sich ein seltsamer Unfall eines Kindes. Das zweijährige Kind der Familie Gredek war in einem unbewachten Augenblick auf den Bahndamm geklettert und spielte dort zwischen den Eisenbahnschwellen, als plötzlich ein Zug heranbrauste. Die erschrockenen Eltern sahen den Zug über das Kind hinwegfahren und glaubten, nur noch Fleischstücke zu finden. Wie groß war aber ihre Freude, als sie nach dem Vorbeifahren des Zuges das Kind wieder munter zwischen den Eisenbahnschwellen sitzen sahen. Es war so zwischen den Gleisen zu liegen gekommen, daß es von den Rädern des Zuges nicht einmal berührt wurde.

Das Schicksal der alten Bergschule in Tarnowitz

Tarnowitz, 29. August.

Die früher im ganzen Deutschen Reich bekannte Bergschule in Tarnowitz wurde nach der Auflösung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins eingestellt. Nun wurde auch das große Schulgebäude verkauft, und das frühere „Gasthaus zum deutschen Kaiser“, das als Heim für die Bergschüler diente, wurde dem Besitzer zur Verfügung gestellt.

Standgericht verhängt lebenslängliches Zuchthaus

Kattowitz, 29. August.

Das Standgericht in Wadowitz hat das Urteil gegen die drei Giraltowitzer Raubmörder gefällt. Der Staatsanwalt hatte für alle drei Angeklagten, Kasimir und Johann Kleczar und Peter Zajonc, die Todesstrafe beantragt. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts nicht an, sondern verurteilte die drei Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die Angeklagten waren trotz der schweren Strafe offensichtlich froh, dem Tode am Galgen entgangen zu sein.

Blutige Schlägerei zwischen Arbeitslosen

Königshütte, 29. August.

In den Wohnbaracken auf der Wandastraße in Königshütte kam es zwischen den dortigen Arbeitslosen zu einem schweren Kampf, bei dem die Wohnungen fast gänzlich zerstört wurden. Als die Polizei erschien und drei Beteiligte festnehmen wollte, widersetzten sich diese. Die Polizei schritt nun mit dem Gummiknüppel ein, jedoch gelang es ihr erst nach schwerem Kampf, die Arbeitslosen auseinander zu treiben. Als die Polizei sie auf die Wache mitnahm, versuchte die Menschenmenge sie aus den Händen der Polizei zu befreien. Schließlich gelang es doch der Polizei, die Oberhand zu gewinnen.

Unsaubere Angebote von „Volksempfängern“

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

In gewissen Kreisen des Funkhandels hat sich die Unsitte eingebürgert, bestimmte Empfangsgeräte älterer Erzeugung als „Volksempfänger“, „Volksradio“, „Volsgerät“, „Volksfunk“ usw. in Zeitungsinseraten, Schaufenstern und auf sonstige Weise anzupreisen. Durch die mißbräuchliche Verwendung der Bezeichnung „Volks“ — in Verbindung mit irgendeinem älteren Empfänger kann leicht der Irrtum entstehen, als ob das betreffende Gerät mit jenen neuen „Volksempfängern“ identisch sei, die auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gelegentlich der diesjährigen 10. Jubiläumsfunkausstellung herausgebracht worden sind. Um allen Irrtümern wirksam zu begegnen und das interessierte Publikum vor Schaden zu bewahren, wird daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es verboten ist und als unlauterer Wettbewerb verfolgt wird, die Bezeichnung „Volksempfänger“, „Volksgerät“, „Volksradio“ usw. zur Kennzeichnung irgendwelcher Radioempfänger älterer oder neuerer Anfertigung anzuwenden. — Es gibt künftig nur einen „Volksempfänger VE 301“, ein Gemeinschaftserzeugnis der gesamten deutschen Funkindustrie, mit dem einheitlichen Verkaufspreis von 76,— RM. für Netzanschluß und 65 RM. für Batterieanschluß einschließlich Lautsprecher und Röhren.

Ab 1. September Herbstflugplan

Ab 1. September tritt im deutschen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft. In Fortfall kommt die Linie Breslau—Prag—München und die Nachmittagsverbindung von Gleiwitz. Die Abflugzeiten von Breslau bleiben unverändert 7.40 Uhr für die Frühlinie nach Berlin und die Riesengebirgslinie. Die Nachmittagslinie nach Berlin muß bereits um 14.25 Uhr, statt bisher 17 Uhr, die Linie nach Dresden—Halle/Leipzig—Köln schon um 8 Uhr, statt bisher 10.10 Uhr von Breslau starten. Nach Gleiwitz geht die einzige übrigbleibende Verbindung um 16.45 Uhr vom 1. 10. schon um 14.15 Uhr von Breslau ab. — Wegen des frühen Sonnenunterganges und des Fehlens eingerichteter Nachtstrecken sind die Rückverbindungen nach Breslau durchweg mit Ausnahme der Mittagslinie Berlin ab 12.15 Uhr, Breslau an 14.05 Uhr stark verändert worden. Das letzte Flugzeug von Berlin startet schon um 14.45 Uhr statt bisher 16.45 Uhr. Der Anschluß von Paris geht schon am 1. 9., der von London am 15. 9. verloren. Der Flugplan bedarf genauen Studiums, da viele Linien während der Gültigkeitsdauer des Herbstflugplanes eingestellt werden oder die Flugzeit ändern.

Kunst und Wissenschaft

Puppenspiele aus Goethes Jugendzeit

Von Dr. Alfred Lehmann

Es ist die Frage, ob das Interesse gebildeter Kreise am Puppentheater, das in unserer sich auf das Bodenständige und Volkstümliche besinnenden Zeit wieder stark gewachsen ist, überhaupt noch wach wäre, wenn nicht Goethe und die Romantiker das Puppenspiel aus dem Dornröschenschlaf wieder zu neuem Leben erweckt und es durch Verleihung künstlerischer Schönheiten von den langsam sich bildenden Unflätigkeiten gereinigt hätten. Man weiß, daß das Puppenspiel vom Doktor Faust, das Goethes Knabenherz begeisterte, den Keim zur Fausttragödie gelegt hat, aber es wäre verfehlt, diesen Einfluß zu überschätzen. Denn das Puppenspiel selbst entbehrte jeder psychologischen Vertiefung, vielmehr war bloße Unterhaltung sein Zweck. Wäre es eben nicht Goethe gewesen, ein anderer hätte kaum aus so äußerlichen Anregungen das Riesenwerk des Faust geschaffen.

Man weiß nicht genau, zu welcher Zeit und wo Goethe mit dem Puppenspiel vertraut wurde. Jedoch ist anzunehmen, daß schon Frankfurt ihm dazu Gelegenheit gab, denn dort führten während der Messen verschiedene „Prinzipale“ ihre Puppen vor. Wir verdanken es eingehenden Untersuchungen von Elisabeth Mentzel und Philipp Leibrecht. Näheres über die Puppenspieler, die zu Goethes Zeit Frankfurt regelmäßig besuchten, erfahren zu haben. Fast alle waren sie im Süden ansässig, die meisten kamen über Nürnberg, Ulm, Augsburg, München und Wien. Immer wieder begegnen wir dem Namen Robertus Schaeffer, der seine Bude auf dem Liebfrauenberge, unweit von Goethes Geburtshaus, aufschlug. Als einer der angesehensten Marionettenspieler blickte er immer auf volle Häuser. Wenn man Theaterzettel vom Anfang der fünfziger Jahre durchsieht, stößt man auch auf seine Anzeige der „sowohl seriösen als auch lächerlichen Aktion von dem ruchlosen Leben und erschröklichen Ende des Erzzauberers Doktor Johannis Fausti mit Hans Wurst, einem lästerlichen Wandersmann, einem curiosen Diener bey dem Fausti, einem furchtbaren Teufelsbeschwörer und einem lustigen Nachtwöchter“.

Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich hier um eine Ankündigung Schaeffers handelt, wie andererseits es nicht ausgeschlossen ist, daß diese Fassung des Faustspiels dieselbe ist, die Goethe hörte und sah. Für das Jahr 1753 ist die Anwesenheit Schaeffers in Frankfurt urkundlich belegt, ebenso die des Puppenspielers Eberhard Meyer, der seine Haupttätigkeit mehr im Süden entwickelte. Im Jahre 1776 finden wir ihn beispielsweise noch in Basel. Wir entnehmen den Urkunden, daß „Jungfräulein Elisabeth Meyer für ihren achtzigjährigen Vater Eberhard Meyer aus Gerabronn in Ansbach“ am 19. Oktober 1776 um Spielerlaubnis bat. Diese Erlaubnis erhielt sie, ebenso wurde ihr Gesuch um eine Verlängerung um vierzehn Tage genehmigt.

Wir müssen uns vorstellen, daß schon damals die Marionettentheater auf einer gewissen technischen Höhe standen, und daß es auch insbesondere das Theatrum mundi, jenes Nachspiel mit beweglichen Figuren und Beleuchtungseffekten war, das den Marionettentheatern den Beinamen „Mechanische“ oder „Mathematische Theater“ eintrug. Das Repertoire dieser Bühnen umfaßte alte Volksstücke, nächst dem „Faust“ mag die „Genoveva“ die Herzen der anspruchslosen Zuschauer gefangen genommen haben. Goethe wird auch die vielen biblischen Stücke, die von Judith und Holofernes, David und Goliath, der Arche Noah usw. handelten, gehört haben, woraus sich die Vorliebe für biblische Stoffe, denen seine ersten dichterischen Versuche galten, erklären läßt.

Die Puppenspieler seiner Vaterstadt hat Goethe nie vergessen. Manche Stelle im „Wilhelm Meister“ und anderen seiner Dichtungen bezeugt es, daß der Samen, der von den alten Buden ausging, noch im Mannesalter des Dichters reife Früchte trug.

Hochschulnachrichten

Der Prager deutsche Experimentalpathologe Prof. Biedl †. In Weißenbach am Attersee ist der Ordinarius für experimentelle Pathologie an der Deutschen Universität Prag, Prof. Dr. med. Artur Biedl, nach langem schweren Leiden gestorben. Prof. Biedl war der erste, der die Arbeiten über die Lehren der inneren Sekretion in Buchform gesammelt hat. Sein bedeutendes Werk „Die innere Sekretion“ verschaffte ihm Weltruf; das Buch selbst ist in mehrere Sprachen übersetzt worden.

Professorenentlassungen. Der badische Reichsstatthalter, Wagner, hat den Ordinarius für Mathematik, Prof. Dr. Alfred Loewy, den a. o. Professor für Pädagogik Dr. Jonas Cohn und den a. o. Professor für deutsches bürgerliches Recht Dr. Andreas Schwarz, sämtlich an der Universität Freiburg i. B., sowie den Ordinarius für Ingenieurwissenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr.-Ing. Emil Probst, auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem badischen Hochschuldienst entlassen. — Ebenso sind Dr. Richard Alewyn, a. o. Professor für neuere deutsche Literatur, und Prof. Dr. Leonardo Olschki, Ordinarius für romanische Philologie, beide an der Universität Heidelberg, in den Ruhestand versetzt worden.

Der Münsterer Religionsphilosoph Professor Steffes 50 Jahre alt. Der Ordinarius für Religionsphilosophie Prof. Dr. Johann Peter Steffes an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Münster, hat sein 50. Lebensjahr vollendet. Der Jubilar ist Leiter des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik in Münster.

75. Geburtstag des Münchener Archäologen Wolters. Geheimrat Prof. Dr. Paul Wolters, der verdienstvolle Ordinarius für klassische Archäologie an der Universität München und Direktor der Münchener Glyptothek, begeht am 1. September seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar wirkte gemeinsam mit Wilhelm Dörpfeld von 1887 bis 1900 am Deutschen Archäologischen Institut in Athen und habilitierte sich dann an der Universität Würzburg, wo er später zum Ordinarius ernannt wurde. Vor 25 Jahren, im Jahre 1908, wurde er an die Münchener Universität berufen. Geheimrat Wolters gilt als der Altmeister der deutschen Archäologie. Im Juli v. J. konnte er bereits sein goldenes Doktorjubiläum feiern.

Der Haller Strafrechtler Geheimrat August Finger 75 Jahre. Der frühere Ordinarius für Straf-, Staats- und Völkerrecht an der Universität Halle, Geh. Justizrat Prof. Dr. jur. Dr. rer. pol. August Finger, begeht am 2. September seinen 75. Geburtstag. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen über das deutsche und das österreichische Strafrecht gehören dem eisernen Bestand der Jurisprudenz an.

Verlegung der Handelshochschule Mannheim nach Heidelberg. Nachdem die Universität Heidelberg zur Rechtsnachfolgerin der Handelshochschule Mannheim bestimmt worden ist, wird eine Verbesserung des Handelshochschulstudiums erreicht werden. Andererseits bedeutet die Eingliederung der Handelshochschule in die Universität insofern eine Bereicherung, als sie auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften eine noch größere Lebensnähe gewinnt.

Denkstein für Elisabeth von Heyking. Für die 1925 verstorbene Schriftstellerin Freifrau Elisabeth von Heyking, die Enkelin Achim und Bettina von Arnims, die Verfasserin des einst weltbekannten Buches „Briefe, die ihn nicht erreichten“, wird bei Crossen an der Elster, wo sie zuletzt lebte, ein Denkstein errichtet.

Wallenstein-Gedenken in Eger. Die Stadt Eger, wo Wallenstein am 25. Februar 1634 ermordet wurde, will die Dreihundertjahrfeier dieses Ereignisses in besonderer Weise begehen. Es ist eine Ausstellung von Erinnerungsstücken und Festspiele auf dem Hof der Kaiserburg, in der Wallensteins Generale fielen, beabsichtigt.

*

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater: Freitag, 1. Sept. (20) „Rienzi“; Sonnabend „Fidelio“; Sonntag, 3. September (20) „Don Cesar“.

Beuthener Stadtanzeiger

Der deutschen Jugend Schwur

Wir wollen Deutschland bauen:
Einen Dom in lichten Höhn.
Deutschland, Du sollst werden
Aus Schutt und modernder Erden
Sollst Du erstehn!

Wir wollen Deutschland bauen
Einen Dom in lichten Höhn.
Du sollst den Himmel stürmen
Mit steinernen, trutzigen Türmen
Du mußt erstehn!

Wir wollen Deutschland bauen
Einen Dom in lichten Höhn.
Und bluten die Hände, die Herzen,
Deutschland, auch unter Schmerzen
Sollst Du erstehn!

Wir wollen Deutschland bauen
Einen Dom in lichten Höhn.
Unsre deutschen Herzen schwingen
Und alle Glocken singen:
Du wirst erstehn!

Wir wollen Deutschland bauen
Einen Dom in lichten Höhn.
O Gott, laß es werden
Aus Schutt und modernder Erden
Laß es erstehn!

Frida Reinitz, Studienrätin.

Gegen kinderfeindliche Hausbesitzer

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Hauptmann Loeper, hat nachstehende Anweisung gegeben:

„Es häufen sich die Klagen, wonach gewisse unsoziale Hausbesitzer in ungerechtfertigter Weise Wohnungs- und Ladenmieten steigern, insonderheit aber sich weigern, kinderreiche Familien in ihrem Hause aufzunehmen. Gerade das letztere Verhalten verstößt gegen die Moral eines nationalsozialistischen Staates. Es schlägt den Absichten der Regierung Adolf Hitlers geradezu ins Gesicht.

Da alle bisherigen Ermahnungen und öffentlichen Hinweise oder auch gerichtliches Vorgehen zu keinem durchschlagenden Erfolg geführt haben, so stelle ich den Regierungen von Braunschweig und Anhalt anheim, einfach ein Exempel zu statuieren und einen besonders unsozialen Hausbesitzer in Schutzhaft zu setzen, um ihm im dortigen Gemeinschaftslager das soziale Verständnis anzuerziehen, zu dem er sich von sich aus nicht hat durchringen können."

* **Staatsexamen.** Cand. med. Heinz Tobias, Sohn des Lehrers G. Tobias, Bahnhofstraße 19a, hat an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin das med. Staatsexamen mit „Gut" bestanden.

* **Prüfungen zur Erlangung des Deutschen Reiterabzeichens.** Am Mittwoch um 14,30 Uhr finden in der Reitbahn des Reitervereins Beuthen, an der Hohenlinder Chaussee, 18 Prüfungen zwecks Erlangung des deutschen Reiterabzeichens statt. Die Prüfungen werden abgenommen von Rittmeister a. D. von Schickfuß, Chefreitlehrer für Oberschlesien und Oberst a. D. Freiherr von Reitzenstein. Für das bronzene Abzeichen haben zwei Damen und drei Herren, für das Jugend-Reiterabzeichen drei Damen und vier Herren gemeldet.

* **Fackelzug am 2. September.** Als Auftakt für das „Fest der deutschen Schule" findet am 2. September ein Fackelzug statt. Antreten 19 Uhr. Abmarsch 19,30 Uhr. Gruppe I Parallelstraße, Gruppe II Ostlandstraße, Spitze an der Reichsbank. **Gruppe I:** 1. HJ., 2. Jungvolk, 3. Humboldtschule, Hedwigschule, Thereseienschule, Mittelschule, 4. Gymnasium, 5. Realgymnasium, 6. Oberrealschule, 7. Fliegnerschule, 8. Kaufmännische Bildungsanstalten, 9. Berufsschule, 10. Mittelschule, 11. Volksschulen, 12. Jugendgruppen. 13. Sportverbände. **Gruppe II:** 1. Scharnhorstjugend, 2. Stahlhelm, 3. Kreiskriegerveband, 4. Teno, 5. FAD. Marschroute: Gartenstraße, Bahnhofstraße, Ring, Große Blottnitzastraße, Gräupnerstraße, Wilhelmstr., Reichspräsidentenplatz. Ansprache des VDA.-Führers von Moltke.

* **Straßenumbenennung.** Die bisherige Carostraße in Bobrek-Karf ist mit sofortiger Wirkung in „Eichendorffstraße" umbenannt worden.

* **Deutsche Bühne.** Die Deutsche Bühne hält ihre Geschäftsstelle täglich von 10—13,30 und von 16—19 Uhr zur Entgegennahme von Anmeldungen, Erteilung von Auskünften geöffnet. Es empfiehlt sich, zur Eintragung bald und in den Vormittagsstunden zu kommen. Kaiserplatz 6c, Fernruf 2424.

* **Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche.** Als Ersatz für den seinerzeit verregneten Ausflug unternahm der Chor in Begleitung von Pater Scholl einen Spaziergang nach dem Bobreker Aquarium. Alle waren erstaunt zu sehen, mit welchem Eifer hier einige Naturfreunde in wenigen Jahren aus nichts so Schönes geschaffen haben. In nächster Zeit soll die Anlage noch erweitert werden und ihre Krönung mit der Einweihung eines Löns-Gedenksteines erhalten. — Auf dem Rückwege wurde noch einmal Station in Bobrek gemacht. Bei Tanz und Spiel vergingen die Stunden. Von hier ging es mit Marschgesang über Karf nach Beuthen. Das größte Erlebnis des Tages war jedoch der Grenzspaziergang.

* **Kolonialvortrag.** Heute abend (20 Uhr) Lichtbildervortrag von Reichsbahnoberrat Rosien über unsere früheren afrikanischen Kolonien und den augenblicklichen Stand der

Kolonialfrage. Der Vortragsabend wird von der Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Kolonialgesellschaft zugleich zur Förderung der Ziele des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltet. Rege Beteiligung erwünscht.

* **1. Fachschaftssitzung der Fachschaft 4 des NSLB.** Fachschaftsleiter Ullmann eröffnete die Sitzung mit dem gemeinsamen Liede „Volk ans Gewehr" und begrüßte den anwesenden Schulrat Neumann, die Fachschaftsleiter und den Kreisgeschäftsführer. Darauf wies er auf die große Aufgabe der deutschen Lehrerschaft im dritten Reich hin, die Jugend im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen. Das kann nur geschehen, wenn der Lehrer selbst von den Ideen des Nationalsozialismus durchdrungen ist. Die Fachschaften werden nach dem Schulungsplan für die nationalsozialistische Lehrerschaft in ihren Sitzungen alle bedeutsamen Fragen, die für den Erzieher und sein Erziehungswerk wichtig sind, durchsprechen. Im Mittelpunkte wird immer der große Gedanke stehen, daß der einzelne bei voller Auswirkung seiner rassentümlichen Eigenart dienendes Glied der deutschen Schicksalsgemeinschaft ist. Dr. Wolko sprach über die Bedeutung des deutschen Theaters für das Erziehungswerk. Er forderte zum Eintritt in die „Deutsche Bühne" auf, die sich die hohe Aufgabe gestellt hat, durch Aufführung der Werke der größten deutschen Dichter und Musiker ein deutsches Nationaltheater zu schaffen. Zum Schluß hielt Lehrer Mytzka einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über das Hakenkreuz, seine Entstehung, Verwendung und Verbreitung. Nachdem der Fachschaftsleiter noch auf einige organisatorische und Aufklärungsfragen hingewiesen hat, wurde die 1. Fachschaftssitzung mit dem Horst-Wessel- und Deutschlandliede geschlossen.

* **Bund Deutscher Osten. Heimattreuer Oberschlesier.** Die Frauengruppe der „Heimattreuen Oberschlesier" im Bund Deutscher Osten kann in diesem Monat auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Festtages veranstaltet die Gruppe am Sonnabend, abends 8,30 Uhr, im Saale des Christlichen Vereinshauses am Friedrich-Wilhelms-Ring ein schlichtes Stiftungsfest, das sich aus einem Bunten Abend mit anschließendem deutschen Tanz zusammensetzt.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Do. (20) Monatsversammlung im Kathol. Vereinshaus.

* **Quickborn-Mädel.** Mi. (19,30) Singen im Heim.

*

* **Bobrek-Karf.** Katholischer Jugend- und Jungmännerverein. Im kath. Jugendheim in Karf fand ein gemütliches Beisammensein statt. Kaplan Mende hielt eine Ansprache, in der er u. a. anführte, daß alle beim Aufbauen des neuen Deutschlands tatkräftig mithelfen sollen. Mit dem Absingen des „Horst-Wessel-Liedes" schloß er seine Rede und ging dann zum fröhlichen Teil über.

* **Spiel- und Sportverein 1910, Bobrek.** Do. (20) im Hütten-Kasino Monatsversammlung.

* **Miechowitz.** Deutscher Technikerverband. Die Ortsgruppenversammlung der Ortsgruppe Miechowitz im Deutschen Techniker-Verband wurde vom Ortsgruppenleiter Pg. Petschke mit dem Hinweis eröffnet, daß die Arbeitsfront der technischen Beamten und Angestellten in Miechowitz im Deutschen Technikerverband geschlossen stehe. Die Ortsgruppe Miechowitz ist die erste im oberschlesischen Industriebezirk, die dem Führer der Deutschen Arbeitsfront diese erfreuliche Meldung machen kann. Nach verschiedenen organisatorischen Mitteilungen warb der Ortsgruppenleiter insbesondere für den Eintritt in die Deutsche Bühne, deren Kulturarbeit für die Stärkung deutschen Geistes an der Grenze von größtem Werte sei. Dann sprach Propagandawart Pg. Dipl.-Ing. Richarts über „Arbeitsbeschaffung im Bergbau." Ortsgruppenleiter Pg. Petschke schloß die Sitzung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler.

* **Mikultschütz.** Neugründung der Ortsgruppe des VDA. In den Räumen des Gasthauses Kuban fand eine Zusammenkunft statt, deren Zweck es war, die Ortsgruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, VDA, neu zu gründen. Kreisjugendpfleger Lehrer Prudlo legte in seinen Begrüßungsworten Zweck und Ziel des VDA. dar, zeigte die vielen und mannigfaltigen Arbeitsgebiete des Verbandes auf und bewies, daß der VDA. nicht nur ein kräftiges Bindeglied zwischen den Deutschen daheim und im Ausland, sondern auch der beste Verbündete im Kampfe gegen Schuldlüge und Greuelpropaganda sei. Landesführer des Bundes, Hauptmann von Moltke, Ratibor, sprach dann über Zweck und Ziel, Organisation und Arbeit des Bundes. Zum Schluß dankte er dem Führer der Jugendgruppe der hiesigen Mittelschule, Mittelschullehrer Heinig, für die geleistete Arbeit. Auf Vorschlag der Versammlung wurde hierauf Rechtsanwalt Dr. Tischbiereck zum Führer der hiesigen Ortsgruppe ernannt. Dieser bestimmte hierauf die weiteren Mitglieder der Ortsgruppenleitung. und zwar: zum Schriftwart Lehrer M. Reisch, zum Schatzmeister Lehrer Petrzik, zum Werbewart Lehrer Prudlo, zum Pressewart Lehrer Kneifel, zu Vertrauensmännern der einzelnen Berufsgruppen: 1. Regierungsrat Zur für die politische Gemeinde, 2. Schöffen Kowollik für die NSDAP., 3. Rektor Dr. Steuer für die Schulen, 4. Steiger Wieczorek für die Grubenverwaltung (NSBO.), 5. Steiger Karl Kowollik für die Sportvereine. Der Führer der Ortsgruppe gab dann noch bekannt, daß am Sonntag, dem 3. 9., der Tag der Jugend im Hindenburg-Stadion in Beuthen, und am 4. 9. am hiesigen Orte ein Werbeabend unter Mitwirkung der örtlichen Vereine stattfinden wird.

Der große Tag im Beuthener Stadion

Vorbereitungen zum Fest der deutschen Schule

(Eigener Bericht)

Im Festbüro (Dyngosstraße, Stadthaus) kommen die Telephonapparate und Schreibmaschinen nicht zu Ruhe. Studienrat Dopke als verantwortlicher Organisator des ganzen Festes der Deutschen Schule hat kaum einen Augenblick Zeit, Auskunft über die Vorbereitungsarbeiten im Beuthener Stadion zu geben. — An diesem Feste sind Volks-, Berufs- und höhere Schulen und vor allem auch die Hitlerjugend beteiligt. Etwa 10 000 bis 12 000 Schüler werden in 15 Sonderzügen von Neiße, Leobschütz, Ratibor, Kreuzburg und Patschkau nach Beuthen geführt werden.

Seit 14 Tagen wird eifrig im Stadion geübt. Massenchöre werden gedrillt, Bewegungsspiele trainiert, Volkstänze in entsprechenden Kostümen getanzt. Den Mittelpunkt des ganzen Festes bedeutet zweifellos das volksdeutsche Bewegungsspiel „Volk will zu Volk", an dem **etwa 1000 Hitlerjungen und Schüler sämtlicher Anstalten Beuthens teilnehmen.** Im Beuthener Stadion, wo am Sonnabend früh die Hauptprobe stattfindet, ist auf dem Rasen der Plan von Deutschland markiert. Da wird dann ein symbolisches Festspiel stattfinden. Man zeigt das Deutsche Reich in seiner alten und neuen Gestalt und den Anbruch der neuen Zeit. In 12 Bildern werden auftreten die Herolde der Städte Mainz, Köln, Aachen, Bremen, Hamburg, Stettin, Königsberg, Marienburg, Breslau und Berlin. Bannergruppen und Trachtenabteilungen ziehen ein, es entwickeln sich friedliche Grenzkämpfe zwischen „Buntkindern" und „Blaukindern", und zum Schluß begrüßen die Auslandsdeutschen die braunen Sendboten mit einem dreifachen „Sieg-Heil" . . .

Im Laufe des Jahres wird die gleiche Veranstaltung in den 15 Städten Aachen, Bremen, Breslau, Düsseldorf, Erfurt, Gera, München-Gladbach, Karlsruhe, Köln, Köslin, Minden Nürnberg und Stettin steigen. — Die Rednerliste für den kommenden Sonntag steht noch nicht fest, wird aber noch zeitig bekanntgegeben.

—me.

Das Landesmuseum und der Tag des deutschen Volkstums

Um der am 3. September, zum Tag des deutschen Volkstums, in Beuthen zusammenströmenden oberschlesischen Schuljugend die Gelegenheit zu geben, gleichzeitig auch die Denkmäler deutscher Volksart und deutscher Landschaft im Oberschlesischen Landesmuseum kennenzulernen, ist an diesem Sonntag das Museum ausnahmsweise von 9—13 Uhr für auswärtige Schulklassen unentgeltlich geöffnet.

Das Oberschlesische Grenzlandmuseum in Beuthen hat seine besondere völkische Bedeutung. Einmal hat es eine Uebersicht über die Volkwerdung im eigenen Raum zu geben, dann muß es aber auch über eine starke Sendekraft zu unseren weggerissenen Volksbrüdern jenseits der Grenze verfügen. In seinen Sammlungen hat immer wieder der deutsche Charakter und die enge Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Vaterlande seine Betonung zu finden. Die reichen Bestände unseres Museums bringen in ihrer Mannigfaltigkeit diese bodenverbundene Stärke unseres deutschen Grenzlandvolkstumes überall zum Ausdruck.

Um in den Begriff Kultur einzuführen, wird in einem besonderen Raum in gedrängter Uebersicht die Entwicklung der Kulturarten der ganzen Welt durch Auslage auserwählter Gebrauchsgegenstände veranschaulicht.

Die oberschlesische Volkswerdung

wird von ihren Uranfängen zur Ansicht gebracht. In der urgeschichtlichen Abteilung werden nach einem allgemeinen Hinweis auf Auffindung, Behandlung bodenkundlicher Altertümer sowie auf Zeitstufen und Kulturarten, zunächst die Werkzeuge der ältesten Kulturen Oberschlesiens gezeigt. Es folgen die Jägerkulturen mit den damaligen Jagdtieren und die mittlere Steinzeit. Ihnen reihen sich die Ackerbaukulturen der jüngeren Steinzeit an, die durch eine verhältnismäßig hochstehende Kultur überraschen, wie Steintechnik, Töpferkunst, Weben usw. Die nun folgenden Perioden der Metallzeit werden mit der Bronce eröffnet. Die sog. Lausitzer Kultur hat Prachtstücke des Broncegusses hervorgebracht. Gefäße und Gebrauchsgegenstände, Grabtypen und Grabbeigaben weisen auf die damalige vielseitige Lebensart hin.

Mit der Schaustellung der Hinterlassenschaften der Frühgermanen beginnt der wichtigste Teil des Grenzlandmuseums. Hier werden die

Beweise der germanischen Besiedlung Oberschlesiens

erbracht. Reichhaltig sind die Funde der germanischen Vandalen vertreten, die bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. hinein zu belegen sind. Abgeschlossen wird die Besiedlungsdarstellung durch die Aufstellung des Unterbaues eines Oppelner Hauses nebst den dort gefundenen Gebrauchsgegenständen. Sie gehörten den Slawen an, die unter einer germanischen Herrenschicht eine Zeitlang hier siedelten.

An die Uebersicht der ur- und frühgeschichtlichen Entwicklung unserer Heimat schließt sich

die Volkskunde des oberschlesischen Gebietes an.

In den Schausammlungen des **bürgerlichen Lebenskreises** zeigen die Innungsaltertümer die Gemeinschaftskraft des 18. Jahrhunderts. Die Gleiwitzer Hütte mit ihren prächtigen Gußformen hat in der Zeit des vaterländischen Erwachens während der Befreiungskriege schlichte, eiserne Schmucksachen ausgegeben. In den aufgestellten Fayence- und Steingutsammlungen aus Proskau, Glinitz, Ratibor usw. kommt die einstige Fürsorge des großen Königs Friedrichs II. für Oberschlesien zum Ausdruck. Die sonstigen bürgerlichen Gegenstandsformen zeigen in ihrer Art, Gestaltung und Formung immer wieder deutschen Bürgersinn und Bürgerfleiß. In zusammenhängender Weise sind in einer weiteren Sammlung die Gebrauchsformen

des bäuerlichen Lebenskreises

zur Aufstellung gekommen. Vom schlichten Holzhaus bis zum einfachen dörflichen Kirchenraum hin kommt dem Besucher die Bodenständigkeit und die Fülle oberschlesischer Brauchtümer bäuerlicher Eigenart zum Bewußtsein (Bauernstuben, Hochzeitsschmuck, Osterbrauchtum, hölzerne Gebrauchsgegenstände im Haushalt und auf dem Felde, Dorfhandwerker usw.). Eine reiche Sammlung von oberschlesischen Erntekronen durchzieht den Raum und gibt ihm seine festliche, ländliche Weihe.

Eng verbunden mit den Menschen und seiner Lebensart ist der Boden, auf dem er lebt, und dieser wiederum bringt je nach seiner Beschaffenheit eine ganz bestimmte Pflanzen- und Tiergesellschaft hervor, welche wiederum die Lebensart des siedelnden Menschen bestimmen. Und diese gegenseitige Abhängigkeit zur Anschauung zu bringen, ist ein geologischer Aufbau oberschlesischen Bodens dargestellt. Ihm folgen in langen Reihen Pflanzen- und Tiergemeinschaften, die nach dem Lebensraum, den sie beanspruchen, zusammengestellt sind. Eine geologische-mineralogische Sammlung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins erweitert den Gesichtskreis.

So zeigt uns das Museum lückenlos den vom gesunden deutschen Boden und Klima ausgehenden Entwicklungsgang deutscher Art mit der Abstammung oberschlesischen Wesens.

Leobschütz

* **Kampf der Arbeitslosigkeit. Die Bemühungen, der Arbeitslosigkeit nach Kräften zu steuern, haben zu einem weiteren beachtenswerten Erfolge geführt. So sind vier weitere Ortschaften im Kreise vollständig frei von Erwerbslosen. Es sind dies die Gemeinden Alt-Wimdorf, Kaldaun, Krug und Neudorf.**

Keine Ausschreibung der Stelle

Schnelle Oberbürgermeisterwahl in Beuthen

Stadtverordnetensitzung mit 37 Punkten — Umbenennung der Oberrealschule
Bau von weiteren Randsiedlungen — Uebernahme der Städt. Straßenbahn

(Eigener Bericht)

Kreisleiter Walther Schmieding einstimmig gewählt

Beuthen, 29. August. Die heutige Stadtverordnetensitzung hatte eine umfangreiche Tagesordnung von nicht weniger als 37 Punkten vorliegen. Trotz dieses großen Arbeitsprogramms wickelte sich die Sitzung in vorbildlicher Kürze und Sachlichkeit ab, so daß nach Annahme von 36 Magistratsvorlagen erst fünfviertel Stunden verstrichen waren. Ihren Höhepunkt erreichte die Sitzung am Schluß, als die Stadtverordneten beschlossen, auf die Ausschreibung der Oberbürgermeisterstelle zu verzichten und dafür sofort zur Wahl der Oberbürgermeisters zu schreiten. Die Lösung, die die Stadtverordnetenversammlung in dieser Frage gefunden hat, wird in ganz Beuthen Genugtuung auslösen. Angesichts der vorbildlichen Führung der Stadtgeschäfte durch den komm. Oberbürgermeister Walther Schmieding hat es, wie auch Stadtverordnetenvorsteher und Landesrat Mermer ausdrückte, Beuthen ganz gewiß nicht nötig, sich irgendeine Persönlichkeit von auswärts zu verschreiben. Es war nahezu ein Selbstverständlichkeit, daß man durch die Wahl des komm. Oberbürgermeisters zum Stadtoberhaupt den Wunsch ausdrückte, den verdienten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung für immer mit dem verantwortungsvollen Amt zu betrauen. Die Wahl erfolgte einstimmig. In seinem Dankwort gab der neugewählte Oberbürgermeister seine Zustimmung, wobei er nur die letzte Entscheidung seinen Führern überließ. Es ist wohl kein Zweifel, daß auch von dieser Seite die glückliche Wahl ihre letzte Bestätigung finden dürfte.

Der Sitzungssaal zeigte rein äußerlich ein verändertes Gesicht dadurch, daß auf der Linken nur die beiden Plätze der ehem. Vertreter der Deutschnationalen Front besetzt waren. Die Abg. der Zentrumsfraktion haben, wie eingangs der Sitzung mitgeteilt wurde, ihre Aemter niedergelegt. Damit ist auch im Beuthener Stadtparlament der Totalitätsgedanke der NSDAP. und die Ausschaltung der Parteien durchgeführt. Nachdem der Stadt Beuthen durch die Oberbürgermeisterwahl in Gestalt des Kreisleiters der NSDAP. Schmieding ein Führer gegeben worden ist, der das unumschränkte Vertrauen der Gesamtbevölkerung genießt, sehen auch die nationalsozialistischen und ehem. deutschnationalen Stadtverordneten ihre Aufgabe als erfüllt an.

In einer nach der Wahl von Pg. Wanderka abgegebenen Erklärung stellten auch sie dem neuen Führer der Stadt ihre Aemter zur Verfügung, um ihm in Durchführung des Führergedankens Gelegenheit zu geben, die durch Mehrheitsbeschluß gewählten Mitglieder durch solche seines Vertrauens zu ersetzen.

Sie werden zunächst ihre Aemter noch behalten, doch versprach Oberbürgermeister Schmieding, daß eine Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung auf die früheren 45 Mandate nach den Grundsätzen, die die Ueberwindung des Parteienstaates bedeuten, erfolgen wird. Dabei wird nur die berufsständische Gliederung und die Eignung der Persönlichkeiten im Vordergrund stehen.

In dem Ständchen der Standartenkapelle, das dem neugewählten Oberbürgermeister nach Schluß der Sitzung gewidmet wurde, zeigte sich sogleich, wie sich die Wahl der Stadtverordneten mit den Wünschen der Bevölkerung trifft. Binnen kurzem hatte sich eine große Menge angesammelt, die das Stadtoberhaupt freudig begrüßte und ihm unter Vorantritt der Kapelle durch die Straßen der Stadt das Geleit gab. Diese unvermittelte herzliche Aufnahme scheint uns der glücklichste Auftakt für das Wirken des neuen Beuthener Oberbürgermeisters zu sein.

Der neue Oberbürgermeister

Oberbürgermeister Walther Schmieding wurde am 19. 1. 1897 in Heißen, Kreis Mülheim, als Sohn des Obersteigers Schmieding geboren. Er besuchte das Humanistische Gymnasium zu Recklinghausen, das er in der Oberprima verließ, um als Kriegsfreiwilliger in das Heer einzutreten. 1916 machte er als Auswärtiger am Gymnasium zu Recklinghausen die Abiturientenprüfung. Als Kriegsfreiwilliger rückte er im März 1915 an die Front in der 3. Batt. des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 108, dessen Schlachten in Frankreich und Vormarsch in Rußland er mitmachte. Im Mai 1917 wurde er verwundet, im August 1917 zum Leutnant der Reserve befördert. Er erhielt das Verwundetenabzeichen in Schwarz und das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Nach dem Kriege war er kaufmännischer Leiter in Regensburg, Diessen am Ammersee und Waldenburg, bis er sich in Beuthen selbständig machte. Seine politische Betätigung führte ihn über die deutsch-völkischen Verbände schon frühzeitig zur deutschen Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, für die er besonders als Kreisleiter von Beuthen-Stadt mit der Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit wirkte. Es ist in erster Linie sein Verdienst, daß Beuthen bei den März-Wahlen 1933 eine absolute nationalsozialistische Mehrheit erzielte. Seit dem 3. April d. J. verwaltet Herr Schmieding das Amt des Oberbürgermeisters kommissarisch.

Verlauf der Sitzung

Beuthen, 29. August.

Die Eröffnung der Sitzung brachte zunächst eine herzliche Begrüßung für Stadtverordnetenvorsteher Mermer, der in der letzten Sitzung des Provinzialausschusses zum Landesrat der Provinzialverwaltung Oberschlesien gewählt worden ist. Die Stadtverordneten grüßten Landesrat Mermer mit erhobenem Arm. Der 1. Stadtverordnetenvorsteher gab dann zunächst bekannt, daß die Mitglieder der Zentrumsfraktion ihre Aemter zur Verfügung gestellt haben. Die Sitzung war trotzdem beschlußfähig, sodaß sogleich in die Abwicklung der umfangreichen Tagesordnung eingetreten werden konnte.

Es erfolgte zuerst die

Einführung der unbesoldeten Magistratsmitglieder

Reichsbahninspektor Schindler, Wagenbauer Gnatzy, Betriebsführer Weiß, Dreher Russek, Apotheker Melcher und Dr. Palaschinsky, von denen letzterer auf sein Amt vereidigt wurde. Ebenso wurde Stadtverordneter Dr. Scholz eingeführt. Als

Mitglieder des Gewerbesteuerausschusses

wurden folgende Herren gewählt:

Ordentliche Mitglieder: 1. Fritz Melcher, Apothekenbesitzer; 2. Josef Kindler, Großdestillateur; 3. Eduard Kaudelka, Klempnermeister; 4. Robert Exner, Kaufmann; 5. Friedrich Draub, Baumeister; 6. Josef Kruppa, Bäckermeister. Stellvertreter: 1. Gottfried Kaller, Eisenkaufmann; 2. Fritz Stosch, Kolonialwarenkaufmann; 3. Georg Holzer, Feuerlösch-Gerätefabrikant; 4. Friedrich Bussas, Molkereibesitzer; 5. Kurt Niekisch, Gastwirt; 6. Engelbert Engel, Schuhmachermeister.

Zu Mitgliedern des

Grundsteuerausschusses

wurden bestimmt

a) **Grundbesitzer.** Ordentliche Mitglieder: 1. Friedrich Draub, Baumeister; 2. Dr. Josef Matejka, Zahnarzt; 3. Friedrich Bussas, Molkereibesitzer. Stellvertretende Mitglieder: 1. Hermann Wichert, Rentier und Hausbesitzer; 2. Alfred Jockisch, Rektor; 3. Fritz Melcher, Apothekenbesitzer. b) **Nichtgrundbesitzer.** Ordentliche Mitglieder: 1. Karl Günther, Kalkulator; 2. Reinhold Helbig, Malerobermeister; 3. Otto Kirchner, Glasermeister. Stellvertretende Mitglieder: 1. Adolf Haenel, Buchdruckereibesitzer; 2. Josef Klose, Schuhmacher; 3. Josef Tiller, Kaufmann.

Nach verschiedenen anderen Ersatzwahlen für den Verwaltungsrat des Oberschlesischen Landestheaters, für das Jugendamt, den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungs-GmbH. und der Neuwahl von Schiedsmännern, Bezirksvorstehern nud Waisenräten berichtete Stadtv. Beck über die Umbenennung der Städtischen Katholischen Oberrealschule in

Hitler-Oberrealschule

Die Umbenennung ist sowohl von den Lehrern wie von den Eltern gewünscht worden, und auch die Stadtverordneten gaben ihre Zustimmung, daß die Oberrealschule hinfort den Namen des Führers des neuen Deutschlands trägt. Stadtv. Beck richtete einen Appell an die Schüler, sich dieses großen Namens würdig zu zeigen und immer eingedenk zu sein, daß der Weg zu diesem neuen Deutschland hart und steinig war. Nur der Glaube an die Sendung des Führers haben den nationalen Männern jene Kraft gegeben, das Schicksal zu meistern. Der Redner schloß mit den Worten Fichtes:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehn,
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem, allem was geschehn.
Und handeln sollst du stets als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung wär dein!

Die Pensionsbezüge für die in den Ruhestand tretenden Beamten Desinfektor Wallusch und Betriebsobermeister Elsner wurden bewilligt, desgleichen wurden verschiedene Witwengelder festgesetzt. Die Stadt erwirbt des weiteren die korporative Mitgliedschaft bei der Deutschen Bühne, Landesverband Schlesien. Stadtv. Tomaszewski berichtete weiter über die Errichtung eines Amtes für Grenzlandarbeit im oberschlesischen Industriegebiet durch die drei Städte Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz, wofür 1800 Mark zu bewilligen waren.

Zur Vergnügungssteuerordnung

vom 27. 1. 32 wurde ein Nachtrag erlassen, über dessen Einzelheiten Stadtv. Dr. Kleiner sprach. Die Aenderungen werden notwendig durch neue Beschlüsse des Reichsrates und Aenderungen der kommunalen Interessengemeinschaft. Der wesentlichste Inhalt ist, daß Fußballkämpfe und Boxkämpfe in Zukunft nicht mehr steuerfrei sind. Steuerfrei sind dagegen alle Veranstaltungen am Tage der nationalen Arbeit. Auch die Steuer für Lichtbildstreifen wurde geändert. Die Steuer kann ganz erlassen werden, wenn die Vorführungen volksbildenden oder staatserhaltenden Charakter haben.

Zugestimmt wurde auch dem Erlaß einer Gebührenordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung. Es handelt sich in der Hauptsache um Wege, die nicht bebaut sind, die aber einen starken gewerblichen und industriellen Verkehr aufweisen. Hier sollen die Fuhrwerksbesitzer und Unternehmungen herangezogen werden, wobei sich die Höhe der Vorausleistungen nach Tonnen-Kilometer richtet.

Uebernahme der Städt. Straßenbahn

Von weittragender Bedeutung war der Beschluß, **den Betrieb der Städtischen Straßenbahn für eigene Rechnung der Stadt zu übernehmen, unter Aufhebung des mit der Eisenbahnbaugesellschaft Becker & Co. in Berlin geschlossenen Vertrages.**

Stadtv.-Vorsteher Mermer führte dazu aus, daß damit einem Wunsche weiter Kreise der Bevölkerung Rechnung getragen werde. Die Stadt werde bemüht sein, durch den bei besonderen Gelegenheiten eingeführten Kleintarif auch den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu einem Ausflug in die freie Natur zu geben, wie es schon am 1. Mai mit dem 5-Pfennig-Tarif geschehen sei. Die Bevölkerung werde hoffentlich die Straßenbahn recht häufig benutzen. Der Redner wies darauf hin, daß von höherer Stelle aus die Notwendigkeit einer großzügigen Neuregelung der oberschlesischen Verkehrsverhältnisse anerkannt worden sei. Für die Stadt sei eine finanzielle Entlastung zu erhoffen, besonders wenn es möglich sein werde, die Straßenbahnlinie zum Kreisverkehr auszubauen.

Zustimmung fand auch der Vertragsabschluß mit der Schlesischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft über Ableitung der Wässer der Fiedlersglück-Grube in die städtische Kanalisationsleitung, desgleichen der Entwurf einer Ortssatzung über die

Entschädigung bei Dienstreisen

und auswärtigen Beschäftigungen für die Stadtgemeinde Beuthen.

Hierüber berichtete Stadtv. Klose. Die Entschädigungen erfolgen in Zukunft in dem gleichen Umfang und in der gleichen Höhe wie bei den Staats- und Reichsbeamten. Wie Stadtv.-Vorsteher Mermer ausführte, haben die Reisekosten der Kommunalbeamten früher oft den Unwillen der Bevölkerung erregt, weil sie zuweilen höher waren, wie die der Reichs- und Staatsbeamten. Die neuen Richtlinien werden diese Möglichkeit unterbinden. Es steht auch außer Zweifel, daß unter einer nationalsozialistischen Führung mit solchen Entschädigungen sehr sparsam umgegangen wird. Der Redner bat trotzdem die Bevölkerung, jegliche Schnüffelei auf diesem Gebiet zu unterlassen. Soviel Vertrauen müsse zum Oberbürgermeister vorhanden sein, daß ihm die Entscheidung darüber überlassen bliebe.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich weiter mit der Niederschlagung von Lagerplatzmieten und den Zinsen einer Hauszinssteuer-Hypothek einer in Konkurs geratenen Baugenossenschaft zu befassen. Im ersten Fall handelt es sich um nicht einzutreibende Lagerplatzmiete in Höhe von 3419,40 Mark. Komm.

Oberbürgermeister Schmieding bemerkte hierzu, daß der Magistrat noch mehrfach gezwungen sein werde, Beträge niederzuschlagen und auszubuchen, die als Erbe des früheren Systems übernommen worden sind.

Es sei aber nicht länger möglich, solche Forderungen auf dem Papier stehen zu lassen, die doch uneinbringlich sind. Man werde sich aber einmal die Mühe machen, alle die Beträge zusammenzufassen und festzustellen, was noch von dem früheren System übernommen werden mußte.

Die Sitzung brachte weiter eine

Neufestsetzung der Schlachthofgebühren

und der Schlachtviehmarktgebühren für den Rest des Rechnungsjahres 1933. Die neuen Sätze werden auf amtlichem Wege veröffentlicht werden. Die Aenderungen bedingen auch eine Neufestsetzung der Haushaltspläne für den Städtischen Schlachthof und für den Städtischen Schlachtviehmarkt für das Rechnungsjahr 1933. Der Haushalt des Schlachthofes schließt jetzt in Einnahme und Ausgabe mit 294 812 Mark, der des Schlachtviehmarktes ist mit 48 795 Mark ausgeglichen.

Beim Einbau der neuen Luftkühler im Schlachthof, für die 32 000 Mk. ausgeworfen waren, sind 4 200,— Mk. Mehrkosten entstanden. Die Mehrausgabe ist darauf zurückzuführen, daß sich beim Umbau unerwartete Schwierigkeiten einstellten, der Einbau der neuen Luftkühler anderseits aber nicht verschoben werden konnte. Die Ueberschreitung wurde genehmigt.

Mit dem Bierverleger Pollatzek hat die Stadt einen neuen Vertrag wegen der Erholungsgaststätte im Stadtwald Dombrowa abgeschlossen.

Das Waldschloß in Dombrowa

muß abgebrochen werden, weil es vollkommen baufällig ist. Da die Stadt kein Geld hat, ein neues Gebäude zu errichten, wurde eine andere vorteilhafte Lösung gefunden.

Nach dem Vertrage hat sich Pollatzek verpflichtet, ein Gebäude mit einem Kostenaufwand von ungefähr 40 000,— Mark zu erstellen, das nach der Vollendung in den Besitz der Stadt übergeht. Pollatzek braucht dafür 15 Jahre lang keine Pacht zu zahlen. Nach einem weiteren Vertrage wird demselben Unternehmer die Gaststätte westlich der Zollstraße für eine Pacht von 1200,— Mark jährlich überlassen. Stadtv. Mermer erklärte hierzu, daß es die Stadt begrüßen werde, nun in Dombrowa einen neuen schönen Ausflugsort zu erhalten. Das Gebäude soll im Baudenstil errichtet werden. Wir erhalten also „eine Baude für unsere alte Bude".

Im Jahre 1928 hatte die Stadtverordnetenversammlung den Bau von zwei neuen Turnhallen beschlossen. Die zunächst genehmigten Mittel von 95 000 Mark haben nicht ausgereicht, sodaß auch hier eine Ueberschreitung von 16 000 Mark zu bewilligen ist. Man hat damals offenbar etwas voreilig gebaut, ohne die Kostenanschläge

gründlich durchzuarbeiten. Außerdem hat man später noch ein Nachbargrundstück hinzugenommen und den Bau tiefer fundamentieren müssen. Die Ueberschreitung wurde nach den Ausführungen Dr. Kleiners bewilligt.

Auch beim Etat des verflossenen Jahres 1932 haben sich Ueberschreitungen in Höhe von 371 198 Mark ergeben, die in erster Linie auf die Wohlfahrtslasten und andere unvorhergesehene Ausgaben zurückzuführen sind. Den Ueberschreitungen stehen aber Einsparungen von 1 219 000 Mark und eine Staatsbeihilfe von 316 000 Mark gegenüber. Auch diese Ueberschreitungen wurden nach der Empfehlung von Dr. Kleiner genehmigt.

Stadtverordnetenvorsteher Mermer verlas weiter einen Dringlichkeitsantrag, der die Erhöhung der

für die Errichtung eines Arbeitslagers

bewilligten Mittel von 50 000 auf 80 000 Mark fordert. Wir sollen ein Stammlager für 216 Mann nach Beuthen bekommen. Angesichts dessen, daß von den Arbeitsmannen mancherlei nützliche Arbeiten getan werden können, und daß auch das hiesige Gewerbe seinen Vorteil von der Errichtung des Lagers haben wird, wurde die Erhöhung ohne weiteres genehmigt.

Durch einen weiteren Beschluß der städtischen Körperschaften wurde auch der Fall des Landecker Kinderheimes endgültig bereinigt. Das Heim, das augenblicklich leer steht, soll der NS. Frauenschaft dienstbar gemacht werden. Unter einer Reihe von Grundstücksankäufen und -Verkäufen ist zu erwähnen, daß die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Beuthen. beantragt hat, ihr städtische Parzellen für den Bau von Wohnungen für Schutzpolizeibeamte zu überlassen. Auch diesem Wunsche wurde zu günstigen Bedingungen entsprochen. Bei dem Abbruch des ehemaligen Müllerschen Gebäudes an der Ostlandstraße haben sich gewisse Streitigkeiten ergeben, die nun dadurch aus der Welt geschafft werden, daß jetzt die Stadt und die frühere Eigentümerin je die Hälfte der nicht bedeutenden Abbruchskosten tragen. Bei der nunmehr fertiggestellten Sedanstraße wurden die Anliegerkosten festgesetzt. **Für Siedlungszwecke hat die Stadt eine Staatsbeihilfe von 15 000 Mark erhalten. Es werden weiter 10 000 Mark dazu bewilligt, sodaß zehn weitere Stadtrandsiedlungen am Ludwigsfreudeweg gebaut werden können.** Nach Erledigung weiterer kleinerer Vorlagen wurde der Stadtverordnetenversammlung folgender

Dringlichkeitsantrag der NSDAP.

unterbreitet.

„Mit der der NSDAP. eigenen Großzügigkeit, mit der sie in den meisten Fällen, wenn auch mitunter am falschen Platze, Gnade für Recht ergehen läßt, beschließt die Stadtverordnetenversammlung, die dem Stadtverordneten der ehemaligen Zentrumsfraktion Krawietz auferlegte Strafe von 100 Mk. niederzuschlagen.

Beuthen OS., 29. August 1933.

gez. **Piwowarczyk, Tomaszewski, Wichert, Beck, Pfeiffer, Klose.**

Selbstverständlich fand auch dieser Antrag, der ein gewisses Schmunzeln im Saale erweckte, die Genehmigung der Stadtväter.

Man war nun beim letzten Punkt der Tagesordnung angelangt, der Beschlußfassung über die Ausschreibung der Stelle des Oberbürgermeisters. Stadtverordneter Beck teilte dazu den bekannten Erlaß des Ministers vom 5. August mit, nach dem Oberbürgermeister Knakrick in den Ruhestand versetzt worden ist; die Stelle muß daher ausgeschrieben werden. Komm. Oberbürgermeister Schmieding, der während der Verhandlung über diesen Punkt den Saal verlassen hatte, hat selbst die Ausschreibung der Stelle gewünscht.

Hierzu ist ein Dringlichkeitsantrag der NSDAP. eingegangen, der vorschlägt, die Ausschreibung der Oberbürgermeisterstelle abzulehnen und die Neuwahl des Oberbürgermeisters sofort vorzunehmen. Für diesen Posten wird der kommissarische Oberbürgermeister Schmieding vorgeschlagen.

Der Dringlichkeitsantrag wurde von Stadtverordnetenvorsteher Mermer warm befürwortet. Ohne „demokratische Floskeln“ wurde sofort über diesen Dringlichkeitsantrag abgestimmt. Es erhob sich kein Widerspruch dagegen, daß die Stelle nicht ausgeschrieben wird. **Bei der Abstimmung erhoben sich alle Stadtverordneten wie ein Mann von ihren Plätzen. Komm. Oberbürgermeister Schmieding war damit zum Stadtoberhaupt gewählt.**

Der neue Oberbürgermeister wurde bei seinem Wiedereintritt begeistert begrüßt, und Stadtverordnetenvorsteher Mermer richtete nach Mitteilung des Abstimmungsergebnisses die Frage an ihn, ob er die Wahl annehme.

Oberbürgermeister Schmieding

dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, betonte aber, daß es ihm sehr schwer falle, sofort mit einem eindeutigen Ja zu antworten. Die endgültige Entscheidung müsse er seinem Führer, dem Gauleiter und dem Untergauleiter überlassen. Es werde ihm sehr schwer fallen, aus seinem Berufe zu scheiden. Sollte aber auch die Entscheidung des Ministeriums für ihn sein, so brauche er wohl nicht versichern, daß er seine Pflicht erfüllen werde. Er werde bestrebt sein, seine Geschäfte nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu führen, wobei ihm das Wohl des Aermsten wie das Wohl derer, die noch Geld haben, ebenso am Herzen liege.

Von allen Seiten wurden dann dem neuen Oberbürgermeister die Glückwünsche ausgesprochen. Es sprachen Stadtv. Pfeiffer im Namen der Kreisleitung der NSDAP., Sturmführer Börner im Namen der Beuthener SA., Stadtv. Piwowarczyk im Namen aller der Deutschen Arbeitsfront angeschlossenen Verbände, Stadtverordnetenvorsteher Mermer im Namen der ganzen Stadtverordnetenversammlung, Herr Wanderka im Namen der NSBO., Stadtv. Kirchner im Namen der Beuthener Kriegsopfer und Sturmführer Röhle im Namen der SS.

Die Erklärung der gesamten Stadtverordnetenversammlung, daß sie nunmehr ihre Aufgabe erfüllt sieht und dem neugewählten Führer ihre Mandate zur Verfügung stellt, wurde von Oberbürgermeister Schmieding damit beantwortet, daß er die Herren bat, ihre Aemter vorläufig noch weiter zu behalten, damit die Stadtverordnetenversammlung beschlußfähig bleibt. Ueber die Vervollständigung auf die früheren 45 Sitze würden bald Verhandlungen eingeleitet.

Stadtverordnetenvorsteher Mermer teilte ebenfalls seine Amtsniederlegung mit, die durch seinen baldigen Fortzug nach Ratibor notwendig wird. Er dankte allen seinen Mitarbeitern für das ihm bewiesene Vertrauen, und auch seine Arbeit wurde in herzlichen Dankesworten vom zweiten Stadtverordnetenvorsteher Börner und von Oberbürgermeister Schmieding anerkannt. Die denkwürdige Sitzung schloß mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes.

Drei Gemeindevorsteher als Zeugen

Keine Unterschlagungen in Rokittnitz

Gemeindevorsteher Chrobok freigesprochen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. August.

Wie auch in anderen oberschlesischen Gemeinden, wurde in Rokittnitz nach der Beurlaubung von Gemeindevorsteher Pyttel ein Untersuchungsausschuß gebildet, dem drei Gemeindevertreter angehörten. Der zunächst mit der kommissarischen Leitung der Gemeinde beauftragte frühere Gemeindevorsteher Sikorski beauftragte den Gemeindeinspektor Chrobok mit der Durchführung der Untersuchung. Gegen Chrobok wurden jedoch bald darauf Beschuldigungen laut, die ihn der

Unterschlagung und der Beiseiteschaffung von Akten

bezichtigten. Man sprach von 15 000 Mark, die Chrobok unterschlagen haben sollte. Kurz, nachdem der derzeitige kommissarische Gemeindevorsteher von Rokittnitz, Przedzing, seine Dienstgeschäfte übernommen hatte, wurden bei Chrobok und bei dem beurlaubten Gemeindevorsteher Pyttel Haussuchungen vorgenommen. Während bei Pyttel nichts gefunden wurde, **beschlagnahmten die Kriminalbeamten bei Chrobok eine größere Menge Akten.** Chrobok wurde darauf seines Amtes vorläufig enthoben und gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Die Beuthener Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Wünsch beschäftigte sich am Dienstag mit dieser Angelegenheit. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt für Korruptionssachen beim Beuthener Landgericht von Hagens, während die Verteidigung R.-A. Zylka übernommen hatte. Die Anklage wirft Chrobok vor, sich in den Jahren 1929 bis 1933 durch vier selbständige Handlungen strafbar gemacht zu haben, indem er zweimal in seiner Eigenschaft als Beamter Gelder unterschlug, einmal eine Urkunde fälschte, um sich einen Vermögensvorteil zu schaffen und eine große Anzahl öffentlicher Urkunden beiseite schaffte.

R.-A. Zylka beantragte zu Beginn der Verhandlung die Herbeischaffung des Einnahme- und Ausgabe-Hauptbuches der Gemeinde vom Jahre 1930 sowie mehrerer Akten und Ausgabebelege. Das Gericht gab dem Antrage statt. Darauf schilderte der Angeklagte die Vorgeschichte des Prozesses und äußerte sich zu den einzelnen Anklagepunkten. Ihm werde zunächst zur Last gelegt, sich aus der Gemeindekasse rechtswidrig 60 Mark angeeignet zu haben. Er habe sich das Geld jedoch als Kassenleiter der Gemeinde am 28. November 1930 als Gehaltsvorschuß genommen und darüber auch eine Quittung ausgestellt. Am gleichen Tage ist einer ganzen Reihe anderer Beamten ebenfalls das Gehalt ausgezahlt worden. Da er mit dem damaligen Gemeindevorsteher Pyttel jedoch auf keinem guten Fuße stand, habe er, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, bei einer

plötzlichen Kassenrevision

diesen Betrag wieder in die Kasse zurückgelegt.

Ihm werde weiter vorgeworfen, über 13 000 Mark, die an den Baumeister Florian gezahlt werden sollten, unterschlagen zu haben. Dieser Betrag sei jedoch in zwei Zahlungen an eine Ziegelei verabfolgt und die Summe darauf mit der Restforderung Florians verrechnet worden. Was die Beiseiteschaffung von Akten anlange, so habe er diese Akten nicht beiseite geschafft, da es sich um ganz alte Bewerbungsschreiben und andere Aktenstücke handelte, die aus den Jahren 1921 bis 1923 stammen und als Altpapier zum größten Teil verkauft worden sind.

Zum Schluß werde ihm noch Urkundenfälschung zur Last gelegt. Ihm habe als dem Einzieher der Provinzial-Feuerversicherung eine Vergütung zugestanden. Am 8. April 1932 habe er die Abrechnung der eingelaufenen Beiträge ausgefertigt und dem Gemeindevorsteher Pyttel vorgelegt. Seine Vergütung habe er jedoch dabei noch nicht mit angeführt und dies auch Herrn Pyttel gesagt, der ihm darauf erklärt habe: „Machen Sie was Sie wollen“. Darauf habe er dann auf der bereits unterschriebenen Abrechnung seine Bezüge in Abrechnung gebracht, die ihm auch gesetzlich zustanden.

Nach der Vernehmung des Angeklagten wurden die 15 Zeugen, darunter der jetzige Gemeindevorsteher Przedzing vernommen. Die meindevorsteher Przedzing und die beiden früheren Gemeindevorsteher Sikorski und Pyttel vernommen. Die beiden Letztgenannten stellen dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus und bestätigen zum großen Teil seine Aussagen. Auch der als Zeuge vernommene Baumeister Florian gibt an, durch den Angeklagten nicht geschädigt worden zu sein. Er habe seine Forderungen vollständig bezahlt bekommen.

Kreissparkasseninspektor Kopainski sagt aus, daß dem Angeklagten als Einzieher der Provinzial-Feuerversicherung der von ihm erhobene Betrag durchaus zustand. Wenn dem Zeugen der Gemeindevorsteher Pyttel gesagt hätte: „Machen Sie, was Sie wollen“, dann hätte er ebenso gehandelt wie der Angeklagte.

Nach einer Pause von 20 Minuten prüfte das Gericht die inzwischen eingetroffenen Rechnungsbelege und Quittungen sowie das Hauptbuch von 1930, die die Richtigkeit der Angaben des Angeklagten bekundeten.

Staatsanwaltschaftsrat von Hagens sah jedoch eine Schuld des Angeklagten in drei Fällen, nämlich in der Urkundenfälschung, der Urkundenverschleppung und der Unterschlagung von 60 Mk. für erwiesen und beantragte eine Gefängnisstrafe von zusammen fünf Monaten.

Nachdem R.-A. Zylka um Freispruch in allen vier Fällen gebeten hatte, verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In der Begründung führte Landgerichtsrat Dr. Wünsch aus, daß der Angeklagte sich den Gehaltsvorschuß von 60 Mark aus der Kasse nehmen konnte, da er ja auch an andere Beamte am fraglichen Tage das Gehalt ausgezahlt hat. Auch in den drei anderen Fällen liegen die Voraussetzungen, die zu einer Bestrafung führen können, nicht vor.

Stückgutverkehr auf Kraftlinien

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

In dem Bestreben, den Kraftwagen in den gemeinwirtschaftlichen Betrieb der Reichsbahn einzugliedern, wurden im Bezirk der Reichsbahndirektion Oppeln am 21. August zunächst versuchsweise fünf Reichsbahnkraftwagenlinien für den Frachtstückgutverkehr eingerichtet. Die Kraftwagen werden eingesetzt im Ringverkehr zwischen Gleiwitz—Beuthen—Hindenburg unter gleichzeitiger Mitbedienung der übrigen Bahnhöfe des Industriegebiets (Ludwigsglück, Borsigwerk, Bobrek, Karf, Mikultschütz, Zaborze, Poremba); zwischen Ratibor und Gleiwitz ohne Unterwegsbedienung; von Ratibor nach Annaberg und zurück über Kranowitz zwischen Kandrzin und Bauerwitz und zwischen Bauerwitz und Piltsch.

Da lediglich der Stückgutverkehr von der Schiene auf die Landstraße umgelegt wird, ändert sich in der Aufgabe und der Abholung der Güter für die Verkehrstreibenden nichts. Für den Reichsbahnkraftwagenverkehr gelten die für den Eisenbahngüterverkehr bestehenden Bestimmungen. Durch den Einsatz des Lastkraftwagens wird nicht nur die Reisezeit der Nahgüterzüge abgekürzt, sondern teilweise auch die Beförderung der Stückgüter erheblich beschleunigt.

Beuthener Filme

„Die verkaufte Braut“ im Capitol

Die Vorführungsfolge im Capitol erfuhr am Dienstag insofern eine Aenderung, als neben dem großen, deutschsprachigen, amerikanischen Tonfilm „Straßen der Weltstadt“ der Opernfilm „Die verkaufte Braut“ gezeigt wird. Willy Domgraf-Faßbaender, Bariton der Berliner Staatsoper, spielt die Hauptrolle als Postillon. Seine Partnerin ist Jarmila Nowotna, gleichfalls von der Berliner Staatsoper. Der Film vereinigt auch in den anderen Rollen die besten Schauspieler und schönsten Stimmen, wie Otto Wernicke, der die Rolle des Heiratsvermittlers Kezal spielt, Paul Kemp, den jugendlichen Komiker, in der Rolle des reichen Bauernsohnes Wenzel, Karl Valentin und Liesl Karlstadt, München.

„Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel“ in der Schauburg

Dieser entzückende Lustspielfilm, bei dem es sich um die Verwirklichung der Heiratspläne der Inhaber und Mitinhaber zweier Schallplatten-Unternehmen handelt, bietet viel Abwechselung. Gustav Fröhlich ist der strahlende, hervorragende Darsteller des Chefs. Die junge, frische Martha Eggerth ist seine stimmbegabte Partnerin. Besonders gut gefällt auch Gretl Theimer. Herzhaft und frisch ist die Komik Fritz Grünbaums sowie die Beweglichkeit Tibor von Halmays. In einer Hauptrolle wirkt noch A. Pointner. Rhythmus, flottes Tempo, Klangfülle und frohe Laune sind die Kennzeichen dieses Filmes, der durch den Tonfilm „Durchlaucht, die Wäscherin“ eine wertvolle Beigabe erhält.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung

Gleiwitz

*** Organisation der Büro- und Behördenangestellten.** Am Donnerstag findet in einer für 20 Uhr nach dem Haus der Arbeit am Peter-Paul-Platz einberufenen Versammlung der Büro- und Behördenangestellten die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Büro- und Behördenangestellten-Verbandes in der Deutschen Arbeitsfront statt. Die Kreisgeschäftsstelle des Verbandes, Nikolaistraße 4, Telephon 2687, erteilt nähere Auskünfte. In den Verband gehören alle Büroangestellten, die dienst- und arbeitsrechtlich unter die betreffenden Bestimmungen des BGB. fallen.

*** Geschichten um Fahrräder.** Im Polizeipräsidium befinden sich noch eine Anzahl von Fahrrädern, die gefunden oder Fahrraddieben abgenommen worden sind. Diese Räder können gegen Vorzeigen der Ausweispapiere im Polizeipräsidium abgeholt werden. Ein Fahrraddieb wurde wieder festgenommen. Die Polizei nahm ihm zwei gestohlene Damenräder ab. Drei Fahrräder wurden wieder in diesen Tagen gestohlen.

*** Richard Wetz spricht über Eichendorff.** Wie bereits bekannt, kommt der aus Gleiwitz stammende Komponist Richard Wetz im September hierher, um einem Richard-Wetz-Abend des Kampfbundes für deutsche Kultur, Ortsgruppe Gleiwitz, beizuwohnen. Am Freitag, dem 8. September, spricht Richard Wetz im Münzersaal des Haus Oberschlesien über das Thema „Eichendorff als Lyriker". Der Vortrag wird von Eichendorff-Liedern umrahmt, die Fräulein Weiß vortragen wird. Am Sonnabend, dem 9. September, findet am Geburtshause von Richard Wetz, Tarnowitzer Straße 14, die feierliche Enthüllung einer von der Stadt Gleiwitz gestifteten Gedenktafel statt. Am Montag folgt dann der Richard-Wetz-Abend, an dem Werke des Komponisten aufgeführt werden.

*** Bahnbetriebswerkstatt, Zellenabend.** 33 NSBO.-Kameraden fanden sich in der Bahnhofskantine zum Zellenabend zusammen. Nach kurzer Begrüßung sprach der Obmann Laskowski über „NSBO., die Pioniere der Betriebe, NSBO., das Schwert der deutschen Arbeitsfront". Nach seinen Ausführungen ermahnte er die Kameraden, die Pflichttreue, den wahren Opfersinn und den Kameradschaftsgeist zu pflegen. Auch auf die deutsche Sprache wurde hingewiesen und bemerkt, daß im Betriebe die polnische Sprache nicht benötigt werde. Einzelne Berichte wurden von den Kameraden Fromberger und Hutsch gegeben. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes fand der Abend sein Ende.

Hindenburg

*** Neugründung eines kath. Vereins.** Der seiner Zeit von den kath. Jungmännern der Kuratie St. Kamillus gegründete und später aufgelöste Verein wurde im Jugendsaal des St.-Kamillus-Heims neu gegründet. Kamillianerpater Ebel ernannte den Vorstand: Kamillianerbruder Parssieppen 1 Vorsitzender, die Jungmänner Mucha und Kottisch Stellvertreter, Schwarz Kassierer, Lasa Schriftführer, Pludrar Theaterobmann und für die Ausgestaltung der Heimabende Jungmann Krebs. t.

*** Einheitskurzschrift Pflichtfach in den höheren Schulen.** In der Monatsversammlung des Hindenburger Einheitskurzschriftvereins teilte Vorsitzender Dipl.-Handelslehrer Willim mit, daß inzwischen die Gleichschaltung nach dem Führerprinzip innerhalb des Vereins durchgeführt sei. In einem Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Lage der deutschen Stenographie ging der technische Leiter, Polizeischullehrer Foltin, darauf ein, daß die Einheitsstenographie in den höheren Schulen als Pflichtfach vorgesehen sei; selbst in den oberen Klassen der Volksschulen sollen Kurse durchgeführt werden. Die Vereine der Stenographen werden von nun an als Jugendpflegevereine gelten. Beamte werden zu einer Prüfung nur dann zugelassen werden, wenn sie die Einheitskurzschrift beherrschen. t.

*** Radfahrertag.** In ganz Deutschland soll am 24. September der „Tag des deutschen Radfahrers" durchgeführt werden. Um diesen Tag als werbend für den Radsport durchführen zu können, hat sich der Radfahrverein „Falke" im Stadtteil Zaborze bereit erklärt, die Arbeiten der Ausgestaltung zu übernehmen und im Einvernehmen mit allen Interessenten durchzuführen.

Oppeln

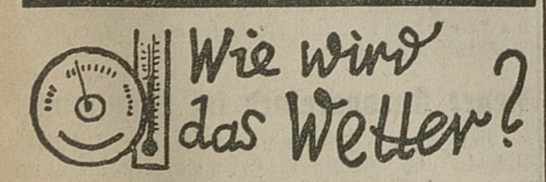
Kameradschaftsbund der Polizeibeamten

Auch in Oppeln hat sich bereits vor einiger Zeit eine große Zahl der Polizeibeamten dem Kameradschaftsbund der Polizeibeamten Deutschlands angeschlossen, so daß jetzt die Gründung einer Ortsgruppe Oppeln erfolgen konnte. In den Wohlfahrtsräumen der Schutzpolizei fanden sich der Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeimajor Anger, vom Polizeipräsidium Kriminalrat Peters und andere Beamte sowie von der Landjägerei Landjägerhauptmann Reimann ein.

Polizeioberwachtmeister Schreiber, der die Versammlung leitete, konnte auch den schlesischen Gauleiter des Kameradschaftsbundes, Polizeiobermeister Kurpiers, begrüßen. Dieser gab einen Rückblick über den in früherer Zeit vielfach bekämpften „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens" und den marxistisch beeinflußten „Schraderverband" und dessen verhängnisvolles Wirken. In seinem Vortrag zeichnete er die Aufgaben des Polizeibeamten, dessen Zusammenarbeiten mit den Vorgesetzten und die Arbeit für Volk und Vaterland. Polizeimeister Brollik machte Ausführungen über die Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes. Die Ausführungen der beiden Redner waren nicht ohne Erfolg, denn eine Reihe neuer Mitglieder trat dem Bunde bei. Dem Vorstand der Ortsgruppe Oppeln gehören an: Polizeimeister Schreiber als Ortsgruppenführer, Polizeimeister Brollik als Stellvertreter und Obmann der Fachkameradschaft Schupo, Polizeikommissar Filusch Obmann für Kommunalpolizei, Landjägerhauptmann Reimann als Obmann für Landjägerei, Kriminalkommissar Stenz als Obmann für die Kripo, Polizeiobersekretär Bittner für die Verwaltungspolizei, Polizeileutnant Gadewolz für Polizeioffiziere, Hauptwachtmeister Jendryschik als Schriftführer, Wachtmeister Jasko als Kassierer, Polizeiobermeister Odoj als Fürsorgewart, Oberwachtmeister Mangane als Versicherungswart, Polizeiwachtmeister Malige als Pressewart und Polizeiwachtmeister Rybarczyk als Organisationswart.

*

*** Aus dem Stadtparlament.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten wird voraussichtlich am Donnerstag, 14. September, stattfinden. In dieser soll die endgültige Wahl des komm. Oberbürgermeisters Leuschner zum Oberbürgermeister erfolgen, nachdem Oberbürgermeister Dr. Berger durch Verfügung des Staatsministeriums aus den Diensten der Stadt Oppeln entlassen worden ist.



Vorübergehend haben in den letzten 24 Stunden Störungsreste, die von Osteuropa herrührten, in den Sudetenländern Bewölkung und einzelne Schauer gebracht. Die Witterung steht nunmehr aber auch bei uns wie über gesamt Mitteleuropa wieder unter dem Einfluß der absinkenden Luftmassen; aufheiterndes, tagsüber wärmeres Wetter ist die Folge.

Aussichten für Oberschlesien:

Schwacher östlicher Wind, aufheiterndes, vorwiegend trockenes Wetter, nach kühler Nacht tagsüber wärmer.

Ein SA.-Sturmführer niedergeschlagen

Sühne für einen kommunistischen Ueberfall

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. August.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling verhandelte die 5. Strafkammer am Dienstag gegen die Angeklagten Tarnowski und Urbainczyk aus Borsigwerk, die im Februar dieses Jahres einen Sturmführer der SA., als dieser sich in Uniform zu einer Versammlung begab, überfielen und niederschlugen. Der Ueberfallene hatte erhebliche Verletzungen, darunter auch einen Bruch des Nasenbeins, davongetragen.

Der Ueberfall erfolgte aus einer größeren Gruppe von Kommunisten heraus. Die Angeklagten bestritten, die Täter zu sein, sie sind angeblich auch niemals Kommunisten gewesen. Indessen wurde Tarnowski nachgewiesen, daß er sogar

wegen verbotenen Anklebens von kommunistischen Plakaten vorbestraft

ist. Beide Angeklagten versuchten, einen Alibibeweis zu führen, der glänzend mißlang. Urbainczyk wollte den Abend bei einer bekannten Familie verbracht haben. Er ist angeblich dort kurz nach 19 Uhr eingetroffen, während der Vorfall sich gegen 19.45 Uhr abgespielt hatte. Ein junger Mann aus dieser Familie hatte aber an diesem Tage ein kleines Malheur. Er hatte, in nicht mehr ganz nüchternem Zustande, auf der Straße ein wenig zu sehr gelärmt und war von einem Polizeibeamten festgenommen und nach der Wache gebracht worden. Urbainczyk will etwa eine Viertelstunde nach jenem jungen Mann in der besagten Wohnung eingetroffen sein, als der junge Mann bereits die Folgen des heiteren Nachmittags ausschlief. Unvermutet stellte das Gericht fest, daß **jener junge Mann erst um 19.20 Uhr von der Polizei entlassen worden war,** daß also Urbainczyk erst nach dem Vorfall in jene Wohnung gekommen sein kann. Auch Tarnowskis Alibi war höchst fadenscheinig und ließ genug Zeitraum für die Beteiligung an der Tat offen. Dagegen lauteten die Angaben der Belastungszeugen sehr bestimmt.

Staatsanwalt Dr. Dettmann beantragte für jeden der Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung 2 Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete für Tarnowski und Urbainczyk auf je 2 Jahre Gefängnis.

Fliegerortsgruppe Hindenburg an der Arbeit

Besichtigung der Segelflugzeugbauanstalt im Dechen-Zechenhaus

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. August.

Um einer größeren Oeffentlichkeit einen Einblick in die Tätigkeit des Fliegersturms der Ortsgruppe Hindenburg des Deutschen Luftsport-Verbandes zu gewähren, hatte namens der Ortsgruppe Zahnarzt Dr. Rossa zu einer Besichtigung der im Dechen-Zechenhaus untergebrachten Segelflugzeugbauanstalt geladen. Namens des Flieger-Klubs entbot Zahnarzt Dr. Rossa herzliche Grüße und Dankesworte für das gezeigte starke Interesse und ging dann eingehend auf die innerhalb kürzester Zeit geleistete Arbeit der Hindenburger Flieger-Ortsgruppe ein. In der Segelflugzeugbauanstalt waren die jungen Mitglieder des Fliegersturms bei der Arbeit und zeigten, daß sie unter der fachmännischen Anleitung des Gewerbeoberlehrers Krzeminski

im Bau von Segelflugzeugen schöne Fortschritte

gemacht haben. In dieser Werkstatt sind gegenwärtig 5 Maschinen im Bau, und zwar eine „ESG.-Grunau", eine verbesserte „ESG.-Grunau 9" für Autoschlepp und eine Maschine Typ „Fliege", einen „Grunau-Acht-Doppelsitzer" für Autoschlepp und eine „ESG.-Schulmaschine". Die erstere wird schon in den allernächsten Tagen fertiggestellt, um bei dem auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld beginnenden Autoschleppbetrieb in Benutzung genommen zu werden. Die praktische Ausbildung im Segelflug findet auf dem Uebungsgelände am Steinberg statt, wo unter Leitung von Segelfluglehrer Lothar Zöllner schon schöne Ergebnisse erzielt werden konnten. Der Führer der Ortsgruppe, Regierungsbaumeister Lugscheider, der gegenwärtig an einem Führerkursus auf dem Flugplatz Glausthal teilnimmt, ließ den Teilnehmern seine besten Grüße übermitteln.

Gewerbeoberlehrer Krzeminski, der verdienstvolle Lehrmeister im Flugzeugbau, ging dann in einem Vortrage eingehend auf die Tätigkeit im Flugzeugbau ein und erläuterte an Hand von statistischen Unterlagen und von Zeichnungen, was gebaut werde und wie der Bau vor sich geht, ferner was alles dabei zu beachten ist.

Unter der Führung von Direktor Gärtner, Zahnarzt Dr. Rossa und Gewerbeoberlehrer Krzeminski wurden die Teilnehmer an der Besichtigung durch die einzelnen Abteilungen der Segelflugzeugbauanstalt geführt und ihnen anhand der im Bau begriffenen Maschinen und der einzelnen Segelflugzeugteile deren Bestimmung und ihr Zweck erläutert. Alles in allem erbrachten die Vorträge, wie nicht zuletzt die Führung, den Nachweis, daß innerhalb der Ortsgruppe Hindenburg ein erfreulicher Geist herrscht und fruchtbare Arbeit geleistet wird im Interesse des Volksganzen und des Wiederaufblühens der Deutschen Fliegerei. An die Besichtigung schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit den Mitgliedern des Clubs in Stadlers Marmorsaal an.

10 und 30 km Prüfungsfahrten der Oppelner Radfahrer

Nach dem Zusammenschluß der Radfahrervereine Wanderfahrervereinigung 1911, Oppelner Herrenfahrerklub und Radfahrerverein 1928 Chroszczinna veranstaltete die Vereinigung auf der Breslauer Chaussee Halbendorf—Wreske zwei Prüfungsfahrten über 10 und 30 Kilometer. Trotz des starken Windes wurden durchweg recht gute Zeiten erzielt, die **weit über dem 30-Kilometer-Stundentempo** lagen. Stach und Kubis ließen sich in beiden Rennen die ersten Plätze nicht nehmen.

10-Kilometer-Rennen: 1. Stach 17,24 Min., 2. Kubis 17,25 Min., 3. Marny 17,35 Min., 4. Giesa 17,37 Min., 5. Przywara 17,42 Min., 6. Notzon 18,5 Min., 7. Kulik 18,7., 8. Hoffmann.

30-Kilometer-Rennen: 1. Stach 53,15 Min., 2. Kubis 53,17 Min., 3. Giesa 53,18 Min., 4. Kulik 53,21 Min., 5. Gorzal 55,23 Min., 6. Przywara 55,58 Min., 7. Notzon 57,20 Min., 8. Hoffmann 60 Min.

Anschließend fand eine Fahrt nach Chroszczinna statt, wo der 1. Vorsitzende, Postamtsmann Altrock die Teilnehmer begrüßte und die Preisverteilung vornahm.

Motorrad-Clubmeisterschaft

MSC. Heilbronn Sieger vor MRC. Chemnitz

Im Rahmen eines Riesenprogramms, dessen Abwicklung mehr als 7 Stunden in Anspruch nahm, gelangte auf dem 12 Kilometer langen Hockenheimer Dreiecks-Kurs in Baden die Deutsche Motorrad-Clubmeisterschaft zum Austrag, an der 18 Mannschaften teilnahmen. Ueber die ganze Strecke der 15 Runden = 180 Kilometer gab es einen erbitterten Kampf, den die 50 000 Zuschauer mit größter Spannung verfolgten. Der beste Mann im Felde war Rosemeyer, der sein Pensum in 1:27,01 mit einem Stundenmittel von 123,8 Kilometer bewältigte und damit der NSU.-Mannschaft des Motor SC. Heilbronn zum Siege mit 7 Punkten verhalf.

Marschall Vorwärts in Anekdoten

Blücher und Napoleon von hinten...

Nicht nur in belanglosen Situationen, auch im Gewühl der Schlacht, angesichts der Gefahr, behielt der alte Marschall seine Ruhe und Ueberlegenheit.

Es war bei Haynau. Eine französische Kolonne, an deren Spitze Napoleon selbst sein sollte, hatte die Front der Preußen umgangen und war in den Rücken Blüchers gelangt. Atemlos meldete dieses ein Adjutant dem Alten. Der fragt: „In wessen Rücken? In den Rücken Ihres Kommandeurs (die Meldung kam von einem anderen Kommandeur) oder in meinen?" — „In Ew. Exzellenz Rücken," lautet die Antwort.

„Wohl," entgegnet Blücher ruhig. „So sagen Sie Ihrem Kommandeur, daß ich mich über die Nachricht ungemein — freue, denn dann ist ja der Kerl, der Bonaparte, auf dem rechten Wege, mir — eine ganz besondere Ehre zu erweisen, wozu er mir nur — von hinten — kommen kann!"

Blücher und die Pazifisten

Schlagfertig war er nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Munde. Nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch im Staatsrat. Selbst mit dem Bischof Eylau nahm er es auf, als dieser im Staatsrat für die Befreiung der Mennoniten vom Kriegsdienst sprach.

„Niemand hat größere Liebe denn der, so sein Leben läßt für die Brüder!" lautet die würdige Abfertigung, die er dem Bischof gab.

Die „Mängelrüge" des Verkäufers

Gemäß § 459 BGB. trägt der Verkäufer die Haftung dafür, daß die verkaufte Ware keine Mängel hat, durch welche die Tauglichkeit oder der Wert der Ware beeinträchtigt werden. Die Mängelrüge muß jedoch, dem § 477 zufolge unversäumt erfolgen, wenn man es mit Mängeln zu tun hat, die nicht sofort erkennbar sind. Der Begriff, „unversäumt" gilt für den Augenblick, da man von den Mängeln Kenntnis erhalten hat. Der Anspruch auf Schadenersatz bezw. auf Rücknahme verjährt nach sechs Monaten, vom Tage des Ablieferung an gerechnet. Ist eine längere Frist verstrichen, dann gibt es keinen rechtlich begründeten Anspruch mehr.

Wieder Pferderennen in Kattowitz

In Kattowitz-Brynow hat mit dem vergangenen Sonntag die Herbstsaison der Kattowitzer Pferderennen begonnen. Bei zufriedenstellenden Besuch und guten Feldern gab es einige sehr interessante Rennen und auch gute Quoten. Die nächsten Renntage sind am 3., 6., 10., 14., 17., 20. und 24. September.

Amtlich teilt die DT. mit:

In der Bekanntmachung vom 21. d. Mts. betr. Meldung der Fußballmannschaften ist ein Fehler unterlaufen. Es muß heißen:

„Fußballmannschaften der Deutschen Turnerschaft, die als Gastmannschaften an den Pflichtspielen des Deutschen Fußball-Bundes teilnehmen wollen, melden unverzüglich bei den Gauspielwarten der DT.

Die Gauspielwarte müssen diese Meldungen gesammelt unverzüglich an die betreffenden Gauleitungen des Deutschen Fußball-Bundes weitergeben."

gez. Steding, Oberturnwart der DT.

Jemer Führer der schlesischen Skisportler

Der Führer des Deutschen Skiverbandes hat als Leiter des Gaues IV (Schlesien) Jemer, Saalberg, bestimmt.

Die neuen Ruder-Europameister

Auf der Donau bei Budapest fanden die Entscheidungsläufe zu den diesjährigen Europameisterschaften im Rudern statt, die von Deutschland nicht beschickt waren. Es gab in den einzelnen Bootsgattungen folgende Ergebnisse:

Einer: 1. Wlodek, Polen, 6:28,4; 2. Studach, Schweiz, 1 Lg.

Zweier mit St.: 1. Hungaria, Budapest, 6:50,2; 2. Polen, WTV. Warschau, 6:52,8; CA. Nantes, Frankreich.

Zweier o. St.: 1. Hungaria, Budapest, 6:24; 2. FC. Zürich; 3. De Hoop, Amsterdam.

Doppelzweier: 1. NS. de la Marne, Paris, 6:22; 2. Neptun, Budapest; 3. KV. Visla, Polen.

Vierer o. St.: 1. Sörö RK. Dänemark 6:04,6; 2. Triton, Amsterdam 6:07,4; 3. Renngemeinschaft Hungaria-Pannonia, Budapest.

Vierer m. St.: 1. SN. Pullino Capo d'Istria, Italien, 6:00,6; 2. Pannonia, Budapest; 3. CAC. Rudnice, Tschechoslowakei.

Achter: 1. Renngemeinschaft Hungaria-Pannonia-Budapest 5:44,2; 2. Renngemeinschaft Livorno-Italien 5:45,2; 3. Jugoslawien; 4. Renngemeinschaft Paris.

Frl. Payot besiegt Frau Stuck

Die Internationalen Tennismeisterschaften der Schweiz fanden in Genf ihren Abschluß. In der Schlußrunde des Dameneinzels kam es zu einer Begegnung zwischen Frl. Payot, Schweiz, und Frau Stuck, Berlin, die die Schweizerin sehr sicher mit 7:5, 6:2 zu ihren Gunsten entschied. Auch im Gemischten Doppel mußten sich die Deutschen mit dem 2. Preis begnügen. Hier siegten Frl. Payot/Fisher mit 6:3, 9:7 gegen Frau Stuck/Eichner. Das Herreneinzelspiel gewann Journu, Paris, mit 7:5, 12:10, 6:4 gegen Aeschlimann, Schweiz, und im Herrendoppel behielten Aeschlimann/Fisher mit 6:2, 6:0, 6:4 über Gentien/Journu die Oberhand.

SPORT-BEILAGE

Großes Treffen des NSKK. in Leobschütz

Der Bezirk II des NSKK (Ratibor, Leobschütz, Cosel und Oberglogau) hatte seine erste Pflichtfahrt nach Leobschütz angesetzt und erzielte damit einen vollen Erfolg. Von allen Seiten rollten die einzelnen Korps in geschlossener Formation an und nahmen gegen 11 Uhr vor dem Rathaus in Leobschütz Aufstellung. Bezirkssportwart Brzezina, der die sportliche Durchführung hatte, konnte dem stellv. Bezirksführer Sonnek nicht weniger als 136 Fahrzeuge mit 178 Mitgliedern melden. Nach Begrüßungsworten wies der Bezirksführer darauf hin, daß die nächste Bezirksveranstaltung im Oktober in Ratibor stattfindet und bat auch hierfür um stärkste Beteiligung. Inzwischen war auch die Landesführung mit Landessportwart Haak und Einsatz-Bereitschaftsführer Bohne sowie die Bereichsführung mit Propaganda-Dezernenten Pfitzner und Geschäftsführer Kelle eingetroffen. Landessportwart Haak gab im Namen des dienstlich verhinderten Landesführers, Oberführer Klemm, seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Beteiligung an dieser Bezirksveranstaltung eine so rege ist. Es sei dies ein Beweis dafür, daß der Geist Adolf Hitlers auch in den Reihen der Kraftfahrer Einzug gehalten habe. Seine Ausführungen klangen in einem begeistert aufgenommenem „Sieg-Heil" auf den Führer und in dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes aus.

Zur großen Ueberraschung erschien während der Veranstaltung das Ratiborer Motorflugzeug „Hermann Göring". Nach einigen schönen Schleifen über der Stadt landete es, und der Führer des Ratiborer Luftsportvereins, Polizeidirektor Hühne, erschien auf dem Ringe, um das NSKK. und seine Führer zu begrüßen. Während der Mittagspause konzertierte die Ratiborer SS.-Kapelle (Leitung Liche) und erntete bei der zahlreich anwesenden Leobschützer Bürgerschaft reichen Beifall. Um 13.30 Uhr hieß es wieder antreten. Es war ein herrlicher Anblick, als dann die endlose Schlange von Fahrzeugen an den Führern vorbei zu einer Propagandafahrt startete. Durch die Straßen von Leobschütz ging es über Sabschütz, Leisnitz, Bernau, Schönau, Gläsen, Pommerswitz, Alt-Wiendorf, Amaliengrund und Trenkau, und in all den Ortschaften wurden die Fahrer von der Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt. An den im Sonnenlicht liegenden, greifbar nahen Bergen vorbei, ging es der als Ziel festgesetzten „Waldschänke" bei Leobschütz entgegen. Hier vereinten sich die Angehörigen des NSKK. mit ihren Damen und Gästen zu einer gemeinsamen Kaffeetafel. Für die Bereichsführung begrüßte Propaganda-Dezernent Pfitzner und für das Korps Leobschütz Korpswart Reisch, Trenkau, die Fahrer des NSKK. und ihre Gäste. Für die Landesführung sprach Einsatz-Bereitschaftsführer Bohne und betonte, daß auch im NSKK. strengste Disziplin notwendig sei, denn nicht umsonst führe es den Namen Korps und trage das braune Ehrenkleid. Landessportwart Haak sprach allen denen, die an der Ausgestaltung und Durchführung der Fahrt beteiligt waren, den Dank des Landesführung aus und feierte in humordurchwürzter Weise die anwesenden Damen, von denen Frl. Kalein, Leobschütz, als Wagenführerin die ganze Fahrt mitgemacht hatte.

Aenderung des Spielplanes der schlesischen Gauliga

Bekanntlich beginnt am kommenden Sonntag die schlesische Gaumeisterschaft im Fußball. Fünf Begegnungen waren für diesen ersten Spieltag vorgesehen. Da aber in Hoyerswerda ein Jugendspieltag stattfindet, wurde das Treffen SVg. Hoyerswerda gegen STC. Görlitz abgesetzt und das Spiel Vorwärts Breslau gegen Breslauer Fußballverein 06 steigt auf dem Platz an der Langen Gasse.

Fußballkampf Saar — Main/Hessen 4 : 2

Aus Anlaß der großen Saar-Kundgebungen am Niederwald-Denkmal fanden auf der Horst-Wessel-Kampfbahn in Bingen sportliche Wettkämpfe statt, die großen Anklang beim Publikum fanden. Nahezu 200 Jungens und Mädels führten Volkstänze vor, ein Rasenradballspiel zwischen Saar und Südhessen (2:0 für die Saarländer) folgte, und den Höhepunkt bildete der Fußballkampf zwischen dem Saarland und einer Mannschaft der Gaue Main/Hessen. Rund 7000 Zuschauer verfolgten den Kampf, den die Saarländer mit 4:2 (3:0) gewannen. An dem Sieg hat der Neunkirchener Tormann Müller den Hauptanteil, denn er hielt nach der Pause bei den energischen Angriffen der Main/Hessen-Elf die gefährlichsten Schüsse. Sonst zeichneten sich beim Sieger noch die Saarbrücker Stürmer Conen und Benzmüller aus.

Post Oppeln gewann zweimal in Ratibor

Der Südostdeutsche Handballmeister Post Oppeln gab nun auch in Ratibor ein Gastspiel. Bereits am Wochenende besiegten die Oppelner den TV. Eintracht Ratibor mit 16:0 (7:0). Am nächsten Tage war dann in Ratiborhammer der TV. Hoffnung Ratiborhammer Gegner der Oppelner. Etwa 1000 Zuschauer sahen in der ersten Spielhälfte auch hier ein überlegenes Spiel der Meistermannschaft, die in dieser Zeit bereits klar mit 6:1 in Führung lag. Nach der Pause ließen die Gäste dann stark nach, sodaß die Einheimischen durch ihr forsches Spiel noch ein ehrenvolles 9:7-Ergebnis herausholen konnten.

Das Sportfest des deutschen Ostens

Reichssportführer von Tschammer und Osten in Breslau

Eine der gewaltigsten sportlichen und grenzlandpolitischen Kundgebungen Schlesiens wird das große „Sportfest des deutschen Ostens" werden, das endgültig am 1. Oktober in Breslau stattfinden wird. Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat Gausportführer Rennecker, Breslau, auf dessen Anregung diese große Sportkundgebung stattfinden wird, die endgültige Zusage für die Abhaltung dieses Festes am 1. Oktober gegeben, so daß nunmehr die Vorbereitungen voll in Angriff genommen werden können.

„Das Sportfest des deutschen Ostens" soll das erste große Sportfest in Schlesien sein, das die Idee der neuen Staatsführung verkörpert und die

neue Zielsetzung im gesamten deutschen Turn- und Sportleben

aufzeigt. Alle schlesischen Sportverbände werden hier Gelegenheit haben, dem Reichssportführer durch ihr Auftreten die Stärke der Bewegung im Grenzland Schlesien unter Beweis zu stellen, und dieses Fest der Jugendertüchtigung wird nicht nur eine Angelegenheit der schlesischen Turner und Sportler, sondern des gesamten schlesischen Volkes sein, das seine lebens- und staatsbejahende Einstellung gerade hier beweisen soll. Neben Schlesien genießen im Deutschen Reiche nur Danzig und Saarbrücken das Vorrecht, ein derart großzügiges Sportfest durchführen zu können, das der vollen Unterstützung des Reichssportführers sicher ist. Schlesien als Grenzland wird und muß sich der Ehre würdig erweisen, zumal bei diesem Sportfest durch den Reichssportführer die besten deutschen Turner und Sportler auf allen Gebieten nach Schlesien beordert werden. Zum ersten Male gilt es hier auch für die schlesische Turn- und Sportbewegung, nach außen hin die volle Einigkeit zu beweisen. Alle Verbände werden sich ausnahmslos in den Dienst der großen Sache stellen, auch wenn es gilt, für den anderen einzutreten und Opfer zu bringen.

Gausportführer Rennecker hat einen Fünfzehner-Ausschuß einberufen, der in seiner ersten Tagung in groben Umrissen das Gesamtprogramm des großen Sportfestes hörte und nun an den Ausbau der einzelnen Geschehnisse herangehen wird. In großzügigster Weise sollen alle Sportarten — soweit erfaßbar — am Gelingen dieser großen Sportkundgebung mitwirken und dem Reichssportführer ein Gesamtbild von schlesischem Können und Grenzlandsport vermitteln, das seinen Eindruck nicht verfehlen sollte. Ganz Schlesien soll an diesem Fest teilhaben, und es werden im Laufe des Monats September in den einzelnen Turn- und Sportarten bereits an mehreren Plätzen Nieder- und Oberschlesiens große Ausscheidungswettkämpfe stattfinden, die die Besten ermitteln sollen, die dann in Breslau die Ehre haben werden, ihre Sportart zu vertreten. Das Sportfest selbst wird sich etwa über drei Tage erstrecken und bereits am Freitag die ersten Wettkämpfe im Rahmen des großen „Sportfestes des deutschen Ostens" bringen. Am Sonntag vormittag werden dann auf allen Plätzen des Breslauer Stadions die verschiedensten Sportarten zu Worte kommen und ein Riesenaufgebot von Turnern und Sportlern wird für die Idee der Leibesübungen und die Sache des deutschen Ostens werben. Bereits am Sonnabend wird ein großer Fackelzug stattfinden, der auf dem Schloßplatz endet und bei dem Reichssportführer von Tschammer und Osten den Aufmarsch der schlesischen Turner und Sportler abnehmen wird. Am Abend ist dann ein Zusammensein der Vereins- und Verbandsführer mit dem Reichssportführer vorgesehen.

Die große Haupt-Kundgebung des deutschen Sportes im Osten wird am Sonntag nachmittag in der Schlesierkampfbahn des Breslauer Stadions stattfinden. Schlagartig wird sich hier ein Riesenprogramm abwickeln, das jedem Teilnehmer zu einem starken Erlebnis werden dürfte. Im Rahmen dieser Nachmittagsveranstaltung werden die besten Leichtathleten und Turner Deutschlands starten, außerdem wird hier das große

Fußballspiel zwischen Schlesien und Süddeutschland

zum Austrag gelangen, so daß man mit einer starken Beteiligung auch aus der ganzen Provinz rechnen darf. Sonderzüge aus allen Teilen Schlesiens werden die Massen am Hauptkampftage heranbringen. In einem großen Appell aller Aktiven und Vereine vor dem Reichssportführer wird die große Kundgebung im Stadion ausklingen, und am Abend findet im Konzerthaus eine Abschlußfeier statt, die den Schlußstein unter die gewaltigste Kundgebung des schlesischen Sportes legen wird.

Von den übrigen Spielen interessiert besonders die 8:6-Niederlage des TV. Schomberg gegen den spielstarken ATV. Kattowitz.

Germania Gleiwitz besiegte den TV. Vorwärts Hindenburg glatt mit 4:0. Dieses Ergebnis stand bereits zur Pause fest. — In Neiße zeigte sich der Schülersportklub Neiße seinen Ortsrivalen MTV. Neiße mit 6:2 überlegen.

Amatorski einst gegen jetzt 3 : 10

Die Sonderheit des Amatorskijubiläums war das Spiel der sogenannten Sparta-Elf gegen die heutige Liga. Fast 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um noch einmal ihre alten, ruhmreichen Lieblinge beieinander und kämpfen zu sehen. Von Urbainski (jetzt Beuthen 09) geführt, wurde die alte Garde stürmisch begrüßt. Sie hatte sich zwar allerhand vorgenommen, der Geist war willig, aber das Fleisch und die Puste zu schwach. In der ersten Halbzeit, da ging es noch. Da mußten die Jungen sich sehr strecken, um den einstigen Sternen die Waage zu halten, die wirklich noch ganz hübsch spielten. Aber in der zweiten Hälfte kapitulierte dann der Fußball-Landsturm. Es blieb ihm einfach die Luft weg. Die Tore für die Sparta-Mannschaft schossen Duda, Klossek und Mikisch. Der Liebling des Publikums war wieder wie einst Symalla (jetzt Gleiwitz), der ganz besonders angefeuert wurde. Gefehlt hat bei den Alten nur Kollakowski, der im Manöver weilt. Vielleicht wäre es mit dieser zweiten Verteidigungskanone doch anders gekommen. Die alte ruhmreiche AKS.-Mannschaft blieb aber trotz ihrer Niederlage die besondere Freude des Festes. Und unter sich verlebten die einstigen Kameraden, die das Leben in alle Winde verstreut hat, noch einmal gemeinsame, überaus fröhliche Stunden.

SCO.-Jugend gewann den Leichtathletik-Clubkampf

Mit 47 : 39 gegen DJK. Konvikt Beuthen

Am Wochenende eröffnete der SC. Oberschlesien Beuthen die Reihe der von ihm geplanten Leichtathletik-Clubkämpfe mit einem Wettstreit seiner Jugendlichen gegen eine gleiche Mannschaft der DJK. Konvikt Beuthen. Die tüchtige SCO.-Jugend gewann diesen Kampf dank der ausgezeichneten Einzelleistungen von Kolodziej und Kaczmarcz über die sich ebenfalls hervorragend schlagenden DJK.-Sportler nur mit 8 Punkten Vorsprung knapp mit 47 : 39. Die erzielten Leistungen standen allgemein auf einem sehr hohen Niveau, und besonders die Zeiten in den Laufwettbewerben sind in Anbetracht der nicht gerade idealen Bahnverhältnisse auf dem Schulsportplatz in der Promenade überraschend gut. So brauchten im 100-Meter-Lauf Kolodziej und Kaczmarcz, beide vom SCO., nur 11,6 bezw. 11,9 Sek. Die 400 Meter durchlief der DJKer Ky in 58,6 Sek., und auch der 1500-Meter-Lauf wurde von Hilla, SCO., in der guten Zeit von 4 : 47 Min. gewonnen. Erwähnt sei schließlich noch die Kugelstoßleistung von Kachmarcz mit 13,20 Meter. Einen spannenden Verlauf nahm auch die den Vereinswettkampf abschließende 10mal-1-Rundenstaffel. Noch beim vorletzten Wechsel hatte die DJK. einen knappen Vorsprung, als dann schließlich Kaczmarcz als Schlußläufer des SCO. sich energisch auf die Verfolgung des DJKers machte und unter dem großen Jubel seiner Vereinskameraden gerade noch mit sichtbarem Vorsprung das Zielband riß.

Finnlands hochüberlegener Sieg

Im Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich

Auch der zweite Tag des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Finnland und Frankreich in Hesingfors stand ganz eindeutig im Zeichen überlegener Leistungen der finnischen Athleten. Von den acht Konkurrenzen des zweiten Tages gewannen die Finnen sieben. Nur im Diskuswerfen konnten sich die Franzosen — und zwar auf der ganzen Linie — durchsetzen. Das Gesamtergebnis von 103:66 Punkten zugunsten Finnlands gibt den Unterschied in der Kampfstärke deutlich wieder. Dem Länderkampf mit Frankreich am 17. September in Paris können wir mit größter Ruhe entgegensehen. Besonders hervorragende Leistungen gab es am Sonntag nicht, wenn man von den guten Zeiten von Iso-Hollo im 1500-Meter-Lauf und von Virtanen im 5000-Meter-Lauf absieht. Selbstverständlich warf Matti Järvinen den Speer über die 70-Meter-Grenze. Vor 8000 Zuschauern gab es im einzelnen folgende Ergebnisse: **100 Meter:** 1. V. Virtanen (Fi.) 10,7; 2. E. Paul (Fr.) 10,8, **400 Meter:** 1. Strandvall (Fi) 49,5; 2. Skavinsky (Fr.) 49,8. **1500 Meter:** 1. Iso-Hollo (Fi.) 3:55,6; 2. Larva (Fi) 3:59; 3. Normand (Fr.) 4:00,8. **Diskus:** 1. Winter (Fr.) 45,97 Meter; 2. Noel (Fr.) 45,58 Meter; 3. Kotkas (Fi.) 45,28 Meter. **Speerwerfen:** 1. Matti Järvinen (Fi.) 71,10 Meter; 2. Penttilä (Fi.) 63,38 Meter; 3. Angeli (Fr.) 50,09 Meter. **5000 Meter:** 1. E. Virtanen (Fi.) 14:43,6; 2. Rochard (Fr.) 14:46,5. **Stabhoch:** 1. Lindroth (Fi.) 3,85 Meter; 2. Crepin (Fr.) 3,80 Meter. **4mal 100 Meter:** 1. Finnland 42,5 Sek.; 2. Frankreich 43,3 Sek.

Sieg der italienischen Davispokalspieler

Der Ausscheidungskampf im Tennis zwischen den Davispokalmannschaften von Italien und Holland, die sich in Scheveningen gegenüberstanden, ist beendet. Italien gewann mit 3 : 2 Punkten und ist damit für die nächstjährigen Spiele qualifiziert.

Das ist Turnen!

Schulung des Geistes, Formung des Leibes

Eine Musterriege der Deutschen Turnerschaft gab in Baden-Baden eine Vorstellung und begeisterte 1500 Zuschauer restlos. Vor Beginn des Schauturnens hielt der Männerturnwart der DT., Direktor Schneider (Leipzig) eine Ansprache, in der er die **Schulung des Geistes, Formung des Leibes und die Disziplinierung des Willens als die Grundlage des deutschen turnerischen Schaffens** bezeichnete. Dann begannen die Vorführungen der Riege, die aus dem Turnfestsieger Kroetzsch (Leipzig), Winter (Frankfurt a. M.), Schwarzmann (Fürth), Schenk (Brombach), L. Hermann (Ulm), Frey (Stuttgart), Frey (Kreuznach), Eschwei (Pforzheim), Beckert (Neustadt) und Bezler (Goeggingen) bestand. Jeder bot Meisterleistungen, wie man sie eben nur bei einem Zusammentreffen der Besten der DT. zu sehen bekommt. Es wurden gezeigt: Uebungen am Reck, Barren und Pferd und Freiübungen. Besondere Beachtung fanden natürlich die Vorführungen von Kroetzsch, der seinen Kameraden auch in den Freiübungen sichtlich überlegen war.

Faltboot-Langstrecken-Regatta auf dem Klodnitzkanal

Der Gleiwitzer Kanuklub „Oberschlesien" veranstaltete auf dem Klodnitzkanal zwischen den Schleusen 13 (Tatischau) und 16 (Laband) eine Faltboot-Langstrecken-Regatta, an der sich außer Mitgliedern des Gleiwitzer Kanuklubs „Oberschlesien" auch Faltbootfahrer des Gleiwitzer Turnvereins „Vorwärts" und des Kattowitzer Kanuklubs, darunter die Polnische Meistermannschaft im Herrenfaltbootzweier Schenk/Tinschert, beteiligten. Die Rennen führten über Strecken von 10,8 und 3 Kilometer. Die Rennen über die 10,8-Kilometer-Strecke gestalteten sich insofern für die Fahrer sehr schwierig, als sie gezwungen waren, bei zwei Schleusen (14 und 15) die Boote jedesmal umzutragen. Trotz dieses Umstandes wurden verhältnismäßig gute Zeiten erzielt.

Im Herrenzweier-Rennen über 10,8 Kilometer (Mindestbootbreite 80 Zentimeter) gingen insgesamt 5 Mannschaften an den Start, von denen die Mannschaft Scholz/Peterek, TV. Vorwärts, in einem sehr scharfen Rennen mit 1:7:30,5 Stunden überlegen siegte und die Mannschaft Kaula/Disput vom Kattowitzer Kanuklub mit 1:9:16 Stunden hinter sich ließ. Den dritten Platz belegten Hesse/Fabian, TV. Vorwärts, mit 1:10:34 Stunden. Im Herrenzweier über 10,8 Kilometer für Rennboote (Mindestbootbreite 70 Zentimeter) siegte völlig unangefochten die Polnische Meistermannschaft Schenk/Tinschert vom Kattowitzer Kanuklub in der guten Zeit von 1:2:50 Stunden. Die Rennmannschaft des Gleiwitzer Kanuklubs „Oberschlesien" Wuttke/Pietruschka erzielte dem gegenüber die Zeit von 1:5:1 Stunden. Im gemischten Zweier-Rennen (Mindestbootbreite 80 Zentimeter) über 3 Kilometer siegten Willershausen/Frau Wuttke mit 18,17 Min. knapp vor Remiorz/Elli Meinert mit 18,22 Min. Sehr gut schlug sich in diesem Rennen die Jugendmannschaft Ernst Jagla/Ruth Jagla, die mit 18,40 Min. den ersten beiden Mannschaften dichtauf folgte. Im Herren-Einerrennen über 10,8 Kilometer belegte Walter Krause vom Gleiwitzer Kanuklub „Oberschlesien" in überlegener Form mit 1:7:52 Stunden den ersten Platz. Erst in größerem Abstande folgten die beiden Kattowitzer Weidermann mit 1:12:26 Stunden und Martens mit 1:12:54 Stunden.

Bernstein statt Edelmetalle

Am Auftrage des Führers der Fachsäule IV (Deutscher Schwerathletik-Verband) des Reichsführerringes überreicht der Fachbearbeiter E. Thoma der Presse folgende Notizen mit der Bitte um Kenntnisnahme:

Der Führer der Fachsäule IV, Dr. Heyl, hat gegenüber den ihr angeschlossenen Verbänden der Erwartung Ausdruck gegeben, daß bei der Anschaffung von Ehrenpreisen die heimatliche Bernsteinindustrie besonders berücksichtigt werde, damit nicht unnötig Devisen an das Ausland für Ehrenpreise aus Silber oder Gold ausgeführt werden müssen. Gleichzeitig wird durch Auswahl solcher Ehrenpreise der Verbundenheit Ostpreußens besonderer Ausdruck gegeben.

Neuer Europarekord im Schwimmen

Bei dem Schwimm-Länderkampf zwischen Ungarn und Italien in Genua, den die Ungarn im Gesamtergebnis mit 51:40 Punkten überlegen gewannen, gab es am zweiten Tage eine besonders bemerkenswerte Leistung. **Die ungarische 4mal 200-Meter-Kraulstaffel siegte in 9:27,7 und stellte mit dieser Zeit einen neuen Europarekord auf.** Der bisherige Rekord von 9:31,4 wurde ebenfalls von Ungarn gehalten.

Zusammenschluß Berliner SC. und Südstern

Zwischen dem Berliner Sport-Club und dem FC. Südstern ist der Zusammenschluß vereinbart worden. Die neue Vereinigung wird der Berliner Bezirksliga angehören, der Südstern bereits zugeteilt war. Da erst vor wenigen Tagen sich der Deutsche Handball-Club dem BSC. angeschlossen hat, kann der BSC. heute wieder als einer der stärksten Vereine der Reichshauptstadt angesprochen werden.

Unterredung mit Schacht

„Deutschland will keine fremde Finanzhilfe"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Berliner Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit dem „Allgemeen Handelsblad" in Amsterdam.

Auf die Frage, ob Dr. Schacht nicht der Auffassung sei, daß der Antisemitismus des Dritten Reiches der Finanzpolitik Schwierigkeiten bereite, antwortete Dr. Schacht:

„Internationale Verbindungen werden vorläufig von uns nicht gesucht. In früheren Jahren haben wir auf diesem Gebiete viel zu viel unternommen. Deutschland rechnet in keiner Hinsicht auf internationale Finanzhilfe der früheren Art. Die ehedem geübte Geschäftspraxis Deutschlands für den enormen Zinssatz von 8 Prozent Geld zu leihen, während in allen übrigen Ländern nur ein Zinssatz von 4 Prozent üblich war, beweist, daß diese internationale Finanz-„Hilfe" nicht auf einer gesunden Grundlage beruhte."

Die Arbeitsbeschaffungsaktion der Reichsregierung diene dem Ziel, das

Wirtschaftsleben aus seiner Erstarrung zu befreien und die Voraussetzungen für einen Konjunkturwechsel zu schaffen.

Die Tatsache, daß der Großgrundbesitz freiwillig Land für Siedlungszwecke zur Verfügung stellt, und überhaupt die neuen Auffassungen bei den verantwortlichen Wirtschaftsführern seien kennzeichnend für den Geist in der deutschen Volkswirtschaft, den Geist des Nationalsozialismus, der Gemeinnutz vor Eigennutz stellt.

Zu der Valuta-Frage äußerte sich Dr. Schacht:

„Deutschland hat nicht nötig, die Goldparität aufzugeben. Die Valuta-Dumping-Politik der **Engländer und Amerikaner kann über kurz oder lang die Anpassung der Löhnung und Preise nicht verhindern.** England und Amerika müssen die **augenblicklichen** wirtschaftlichen **Vorteile später durch Lohnkämpfe bezahlen.** Wir setzen alles daran, durch Sparsamkeit und Vereinfachung des **Lebensstandards über die Krise hinwegzukommen.** Falls im Auslande Stimmen laut werden, die die Verwendung der rückständigen Schulden, die wir im Augenblick nicht zu transferieren vermögen, zu neuen Kapitalinvestitionen im Reiche empfehlen, muß hierzu mit allem Nachdruck erwidert werden, daß hiervon absolut keine Rede sein kann."



Gustav Karl Lahusen

Staatsbürgerliche Erziehung in Berufs- und Fachschulen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Einen neuen Zug in den Lehrplan der Berufs- und Fachschulen wird der grundlegende Erlaß bringen, den der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit für den Bereich dieser Schulen verkündet hat. Der jugendliche Deutsche soll durch eine **volksbürgerliche und staatsbürgerliche Erziehung fester als bisher mit dem Boden seines Heimatlandes, mit dem Blut seines Volkes und mit der Eigenart, Geschichte und Mission des deutschen Staates verbunden werden.** Das enge Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Schülern und die auf Leistung begründete Autorität des Lehrers müsse die deutsche Jugend schon in der Schule mit dem Führergedanken vertraut machen.

Kleine politische Nachrichten

Die Danziger Politische Polizei hat eine Zentrale für **kommunistisches Hetzmaterial** ausgehoben und 13 Personen festgenommen. Unter ihnen befinden sich drei italienische Kommunisten.

*

Die Reichsregierung hat ein Scheckgesetz beschlossen. Es handelt sich dabei um die Durchführung der internationalen Abkommen zur Vereinheitlichung des Scheckrechtes.

*

Der deutsche Gruß ist jetzt auch im Handwerk eingeführt worden.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat die Länderregierungen ersucht, die nachgeordneten Behörden zu einer **scharfen Ueberwachung des Pfandleihgewerbes** anzuhalten.

*

Bei Gotha überfuhr ein Eilzug eine Schafherde. **Der Schäfer und 75 Schafe wurden getötet.**

*

Am Dienstag nachmittag wurde in Lichterfelde der beim Deutschlandflug zusammen mit seinem Bordmonteur Weirich verunglückte Flieger Reinhold Poß zur letzten Ruhe getragen.

*

Der erste **Musterkeller für Luftschutz in Berlin** ist im Hause Potsdamer Straße 104 Ecke Kurfürstenstraße, eröffnet worden. Das Haus ist durch große Pfeile kenntlich gemacht. Der Schutzraum enthält zwei Abteilungen, eine für die Bewohner des Hauses, die andere für Passanten.

*

Der Reichsstatthalter für Mecklenburg-Schwerin, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz hat die Begnadigung des Obermedizinalrates Dr. Altstaedt und des Professors Dr. Deyke, die im Calmette-Prozeß zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, abgelehnt.

Bauern erschlagen eine Zigeunerschar

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 29. August. Wie die Zeitungen aus Belgrad melden, war in der Gemeinde Varvarin eine Zigeunerkarawane eingetroffen, die bald von einer Schar neugieriger Frauen und Kinder umringt war. Ein Bauer aus der Menge rief den Zigeunern zu, daß ein **bei ihnen befindliches neunjähriges Mädchen seine Tochter sei, die die Zigeuner geraubt und geblendet hätten.** Bald war das ganze Dorf auf den Beinen. Mehr als 3000 Personen scharten sich in drohender Haltung um die Karawane. Ein junger Zigeuner, der Vater des blinden Mädchens, hielt es in dieser Lage für geraten, die Flucht zu ergreifen. Das nahmen die erregten Bauern für das Eingeständnis seiner Schuld und **eröffneten nun einen Steinhagel auf ihn, durch den er getötet wurde.** Inzwischen waren Gendarmen erschienen, die die Mutter des erblindeten Mädchens festnahmen. Die tobende **Menge aber entriß die Zigeunerin den Gendarmen und tötete sie.** Dann wandte sich die Wut der Dorfbewohner gegen die übrigen Mitglieder der Karawane, die von ihrem Lagerplatz aus einer Höhe von zehn Metern in einen Bach sprangen. **Einige Zigeuner ertranken, andere brachen sich das Genick.** Die Bauern zertrümmerten in ihrer Wut die Wagen der Zigeunerkarawane und töteten die Zugesel. **Inzwischen hatten die Gendarmen das blinde Mädchen auf die Wachstube gebracht. Dort stellte es sich heraus, daß es tatsächlich das Kind des soeben erschlagenen Ehepaares war.**

Industrie- und Handelstag für Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. August. Am Montag, dem 28. August 1933, fanden im deutschen Industrie- und Handelstag wichtige Sitzungen des Beirates und des Präsidiums, unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Rinteln, statt. Die Ausschüsse der Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern wurden neu gebildet. Zu den bisher schon bestehenden Ausschüssen tritt noch ein vom Präsidenten neu berufener Ausschuß für Arbeitsbeschaffung, dem die meisten Präsidenten der Industrie- und Handelskammern und führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft angehören. Präsident Dr. von Rinteln hat eine Reihe von Führern der deutschen Volkserhebung und Männer der Arbeitsfront zu den Ausschußarbeiten herangezogen.

Göring an die Deutschlandflieger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. August. Bei der Nachfeier des Deutschlandfluges im Zoo hielt Ministerpräsident Göring eine Ansprache. Vor Monaten habe er es sich als höchstes Ziel gesetzt, die deutsche Luftfahrt wieder aufzubauen. Der deutsche Flugsport werde ein wichtiger Bestandteil sein im Ringen um die Anerkennung. Er werde dafür sorgen, daß nur noch erstklassiges Material den Fliegern an die Hand gegeben werde. Wer sein Leben einsetze, für den sei auch das beste Material gerade noch gut genug. Aufrichtiger Dank gebühre denen, die nie locker gelassen hätten, die deutsche Luftfahrt wieder hochzubringen.

Nürnberg Luftsperrgebiet

Um eine Störung der Ansprachen des Reichskanzlers anläßlich des Parteitages der NSDAP. in Nürnberg zu vermeiden, hat der Reichsminister für Luftfahrt für Donnerstag, den 31. August, von 13 bis 17 Uhr, Freitag, den 1. September, von 8 bis 12 Uhr und 15 bis 19 Uhr, Sonnabend, den 2. September, von 13 bis 17 Uhr, und Sonntag, den 3. September, von 7 bis 10 Uhr **den Luftraum über der Stadt Nürnberg einschließlich eines Umkreises von 5 Kilometern um die Stadt für den Luftverkehr gesperrt.**

Den Ausfuhr-Ueberwachungsstellen des Landesfinanzamtes Unterelbe gelang es in den letzten **beiden Monaten deutsche und ausländische Banknoten und Wertpapiere im Werte von über 30 000 Reichsmark, die ins Ausland verschoben werden sollten, zu beschlagnahmen.**



Die „Hitler-Stube" in Landsberg am Lech

Die Stube, in der Adolf Hitler die ihm vom Münchener Volksgericht im November 1923 auferlegte Festungshaft in Landsberg am Lech im Jahre 1924 verbüßte, soll nunmehr der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 29. August 1933

Diskontsätze

New York 2 1/2% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3 1/2% — Paris 2 1/2% — Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	44 7/8	42 5/8
Allg. Lok. u. Strb.	76 1/4	75 1/4
Dt.Reichsb.V.A.	99 3/8	99 3/8
Hapag	12 5/8	12
Hamb.Hochbahn	51 3/4	50 1/2
Hamb. Südamer.	31 3/4	31
Nordd. Lloyd	13 3/8	12 7/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44 5/8	44 5/8
Bank f. Br. Ind.	80	77 1/4
Bank f. elekt.W.		62 7/8
Berl. Handelsges	84 3/4	85
Com. u. Priv. B.	48 1/2	48 3/4
Dt. Bank u. Disc.	52	52
Dt.Centralboden	55	54
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	55 3/4	55 3/4
Dresdner Bank	44 1/8	44 1/4
Reichsbank	147 1/2	147 1/2
SächsischeBank		115 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.		150
do. Union	194 1/2	192 1/2
do. Ritter	74	80
Engelhardt	93	92 3/4
Löwenbrauerei		77
Reichelbräu	129 1/2	131 1/2
Schulth.Patzenh.	105	102 1/2
Tucher	64 3/4	63 3/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	171 1/2	168 1/2
A. E. G.	20	18 5/8
Alg. Kunstzijde	31	30 1/4
Ammend. Pap.	60 3/4	60
AnhalterKohlen	76	71 3/4
Aschaff. Zellst.	22 3/4	22
Basalt AG.	18 1/2	18
Bayr. Elektr. W	96 1/2	96 1/2
do. Motoren W	130 3/4	123 3/4
Bemberg	46 1/2	45 1/2
Berger J., Tiefb.	146	143 3/4
Bergmann	10	9 3/4
Berl.Guben.Hutf.	103 1/2	100
do. Karlsruh.Ind.	68 1/2	68 1/2
do. Kraft u.Licht	106 7/8	106 1/2
do. Neuroder K.		25
Berthold Messg.		27 1/2
Beton u. Mon.		76
Braunk. u. Brik.	155	159
Brem. Allg. G.		81
Brown Boveri	14	13 1/2
Buderus Eisen.	68	66 3/4
Charl. Wasser	66 7/8	65 1/4
Chem. v. Heyden	59 3/4	55 1/2
I.G.Chemie 50%	125	125 3/4
Compania Hisp.	156	157 1/2
Conti Gummi	144 3/4	146
Daimler Benz	27 1/2	27 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	101 1/4	99 1/4
do. Baumwolle	71	69
do. Conti Gas Dess.	105 1/2	103
do. Erdöl	101 1/4	99 1/4
do. Kabel.	57	55
do. Linoleum	42	41 3/4
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		50
do. Ton u. Stein	35 1/2	37
do. Eisenhandel	39 3/4	36 5/8
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	60	58 1/2
Eintracht Braun.	154	153 1/8
Eisenb. Verkehr.	73	70
Elektra	91	90 1/2
Elektr.Lieferung	80	81
do. Wk. Liegnitz		121
do. do. Schlesien	69 1/2	70
do. Licht u. Kraft	98	94 1/2
Eschweiler Berg.		203
I. G. Farben	125 5/8	125 5/8
Feldmühle Pap.	59 3/4	57 1/2
Felten & Guill.	45 1/2	44
Ford Motor	45 1/2	44
Fraust. Zucker		90
Froebeln. Zucker		96 1/4
Gelsenkirchen	54 3/8	51 1/2
Germania Cem.	41 1/4	40 3/4
Gesfürel	79 1/8	76 5/8
Goldschmidt Th.	44 7/8	43 1/4
Görlitz. Waggon	20	18 3/4
Gruschwitz T.	79	78 1/2
Hackethal Draht		30 1/2
Hageda	56 1/2	56
Halle Maschinen	42	46
Hamb. Elekt.W.	103 7/8	102 1/4
Harb. Eisen	62 1/2	62 1/2
do. Gummi	20 1/2	19 1/2
Harpener Bergb.	90 1/2	90
Hemmor Cem.	108	109
Hoesch Eisen	59 3/8	58 7/8
HoffmannStärke		76 3/4
Hohenlohe	14	14 1/8
Holzmann Ph.	61 5/8	59 1/4
Hotelbetr.-G.	36 1/4	36
Huta, Breslau	44 3/4	41
Hutschenr. Lor.	30	29 1/2
Ilse Bergbau	137	132 1/2
do.Genußschein.	108	103 1/2
Jungh. Gebr.	28 7/8	27 1/4
Kahla Porz.	9	9
Kali Aschersl.	118	119 1/2
Klöckner	57	55 7/8
Koksw.&Chem.F.	70 1/2	70 1/4
Köln Gas u. El.	57	57 3/8
KronprinzMetall	56	53 1/4
Lahmeyer & Co	118	117 1/2
Laurahütte	17 5/8	16 3/4
Leopoldgrube	36 3/4	35
Lindes Eism.	64	63
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	72 1/2	72 1/2
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	111	111
Mannesmann	57 7/8	56 5/8
Mansfeld. Bergb.	26 1/4	25 3/8
Maximilianhütte	117 1/2	119
Maschinenb.-Unt	41 1/2	39 7/8
do. Buckau		57 1/4
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	57 1/2	58
Meyer Kauffm.		49
Miag	49	49
Mimosa		186 1/2
Mitteldt. Stahlw.	62 1/4	62
Mix & Genest	25 1/2	22
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.		74
Neckarwerke		67
Niederlausitz.K.	151 1/2	150
Oberschl.Eisb.B.	6 5/8	7 5/8
Orenst. & Kopp.	32 7/8	31 1/2
Phönix Bergb.	35 7/8	34 3/4
do. Braunkohle		80
Polyphon	22 1/2	21 3/4
Preußengrube		87 1/2
Rhein. Braunk.	197	196
do. Elektrizität	86	85
do. Stahlwerk	81 7/8	79 3/4
do. Westf. Elek.	77 3/4	76 5/8
Rheinfelden	87	86
Riebeck Montan	86	85 1/2
J. D. Riedel	33	33 1/2
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	32	30 1/4
Rositzer Zucker	62	61 1/2
Rückforth Ferd.	43	42
Rütgerswerke	53 1/4	51 5/8
Salzdetfurth Kali	164	160
Sarotti	64 1/2	63
Saxonia Portl.C.		60 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20 1/4
do. Bergw.Beuth.	68 1/2	66
do. u. elekt.GasB.	89	89
do. Portland-Z.	51	49 1/4
Schubert & Salz.	170	167 1/2
Schuckert & Co	96	93 7/8
Siemens Halske	148 1/4	148 1/8
Siemens Glas	39 3/4	37
Siegersd. Wke.	47	47
Stock R. & Co.	14	13 1/2
Stöhr & Co. Kg.	100 1/2	101
Stolberger Zink.	34 1/2	33
StollwerckGebr.	68	70
Südd. Zucker	154 1/2	152
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		77
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig		103
Tietz Leonh.	12 1/2	11 1/2
Trachenb. Zuck.	110	107
Transradio		90
Tuchf. Aachen		98
Union F. chem.	72 1/4	72 1/4
Varz. Papierf.	6 1/4	6 1/8
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	97	97
Ver. Berl. Mört.		40
do. Dtsch.Nickw.	66 3/4	68 1/2
do. Glanzstoff	45	42
do. Schimisch.Z.	60	59
do. Stahlwerke	34 3/4	34
Victoriawerke	33 3/4	31 5/8
Vogel Tel.Draht		46 3/4
Wanderer	85 1/2	85
Westeregeln	118	119 1/2
Westfäl. Draht	73 1/4	74 3/4
Wunderlich & C.		26
Zeiß-Ikon		52
Zeitz Masch.		25 1/2
Zellstoff-Waldh.	37	36 1/2
Zuckrf.Kl.Wanzl		66 1/2
do. Rastenburg	70	68 1/2
Otavi	12	11 7/8
Schantung	36 3/4	37

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		110
Linke Hofmann	30 1/4	30 1/4
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	14 3/4	13
Wintershall	90 1/2	90
Diamond ord	3 5/8	3
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds	77	76

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10 3/8	10.15
do.m.Auslossch.	77 1/8	77,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68	68
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	84 3/4	84 3/4
6% Dt.Reichsanl.	84	84
7% do. 1929	99 1/4	99
Dt.Kom.Abl.Anl.	69 5/8	69 5/8
do.ohn.Ausl.Sch.	10	10 1/8
do.m.Ausl.Sch.II	90 1/2	90 3/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		74 1/2
7% Berl. Verk. Anl. 28	61 1/2	60 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		56 1/4
8% do. Sch. A. 29	56	
8% Ldsch.C.GPf.	73 1/2	73 1/2
8% Schl. L.G.Pf.	72 1/4	73
4 1/2% do. Liq.Pfd.	79 5/8	79 5/8
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5 3/4	5,78
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	84 1/2	85 1/2
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 3/4	89 3/4
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	75	75
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	82 1/2	82 1/2
8% do. 13/15	83	83
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	79	79
5 1/2% do. Liqu,Pf.	80	80 1/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5		79
8% Schles. B. K. Komm. 20	62 1/2	62 1/2

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,95	6 3/4
do. 1909	6,95	6 3/4
do. 1910	6,95	6 3/4
do. 1911	6,95	6 3/4
do. 1913	7	6 3/4
do. 1914	6,95	6 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	105 3/4	105
8% Hoesch Stahl		85 3/8
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	80 1/2	80 3/4
7% Mitteld.St.W.	69 1/4	69 1/2
7% Ver. Stahlw	56 5/8	56 1/2

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6	6 1/4
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	10	10
4% Ung. Goldr.	4,55	4,4
4% do. Kronenr.		0,20
4 1/2% do. St.R.13	4 1/4	4,3
4 1/2% do. 14	4 1/2	4 3/8
5% Rum. vr. Rte.	3,1	3
4 1/2% do. 1913	5 3/8	5 3/4
4% do. ver. Rte.	2.7	2 1/2
4% Türk.Admin.		2 3/4
do. Bagdad	5,10	5
do. von 1905		
4% do. Zoll. 1911	5,10	5,1
Türkenlose		5.30
2 1/4% Anat. I u. II	23,8	24 1/8
4% Kasch. O. Eb.	7,3	7,4
Lissab.StadtAnl.	34	35

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April – Oktober

fällig 1934	
do. 1935	97 7/8 – 98 5/8
do. 1936	95 5/8 – 96 1/2
do. 1937	92 – 92 7/8
do. 1938	89 7/8 – 90 7/8
do. 1939	85 7/8 – 87 1/2
do. 1940	85 1/8 – 85 7/8
do. 1941	83 3/8 – 84 1/4
do. 1942	82 1/8 – 83
do. 1943	81 7/8 – 82 3/4
do. 1944	79 7/8 – 80 7/8
do. 1945	79 5/8 – 80 3/8
do. 1946/48	79 1/4 – 80 1/4

Banknotenkurse — Berlin, 29. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,89	2,91
do. 2 u. 1 Doll.	2,89	2,91
Argentinische	0,86	0,88
Brasilianische	—	—
Canadische	2,745	2,765
Englische,große	13,37	13,43
do. 1 Pfd.u.dar.	13,37	13,43
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	59,73	59,97
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	5,87	5,91
Französische	16,395	16,455
Holländische	168.81	169.49
Italien. große	22,02	22,10
do. 100 Lire und darunter	22,22	22,30
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,44	41,60
Norwegische	67,27	67,53
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	69.06	69,34
Schweizer gr.	80,84	81,16
do.100 Francs u. darunter	80.84	81.16
Spanische	34,83	34,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,93	11,97
Ungarische	—	
Ostnoten		
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20



Handel — Gewerbe — Industrie



Zuviel Getreide?

Von Wilhelm Seier

Die Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat das Ergebnis ihrer jährlich im Spätsommer vorgenommenen Erhebung über die Anbauabsichten veröffentlicht. Das Ergebnis dieser Erhebung ist im Hinblick auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Wirtschaftsjahr 1933/34 von starker Bedeutung. Es hat sich in den vergangenen Jahren trotz aller Wirrnis an dieser Erhebung regelmäßig gezeigt, daß diese Aeußerungen einen außerordentlich wertvollen Anhaltspunkt für die in der Allgemeinheit bestehenden Produktionsabsichten und die dann wirklich eingetretene Produktionsentwicklung darstellt. An den Ergebnissen der Erhebung dieses Jahres ist von besonderer Bedeutung, daß, im ganzen gesehen, die Landwirtschaft beabsichtigt, die

Anbauflächen für Getreide weiter zu erhöhen,

obwohl bereits die vergangene und die jetzige Ernte eindrücklich zeigt, daß die deutsche Getreideproduktion in ihrem jetzigen Umfange den bestehenden Bedarf völlig deckt und deswegen eine weitere Erhöhung der Getreideerzeugung zu den stärksten Schwierigkeiten im Hinblick auf die Preisstabilisierung führt.

Die Erhebungen der deutschen amtlichen Statistik zeigen seit dem Jahre 1925 eine **stetige Erhöhung der Anbau- und Ernteflächen für Getreide.** Besonders seit dem Jahre 1929 ist die Brotgetreidefläche und die Anbaufläche für Sommer- und Wintergerste weit stärker gestiegen, als der Anbau von Hafer zurückging. Diese Steigerung der Getreideanbaufläche erfolgte ohne Zweifel in erheblichem Maße auf Kosten der Anbaufläche für Futterpflanzen. Der Anreiz hierzu liegt zweifellos in der starken Differenz, die in den vergangenen Jahren bestanden hat zwischen der Preisentwicklung für Vieh und Viehprodukte und der verhältnismäßig stabilen Preisentwickelung für Getreide. Zu einem erheblichen Teile hat sich der Brotgetreideanbau auch ausdehnen können auf Grund der starken Einschränkung der Zuckerrübenanbaufläche um mehr als 800 000 Morgen. Daneben hat sich in den letzten Jahren die seit langem bemerkbare Tendenz der Einschränkung des Anbaus der sogenannten „Handelsgewächse" — Oel- und Faserpflanzen — wie auch anderer Spezialkulturen bis fast zur Vernichtung dieses Anbaus fortgesetzt.

Angesichts dieser Entwicklung ist in den letzten Tagen von den zuständigen Reichsstellen mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen worden, daß die in dem Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrates zum Ausdruck kommende Absicht einer weiteren Ausdehnung des Anbaus von Körnerfrüchten auf Kosten der anderen Feldfrüchte **nicht den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen des deutschen Volkes und den Absichten der Reichsregierung entspricht.** In diesem Zusammenhange ist die Warnung beachtlich, die im zentralen Organ des deutschen Landstandes, der „NS. Landpost", ausgesprochen wird. Es heißt darin, „daß nicht verlangt werden kann, daß die Gesamtheit für eine solche zu erwartende Fehlproduktion dauernd Hilfsmaßnahmen nach der Preisseite hin vornimmt". Jeder Bauer müsse sich darüber im klaren sein, daß er, wenn er seine Getreideproduktion trotz dieser Warnung verstärkt, im nächsten Jahre nicht damit rechnen dürfe, daß ihm die vermehrte Erzeugung zum lohnenden Preise abgenommen wird. Diese Warnung gilt für die Ausdehnung der Erzeugung von Weizen, Roggen und Hafer, dagegen wird die in manchen Gegenden beabsichtigte **Vergrößerung der Gerstenanbauflächen begrüßt**, da Deutschland bisher noch einen Zuschußbedarf an Gerste und Mais hatte.

Diese Stellungnahme zeigt mit aller Deutlichkeit den Willen der zuständigen Stellen, bei der Regelung der Getreidemärkte in Zukunft schon von der Grundlage der Produktion, nämlich dem Anbau auszugehen. In die gleiche Richtung stoßen auch die Maßnahmen hinsichtlich der

besonderen Pflege des Absatzes der Oelfrüchte

und anderer Spezialkulturen. Auch der Preisausgleich, der durch die Monopolabgabe auf Oelkuchen zwischen den ausländischen Eiweißfuttermitteln und dem Getreide geschaffen worden ist, findet seine Begründung in der Stärkung der deutschen Futtermittelerzeugung. Es muß dabei allerdings bemerkt werden, daß sie nur dann zum vollen Erfolg führen wird, wenn eine ausreichende Preisgestaltung für Vieh und Viehprodukte eine normale Relation zwischen Kostenaufwand und Preis des Endproduktes ermöglicht. **Der Viehpreis und der Preis für die viehwirtschaftlichen Produkte bestimmen letzten Endes die Rente des bäuerlichen Acker- und Futterbaues.** Die Pflege, die die Reichsregierung heute gerade der bäuerlichen Produktion angedeihen läßt, begründet die Hoffnung, daß mit der baldigen Wiederherstellung der Rentabilität der bäuerlichen Betriebe auch ein normales Verhältnis innerhalb der einzelnen Anbausparten eintreten wird. Notwendig ist allerdings, daß die Landwirtschaft schon in diesem Herbst der Parole der Reichsregierung auf Zurückhaltung im Getreidebau folgt.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 21. bis 27. August 1933

Der Wasserstand der Oder stieg, am Ratiborer Pegel gemessen, am 24. 8. auf 1,18 und am 25. 8. auf 2,42 (Höchststand). Zusammen mit dieser natürlichen Welle lief vom 24. 8. Stunde 18 eine kleine künstliche Vorwelle aus dem Staubecken Ottmachau, so daß der Dyhernfurther Pegel von 0,41 am 23. 8. auf 0,76, am 26. 8., und auf 1,51 am 27. 8. heraufging. Demgemäß wurde die Tauchtiefe unterhalb Breslau am 25. 8. auf 0,88 und am 26. 8. auf 1,28 heraufgesetzt, um möglichst vielen Fahrzeugen Gelegenheit zu geben, auf der Welle zu Tal zu fahren. Vom 27. 8., nachm. 3 Uhr ab, läuft aus Ottmachau 4 Tage eine Hauptwelle mit insgesamt rund 20 Mill. cbm, durch die erreicht werden soll, auch der mittleren und unteren Oder eine ausreichende Wassertiefe für Fahrzeuge bis zu 1,28 Tiefgang zu geben. Durch die Schleuse Ransern fuhren in der Berichtswoche 34 beladene, 49 leere Kähne zu Berg und 171 beladene, 6 leere Kähne zu Tal. Im Laufe des 25. 8. ist der obere Klautscher Durchstich geöffnet worden, durch den die schwierigen Krümmungen der Oder an dieser Stelle beseitigt worden sind. Umgeschlagen wurden zu Tal in den oberen Häfen: Coselhafen 37 647,5 t, einschl. 237,5 t verschiedene Güter, Oppeln 254 t verschiedene Güter, Breslau 5274 t einschl. 4774 t verschiedene Güter. Maltsch 7797 t einschl. 745 t verschiedene Güter und 1844 t Steine.

Aus einem Seedampfer wurden in Stettin 6540 t Erze zur Bahn umgeschlagen. Die Oderschiffahrt übernahm 5000 t Phosphate, Papierholz, Futtermittel und dergl. oderaufwärts, nach Berlin 30 500 t westfälische Brennstoffe und 2800 t Getreide. Der Kahnraum ist knapper geworden. Die Schiffer verlangen, soweit überhaupt Interesse vorliegt, nach Stationen der oberen Oder erhöhte Kahnmieten.

Das Berggeschäft ab Hamburg nach der Oder ist weiter schwach, Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg 1,15.

Wasserstände:

Ratibor am 22. 8. 0,75 m, am 28. 8. 1,28 m.

Dyhernfurth am 22. 8. 0,46 m, am 28. 8. 1,10 m.

Neiße-Stadt am 22. 8. —0,76 m, am 28. 8. + 0,02 m.

Lebhafteres Geschäft auf der Leipziger Messe

Leipzig, 29. August. Der Besuch der Herbstmesse hat im Vergleich zum gestrigen Montag, der erfahrungsgemäß immer einen kleinen Rückschlag bringt, heute wieder zugenommen. Die Aussteller haben schon überraschend gute Abschlüsse gemacht. Alle Neuheiten, besonders in Haus- und Küchengeräten finden lebhaftes Interesse, auch der ausländischen Besucher. Auf der Textilienmesse hört man von Käufen der Skandinavier und auch der Holländer. Auch Besucher aus den asiatischen Ländern sind an vielen Stellen zu sehen. Hier und da wird über Preisdrückungsversuche der Ausländer geklagt, die erfreulicherweise in allen Branchen einmütige Ablehnung erfahren. Viel besprochen wird eine neue Verarbeitsmethode von Pelzen, bei der die Lederseite gleich als Außenseite dienen kann. Sehr rege ist das Interesse für alle Maschinen. Auch von Abschlüssen in Kraftwagen wird schon lebhaft berichtet.

Roggenüberangebot in Polen

Von der außerordentlichen Stärke des diesjährigen Roggenangebotes in Polen zeugt die Tatsache, daß in der Zeit vom 25. Juli bis zum 23. August d. J. an der Warschauer Getreidebörse allein etwa 47 000 t Roggen umgesetzt wurden, während in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres nur etwa 15 Prozent dieser Menge, nämlich 7200 t, an der Warschauer Börse verkauft wurden. Die Gesamtmenge des in ganz Polen in dem erwähnten Zeitabschnitt auf den Markt geworfenen Roggens schätzt die „Gazeta Handlowa" auf über 200 000 t. Das starke Roggenangebot hat die mit der Preisstützung betrauten Staatlichen Getreideindustriewerke soeben zu einer Herabsetzung des von ihnen gezahlten Roggenpreises um 1,50 Zloty auf 13,50 Zlotz per dz veranlaßt.

Die Arbeitslosigkeit in der Welt

Die Statistiken der Arbeitslosenversicherung geben für Juli 1933 die folgenden Zahlen (in Klammern die entsprechenden Ziffern für den Juli des Vorjahres):

Oesterreich 320 955 (271 481),
Großbritannien 2 636 319 (2 821 840),
Frankreich 314 242 (322 320),
Italien (1 000 128 (968 456),
Dänemark 100 547 (85 175),
Freistaat Irland 65 296 (35 874),
Norwegen 30 394 (27 752),
Schweden 116 843 (70 902),
Tschechoslowakei 730 182 (487 228),
Schweiz 57 163 (41 798).

In **Deutschland** ist als Ergebnis des tatkräftigen Durchgreifens der Regierung der nationalen Erhebung ein Rückgang der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen, der in der Welt einzig dasteht. Wenn man England und ganz Irland zusammennimmt, ist der Rückgang der Arbeitslosenzahl hier nur gering. Das nationale Deutschland hat es fertiggebracht, in einer Zeit, da die Arbeitslosenbewegung in der ganzen Welt enorm anwuchs, fast 2 Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben!

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 29. August 1933.

Weizen 78kg	Juli	173–175
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Roggen 71/72 kg	Juli	141–143
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		—
Wintergerste 2-zeil.		146–154
„ 4-zeil.		137–143
Futter- u. Industrie		—
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.	alt	135–141
Tendenz: stetig	neu	123–130
Weizenmehl 100 kg		22½–26¼
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		—
„	neu	19,25–21.25
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	9,40–9,50
Tendenz: befestigt	
Roggenkleie	8,60–8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	29,00–33,00
Kl. Speiseerbsen	23,50–24,50
Futtererbsen	13,50–15,00
Wicken	14,25–16.00
Leinkuchen	14.90–15,10
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Berliner Schlachtviehmarkt

29. August 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	31–34
fleischige	27–30
gering genährte	22–25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	30–31
fleischige	26–28
gering genährte	23–25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	22–25
fleischige	17–21
gering genährte	12–16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	29–31
fleischige	25–28
gering genährte	21–24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17–22

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	46–50
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40–45
geringere Saugkälber	32–38
geringe Kälber	22–30
Schafe	
Stallmastlämmer	37–38
Holst Weidemastlämmer	33–34
Stallmasthammel	34–36
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	31–33
ger. Lämmer u. Hammel	24–30
beste Schafe	26–28
mittlere Schafe	23–25
geringe Schafe	17–22
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	45–46
vollfl. v. 240–300 „	45
„ 200–240 „	43–45
„ 160–200 „	40–43
fleisch. 120–160 „	37–39
„ unt. 120 „	—
Sauen	40–43

Auftrieb:					
Rinder	1703	z. Schlachth. dir.	10	z. Schlachth. dir	%
darunter		Auslandsrinder	253	Auslandsschafe	—
		Kälber	2057	Schweine	10774
Ochsen	633	z. Schlachth. dir.	2	do. zum Schlachthof direkt	—
Bullen	384	Auslandskälber	—		
Kühe u. Färsen	686	Schafe	4018	Auslandsschw.	13

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber und Schweine ziemlich glatt, Schafe glatt.

Breslauer Produktenbörse

29. August 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	—
	72 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
	neu	177
Roggen, schles.	71 kg	—
	69 kg	—
	neu	145
Hafer	alt	128
Braugerste, feinste		180
gute		170
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	—

Wintergerste 63/64 kg neu	138
„ 68/69 kg 2zeilig	152
Tendenz: ruhig	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	9,00–9,50
Roggenkleie	8,80–9,30
Gerstenkleie	12½–13
Tendenz: fester	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23¼–24¼
Roggenmehl	19½–20¼
Auszugmehl	28¼–29¼
„ neu	—
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	29. 8.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	36 1/8–36 3/16
3 Monate	36 3/8–36 7/16
Settl. Preis	36 1/8
Elektrolyt	39¾–40¾
Best selected	38¾–40
Elektrowirebars	40¾
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	219 7/8–220
3 Monate	219¾–219 7/8
Settl. Preis	220
Banka	226¾
Straits	226¾
Blei: fest	
ausländ. prompt offizieller Preis	12 7/16
inoffiziell. Preis	—

	29. 8.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12 9/16
inoffiziell. Preis	12½–12 5/8
ausl. Settl. Preis	12½
Zink: fest	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	17 3/8
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	17½
inoffiziell. Preis	17 7/16–17 9/16
gew., Settl. Preis	17 3/8
Gold	129/4½
Silber (Barren)	18 fein 19 7/16
Silber-Lief. (Barren)	18 1/8 „ 19 9/16
Zinn-Ostenpreis	224¾

Berlin, 29. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 55,25.

Berlin, 29. August. Kupfer 47½ B., 47¼ G., Blei 17 B., 16½ G., Zink 22¾ B., 22½ G.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 29. August. Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt war in allen Viehgattungen ausreichend. Eine Besserung der Qualität ist bei Schweinen und Rindern unverkennbar. Zum zweiten Male in dieser Saison erschienen wieder Holsteiner Speckschweine auf dem Markt. Die Tendenz war entsprechend dem reichlichen Angebot etwas ruhig. Auftrieb: Rinder 180, davon Ochsen 3, Bullen 50, Kühe 104, Färsen 16, Fresser 7, Kälber 141, Schafe 20, Ziegen 1, Schweine 721. Verlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, Schweine langsam. Ueberstand: Rinder 15, Schweine 6. Preise: Bullen: a 21—24, b 17—20, c 14—16, Kühe: a 22—25, b 12—21, c 11—16, d 7—9, Kälber: a 24—28, b 20—23, c 17—19, Schweine: a Holsteiner Schweine über 400 Pfund 42—46, b 33—38, c 28—32, d 27—31, Sauen: g 30—32.

Posener Produktenbörse

Posen, 29. August. Roggen O. 13—13,50, Weizen 19,25—19,75, Hafer Tr. 15 To. 12,10, Gerste 681—691 14,25—14,75, Gerste 643—662 13,25—14,25, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 20,25—21, Weizenmehl 65% 33—35, Roggenkleie 8,00—8,50, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 33—34, Rübsen 42—43, Viktoriaerbsen 18—22, Folgererbsen 21—25, Senfkraut 40—43, blauer Mohn 52—57. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 8. Geld	29. 8. Brief	28. 8. Geld	28. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,802	2,808	2,807	2,813
Japan 1 Yen	0,779	0,801	0,804	0,806
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,41	13,45	13,47	13,51
New York 1 Doll.	2,937	2,943	2,947	2,953
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0.246
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,59	58.71
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,67	81,83
Italien 100 Lire	22,14	22,18	22,19	22,23
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,58	41,66	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	59,99	60,11	60,24	60.36
Lissabon 100 Escudo	12,71	12,73	12,69	12,71
Oslo 100 Kr.	67,43	67,57	67,78	67.92
Paris 100 Frc.	16,435	16,475	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12.44
Riga 100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,02	81,18	81,18	81,34
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,96	35,05	35,01	35,09
Stockholm 100 Kr.	69,23	69,37	69,43	69,57
Wien 100 Schill.	47,95	48.05	47,95	48,05
Warschau 100 Złoty	47,00	47,20	47,00	47,20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. August. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 29. August

1934	98½	1937	80 1/8
1935	91 3/8	1938	77 1/8
1936	85		

Warschauer Börse

Bank Polski	85,00—84,00
Lilpop	11,50
Starachowice	10,25—10,15

Dollar 6,29, New York 6,27, Belgien 124,85—124,80, Danzig 173,80, Holland 360,70, London 28,60, Paris 35,02, Prag 26,51, Schweiz 172,85, Italien 47,20, Berlin 213,12 Bauanleihe 3% 38,35, Eisenbahnanleihe 5% 103,50, Dollaranleihe 6% 60,50, 4% 48,25—48,00, Bodenkredite 4½% 43—43,50. Tendenz in Aktien überwiegend erhaltend, in Devisen überwiegend schwächer.

Berliner Börse

Weiter anziehend

Berlin, 29. August. Nachdem bereits der Verlauf der Frankfurter Abendbörse gezeigt hatte, daß die gestern eingetretene Erholung auf einer soliden Basis beruht, vermochten sich heute fast auf der ganzen Linie erneute Besserungen durchzusetzen. Zwar ist das Publikum noch nicht völlig aus seiner Zurückhaltung hervorgetreten, doch macht sich allenthalben nach den Realisationen der vorigen Woche das Bestreben nach Neuengagements bemerkbar. Unterstützt wurde diese Tendenz durch die Ausführungen der führenden Politiker, in denen immer wieder das Bestreben zur weiteren Festigung der Wirtschaft zum Ausdruck kommt. Nicht unbeachtet blieben auch die Meldungen aus der Wirtschaft über die Vergebung von Reichsbahnaufträgen, steigende Befestigung in der Eisenindustrie usw. Im Durchschnitt zeigte das Kursniveau eine Steigerung von ½ bis 1½ Prozent, doch gingen die Besserungen bei verschiedenen Spezialpapieren wesentlich darüber hinaus. Am Rentenmarkt war man ebenfalls freundlicher gestimmt. Das Interesse richtete sich vorwiegend auf Altbesitz, die bereits ⅛ Prozent über Vortagsschluß eröffneten und im Verlaufe weitere ⅜ Prozent gewinnen konnten. Aber auch Neubesitz waren um etwa 27 Pfennig gebessert. Gut behauptet lagen Reichsschuldbuchforderungen. Die Auslandsrenten zeigten überwiegend Besserungen, vor allem waren die in den letzten Tagen vernachlässigten ungarischen Anleihen um etwa ⅛ Prozent befestigt. Am Geldmarkt machte sich im Zusammenhang mit dem näher heranrückenden Ultimo eine weitere Versteifung bemerkbar.

Im Verlaufe traten zunächst kleine Abschwächungen ein, später wurde es dann etwas uneinheitlich, doch bewegten sich die Veränderungen nach beiden Seiten im Rahmen von höchstens ½ Prozent. Am Kassamarkt überwogen unter Einwirkung der variablen Märkte die Kursbesserungen, die zum Teil erheblich über den Durchschnitt von 1 bis 2 Prozent hinausgingen. An den variablen Effektenmärkten wurde die Entwicklung in der zweiten Börsenstunde etwas uneinheitlich, doch überwogen weiter die Besserungen. Lediglich in einigen Spezialpapieren waren auf Grund von Abgaben zwecks Gewinnmitnahme stärkere Abschwächungen zu beobachten. Bubiag gaben um 3, Schwarzkopf um 2 und Siemens um 1¼ Prozent nach. Auch IG. Farben erlitten eine Einbuße von 1⅛ Prozent, da die Tauschoperationen in Montane weiter anzuhalten scheinen.

Frankfurter Spätbörse

Knapp behauptet

Frankfurt a. M., 29. August. Aku 31¾, AEG. 20, IG. Farben 124, Lahmeyer 118, Rütgerswerke 52½, Schuckert 96, Siemens und Halske 147¼, Reichsbahn 99⅜, Hapag 12½, Lloyd 12½, Ablösung neu 11⅜, Ablösung alt 77¾, Reichsbank 147½, Buderus 68, Klöckner 56½, Stahlverein 34.